

# Kattowitzer Zeitung

Oberschlesisches Handelsblatt • Allgemeine Tageszeitung für Politik und Wirtschaft

**Bezugspreis:** Durch Boten oder bei den Ausgabestellen: Für einen Monat 5.— Polj. Einzelnummer: An Wochentagen und Sonntagen 25 Groschen. Erscheinungsweise: Werktäglich mittags. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Postfach-Konto: Breslau Nr. 4220. Postsparkasse P. K. O. Kattowitz Nr. 300035. Fernsprecher: Nr. 7, 8 und 10. Bei Nichterhaltung der Zahlungstermine verfällt jeder Rabatt. **Geschäftsstellen:** Königshütte, ul. Stawowa (Teichstr.) 10 pt. lks. / Rybnik, ul. Sobieskiego (Breitestr.) 9, Tel. 111c / Laurahütte, ul. Bytomska (Beuthenerstr.) 2, Tel. 501 Myslowitz, ulica Pszczyńska (Plesserstr.) 9, Tel. 1057 / Bielsk, Alois Szwajczer, ulica 3-go Maja / Geschäftsstelle in Deutschland: Beuthen O.-S., Bahnhofstr. 12a, Tel. 3015

**Anzeigenpreis:** Die 12-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 15 Groschen, für Polen 25 Groschen; die 3-gespalt. mm-Zeile im Restameil für Poln.-Oberschl. 12 Grosch., für Polen 150 Grosch. für Deutsch-Oberschl. 10 Pfg. bzw. 60 Pfg. für Deutschland 20 Pfg. bzw. 80 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt.

## Bartel glaubt nicht an den Abbruch

Er steht auf dem Standpunkt der Gleichberechtigung der Minderheiten. — Kein Sicherheitsvertrag mit Rußland. — Der Finanzminister hofft auf die Enquetekommission. Genügende Valutareferenzen Polens.

3. Warschau, 12. Februar. (Fig. Drahtb.) In der Budgetkommission des Sejm hielt am Schluß der Vizepremier Bartel eine fast zweistündige Rede, die für viele Abgeordnete eine große Ueberraschung war. Vielfach hörte man in den Wandelgängen des Sejm, die Rede sei überflüssig gemeldet. Selbst ein Abgeordneter der Arbeiterpartei (Regierungspartei) sagte: die Regierung hätte doch ihr Budget in der Tasche, wozu mußte man so sprechen. Die Ausführungen Bartels haben sowohl auf der Rechten als auch auf der Linken eine große Reaktion hervorgerufen, desgleichen auch bei den der Regierung nahestehenden Parteien. Der Vorsitzende des nationaldemokratischen Sejmklubs, Głom-binski, stellte darauf den Antrag auf

Eröffnung der Diskussion über die Rede, die zwischen der 2. und 3. Lesung stattzufinden hätte. Für diesen Antrag erklärte sich eine große Mehrheit des Hauses was die Regierung sicherlich nicht erwartet hat. Sonnabend vormittag 11 Uhr tritt der Vorkonferenzsaal zusammen, um die Art und Weise festzulegen, wie die Abstimmung vor sich gehen soll, und um festzulegen, wann die Diskussion über die Ausführungen des Vizepremiers beginnen sollen. Die Voll-sitzung des Sejm ist auf 11½ Uhr angesetzt.

In der gestrigen Sejm-sitzung sprach auch Finanzminister Głom-binski. Seine Rede quoll vom größten Optimismus über. Seiner Ansicht nach geht alles wie am Schnürchen. Die Bedingungen der weiteren Entwicklung seien geradezu ideal. Alle diejenigen, die kritische Stimmen erhoben und vor all-zugroßem Optimismus warnten und auf unübersehbare Schwierigkeiten hingewiesen haben, verurteilte er als Defaitisten. Er mußte aber zugeben, daß die fortschreitende Teuerung eine große Gefahr sei und der Regierung viel Kopfzerbrechen bereitet. Er setzte jedoch

große Hoffnungen auf die Enquete-Kommission, die die Bedingungen der Produktion untersuche. Die Herab-setzung des Zinsfußes werde langsam die Steuerreform schrittweise durchgeführt werden. Bei den Anleiheverhandlungen werde die Regierung die von den früheren Regierung n gemachten Fehler nicht wiederholen. Das Verdienst der jetzigen Regierung sei, daß sie sich niemandem wegen einer An-leihe aufdrängt. Sie schaffe nur bessere Kreditbedin-gungen. Die Chancen seien besser als vordem. Die fak-tische Stabilisierung der Valuta sei schon erfolgt. Der ge-gewöhnlichen Stabilisierung müsse ein langer Zeitabschnitt der faktischen Stabilisierung vorangehen. Gegenwärtig drohe der polnischen Valuta nichts. Polen habe genügende Reserven. Doch ist in einem landwirtschaftlichen Lande die Handelsbilanz von der Ernte abhängig. Um sich hiervon je-doch unabhängig zu machen vergrößere Polen immer weiter die Reserven der Bank Polska. Sodann erklärte der Mi-nister, daß man von einem übermäßigen Steuerdruck nicht

sprechen dürfe, vor allem seien die Klagen der Landwirtschaft unberechtigt.

Abends 7 Uhr ergriff Vizepremierminister Bartel das Wort, um zunächst auf verschiedene, während der Budgetkommission des Sejm gegen die Regierung geführten An-griffe, hauptsächlich von Seiten der Nationaldemokraten und der Piastpartei, zu antworten. Die Rede war

eine Abrechnung mit den Nationaldemokraten. Der Vizepremier Bartel versprach eine weitere Reform in der Verwaltung und wies die Behauptung zurück, daß die Regierung eine Militarisierung des Verwal-tungsapparates anstrebt. Bezüglich der Außenpolitik wies er auf die letzte, vom Außenminister Jaleski im Parla-ment gehaltene Rede hin und versichert, daß Polen auf dem Boden der Sicherheitsverträge stehe. Die polnische Regierung sei immer für die Achtung der Verträge eingetreten und werde es auch weiterhin tun. Die letzte Entscheidung des Vizepremier stelle ein Kompromiß dar. Die alliierten Mächte werden hierdurch daran gehindert, für die Sicherheit Polens zu wirken wodurch sie auch dem allgemeinen euro-päischen Frieden dienen. Jeden Schritt gegen das Kompro-miß lehne Polen ab, da das für die Gesamtlage Europas von unübersehbaren Folgen sein würde. Polens Diplomatie werde weiterhin für den Frieden tätig sein.

Weiter erklärte der Vizepremier Bartel, daß die War-schauer Regierung aus Berlin im Gegensatz zur polnischen Presse, die schon seit drei Tagen unentwegt vom

Abbruch der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen spricht, nur die telegraphische Mitteilung erhalten hätte, daß die Verhandlungen in der Unterkommission der Wirtschafts-delegation vertagt worden seien ohne Angabe des Termins der nächsten Zusammenkunft, und zwar habe die deutsche Delegation als Grund hierfür die Nichtverlängerung der Aufenthaltsgenehmigung von vier Reichsdeutschen in Polnisch-Oberschlesien genannt. Die polnische Regierung kann nicht glauben, daß Deutschland den vollständigen Ab-bruch der Handelsvertragsverhandlungen will. Wenn aber tatsächlich ein Abbruch erfolgen sollte, so würde die ganze Schuld hierfür auf die gegenwärtige deutsche Regierung fallen. Alle Befürchtungen, daß Polen aggressive Absichten gegen irgendjemanden verfolgen, seien unwahr. Weitere Feststellungen nach dieser Richtung hin halte er für überflüssig. Vor allem müsse er betonen, daß die polnische Regierung nur für das Interesse Polens wirke. Nie-mand kann glauben, daß Polen einen Konflikt mit Ruß-land wünscht. Polen werde einen überreifen

Sicherheitsvertrag mit Rußland nicht abschließen. Dieser würde sich schädlich auswirken, wie es die Verhandlungen Rußlands mit den baltischen Staaten zeigten. Sodann nahm der Minister das Militärbudget in

Schutz und meinte, daß Polen verhältnismäßig für seine Rüstungen nicht mehr ausbebe als andere Staaten. Für die nationalen Minderheiten war besonders wichtig die Feststellung Bartels, daß die Regierung bei den Beziehungen zu den nationalen Minderheiten auf dem Standpunkt der vollkommenen Gleichberechtigung stehe. Auf der anderen Seite jedoch wirkten seine Worte sehr beunruhigend, daß die Wahlordnung für die dörflichen und städtischen Gemeinden in den Randgebieten eine andere sein müsse, als im Zentrum des Landes. Ein Unterstaatssekretariat oder ein

spezielles Verwaltungsorgan für Minderheitsfragen werde nicht geschaffen. Die diesbezüglichen Gerüchte ent-behren jeglicher Grundlage. Der Gesamteindruck der Rede ist der, als ob es der Regierung daran gelegen hätte, einen Konflikt mit den wichtigsten Parteien des Sejm hervorzu-rufen. Indem der Minister seine große Kraft zeigen wollte, ging er an manchen Stellen zu weit, was besonders die Na-tionaldemokraten erbot. Man darf von ihrer Seite scharfe Angriffe gegen die Regierung erwarten.

### Głom-binski für Finanzkontrolle der Ministerien.

3. Warschau, 11. Februar. (Fig. Drahtb.) Der Sejm begann heute die Diskussion über den Staatshaushalt des Finanzministers, was natürlich größtes Interesse weckte. Der nationaldemokratische Abg. Głom-binski kritisierte sehr scharf verschiedene Anordnungen des Ministers. Er sagte, daß die Einkünfte des Staates im vergangenen Jahre, wenn man die Kursverluste des Polj berücksichtigt, keineswegs größer gewesen sind als im Jahre 1924. Die aktive Handelsbilanz habe wesentlich zur Verringerung der finan-ziellen Lage beigetragen. Das Finanzministerium müßte seiner Ansicht nach eine genaue Kontrolle über alle Aus-gaben der anderen Ministerien ausüben, denn diese geben Gelder überflüssig aus. Außerdem würden staatliche Gelder für Wahlzwecke miß-braucht. Die Grundsteuer müßte man nach Ansicht des Redners in Städten und Gemeinden abtreten. Man müsse den Städten irgendetwas geben. Die Steuerreform müsse das Steuersystem vereinfachen. Der Abgeordnete begann dann mit dem jüdischen Abg. Wislicski zu polemisieren und sagte, daß die Behauptung nicht wahr sei, nach der in Polen nur die unbedeutendsten Handelsteile seien. In Großpolen gebe es keine Juden. Wenigstens sehr wenige nur. Und doch habe Großpolen seine eigene Kaufmannschaft, die sogar die Deutschen und die Juden verdrängt hat. Der sozialistische Abgeordnete Paczek beklagte sich über die schlechten Er-zeugnisse des Tabakmonopols und sagte, daß sich die Waren in letzter Zeit bedeutend verschlechtert haben.

### Das Ergebnis der „Gabelgespräch“ in Berlin

S. Berlin, 12. Februar. Gestern nachmittag fand im Reichstagsgebäude eine mehrstündige Besprechung zwischen dem Wirtschaftsminister, dem Ernährungsminister, dem Finanzminister und einem Vertreter des Auswärtigen Amtes über die Frage der Handelsvertragsverhandlungen mit Polen statt. Die Teilnehmer der Besprechung gelangten zu vollkommener Einigkeit über alle in Frage kommenden Punkte.

S. Berlin, 12. Februar. Wie das „Berliner Tageblatt“ von unterrichteter Stelle erfährt, ist in der Gabelgespräch über die deutsch-polnische Krise Uebereinstimmung darüber erzielt worden, daß eine Fortführung der Verhandlungen als zwecklos anzusehen ist. Am Sonnabend wird wahr-scheinlich der polnischen Regierung eine deutsche Note über-wittelt werden, in der vorgeschlagen wird, die Verhandlungen so-lange zu unterbrechen, bis die Verhandlungen zwischen der pol-nischen Regierung und dem deutschen Gesandten in Warschau über die Frage der endgültigen Regelung der Aus-weisung von Deutschen beendet sind. Die polnische Delegation wird wahrscheinlich Anfang nächster Woche Berlin verlassen und erst wieder zurückkehren, wenn die Warschauer Verhandlungen zum Abschluß gelangt sind.

### Mittrauensanträge gegen Kerbel abgelehnt.

Berlin, 11. Februar. Im Reichstag wurden alle Mit-trauensanträge gegen Innenminister Dr. v. Kerbel ab-gelehnt: der demokratische Antrag mit 217 gegen 161 Stimmen bei einer Enthaltung, die inhaltlich gleich-lautenden, nicht mit Begründung versehenen Anträge der Sozialdemokraten und Kommunisten mit 218 gegen

163 Stimmen bei einer Enthaltung. Mit den Regierungs-parteien stimmten die Billischen und die Wirtschaftliche Ver-einigung. Für die Mittrauensvoten stimmten die Sozial-demokraten, die Kommunisten, die Demokraten und der Abgeordnete Dr. Wirth. Dr. v. Kerbel enthielt sich bei den Abstimmungen seiner Stimme.

S. Berlin, 11. Februar. Präsident Loebe eröffnete die Sitzung um 1½ Uhr. Auf der Tagesordnung stand das Kom-munistische Mittrauensvotum gegen den Innenminister

### Aus dem heutigen Unterhaltungsblatt:

- Kalenclever / Poiret spielt Theater.
- Prof. Eckhard Unger / Der erste Gotha.
- Calworth / Der Apfelbaum.

### Aus dem heutigen Sportteil:

- Fischhaken.
- Breitensträter-Francis Charles unentschieden.

von Kerbell. Als erster ergriff Abgeordneter Torgler (Kommunist) das Wort und begründete den Mittrauensantrag seiner Partei. Darauf bestieg Reichsfinanzler Dr. Marg die Rednertribüne und führte ungefähr folgendes aus: Die Unter-suchung gegen Reichsminister Kerbell, die streng objektiv, sachlich und leidenschaftslos von ihm vorgenommen worden sei, und die alles Material umfaßte, daß ihm aus den Akten und den Mitteilungen in der Öffentlichkeit in diesen Tagen zugegangen war, habe ihn in die Lage verlegt, sich ein zu-verlässiges und abschließendes Urteil zu bilden. Nach ge-nauer und gewissenhaftester Prüfung müsse er sagen, daß die Vorwürfe gegen Herrn von Kerbell wegen rechts-widrigen Verhaltens in der Vergangenheit nicht berechtigt seien. Persönlich wolle er noch bemerken, daß er glaube, in Kerbell einen Mann kennengelernt zu haben, der sein Wort hält.

S. Berlin, 11. Februar. Darauf nahm das Wort Innen-minister Kerbell. Er erklärte, es widerstrebe ihm, von seiner Person zu sprechen. Es widerstrebe ihm auch zu glauben, daß ein Mitglied des Hauses ihm die Verletzung seiner Eidespflicht zutrauen könne. (Gelächter und Unruhe bei den Kommunisten.) Nach seiner ganzen Lebensauffassung werde er selbstver-ständlich zu seinem Eide stehen und er erachte es als seine besondere Pflicht, für den Schutz und das Ansehen der deutschen Republik zu sorgen. Die Worte des Herrn Reichsfinanzlers an meine persönliche Adresse finden seinen Beifall. Zum Schluß erklärt der Minister, er werde alles tun, um ein vertrauensvolles Mitarbeiter zu ermöglichen. (Lebhafter Beifall bei den Kerbellanhörern.)

S. Berlin, 11. Februar. Abg. von Guérard (S.) erklärte, nach den Feststellungen des Reichsfinanzlers und durch die eben gehörte Erklärung des Reichsinnenministers sei die Vor-

# Schwere Schneestürme in Japan.

Über 100 Menschen ums Leben gekommen. — 20 000 Soldaten bei den Aufräumarbeiten.

Nach einer Meldung aus Tokio sind infolge von Schneestürmen in den Provinzen Niigata, Tozama und Fuhji 103 Personen ums Leben gekommen. Mehr als 20 000 Soldaten seien gegenwärtig mit den Aufräumarbeiten längs der Außenbahnlinien beschäftigt.

## Ein Dienstmädchen als Millionenerbin.

In Meerane hat, nach einer Meldung aus Leipzig, das bei einem Fleischermeister in Stellung befindliche Dienstmädchen eine Millionenerbschaft gemacht. Das Mädchen wurde von ihrer Heimatbehörde benachrichtigt, daß ihr in Amerika verstorbener Onkel sie zur Erbin eingesetzt habe. Die erforderlichen Papiere zur Anweisung der Erbschaft, die fünf Millionen Dollar beträgt, sind bereits eingereicht worden. Nach den eingezogenen Erkundigungen handelt es sich diesmal nicht um eine von Zeit zu Zeit immer wieder auftauchende falsche Meldung von einer amerikanischen Millionenerbschaft, sondern um eine amtlich beglaubigte Erbschaft.

## Steinbombardement am Grabe.

Bei der Beerdigung einer Frau, Mutter von acht Kindern, in dem englischen Dorfe Greened, fiel, wie eine Meldung aus London besagt, eine 500köpfige Menge, meist Frauen, über den Chemann her und jagte ihn mit Steinwürfen vom Friedhof zur Wohnung einer jungen Fabrikarbeiterin, mit der der Chemann eine Liebschaft gehabt hat. Das Mädchen konnte nur durch die Polizei von der wütenden Menge gerettet werden.

arscheidung erfüllt, die das Zentrum an sein Vertrauensvotum vom 5. Februar gestellt habe. Dieses erstreckte sich daher auf das ganze Reichskabinett. Das Zentrum lehnte daher die gegen den Reichsfinanzminister vorgelegten Mißtrauensanträge ab.

## Vor Neuregelung der Paffrage?

3 Warschau, 11. Februar. (Eig. Drahtber.) In der Budgetkommission des Senats, die sich mit dem Budget des Innenministers beschäftigte, verlangte der Senator Ringel vom Jüdischen Klub Heruntersetzung der Pafgebühren. Er sagte, daß die Pafgebühren in Höhe von 500 Zloty für eine einmalige und von 1500 Zloty für eine mehrmalige Ausreise nur als eine Bestrafung der Staatsbürger angesehen werden können. Die valutarische und finanzielle Lage des Staates gebe der Regierung gegenwärtig keine Grundlage zur Aufrechterhaltung dieser chinesischen Mauer, die der frühere Ministerpräsident Wladyslaw Grabski, der bekanntlich vollkommen falsche Methoden angewandt, eingeführt hat. Kein einziger Staat in der Welt hat selbst in den Zeiten des allergrößten finanziellen und valutarischen Katastrophismus danach gegriffen, durch Begrenzung der Freiheit der Ausreise ins Ausland durch ungeheurer hohe Abgaben seine Lage zu retten. Es gibt keinen Staat in Europa der von seinen Staatsbürgern für einen Paf mehr als 20 Zloty verlangen würde. Im Gegenteil, es gibt Staaten, wo die Pafgebühren nur 1,60 Zloty betragen, in Jugoslawien sogar nur 2,50—5,00 Zloty, in Rumänien überhaupt nur 0,60 Zl. Senator Ringel brachte alsdann den Antrag ein, daß man die Gebühren für einen normalen Paf von 500 auf 100 Zloty heruntersetzen möchte. Die Wisa für mehrfache Ausreise sollen von 20 auf 5 Zloty heruntergesetzt werden. Der Innenminister Skladkowski erklärte darauf, daß die hohen Pafgebühren keinen politischen Charakter besitzen und versprach die Initiative des Senators Ringel in dieser Angelegenheit zu unterstützen und die Paffrage im Ministerrat zur Sprache zu bringen. Der Budgetreferent, Senator Krzyzanski, versprach den Antrag des Senators Ringel zu unterstützen, er werde dafür Sorge tragen, daß er dazu das Einverständnis des Finanzministers Czochowiez erlange.

## Ausnahmegefesse im Osten?

3 Warschau, 10. Februar. (Eig. Drahtber.) Die Sejmfraktion des Nationalen Volksverbandes (Nationaldemokraten) hat einen Beschluß gefaßt, durch den die Notwendigkeit der Annahme eines Selbstverwaltungsgefesse in der gegenwärtigen Sejmkadenz anerkannt wird. Doch besagt der Beschluß weiter, daß die Projekte dieses Gefesse, die in zweiter Lesung von der zuständigen Kommission des Sejm angenommen wurden, den polnischen Besitzstand und das pol-

## Die Trockenlegung der Zuider-See.

Die Arbeiten zur Trockenlegung der Zuider-See, die nicht nur in Holland, sondern in ganz Europa mit Interesse verfolgt werden, sollen, wie aus Amsterdam verlautet, im Verlauf dieses Jahres, um ein großes Stück weitergebracht werden. So soll in absehbarer Zeit der Bau der großen Schleusen östlich von Wieringen beginnen. Auch der Bau des großen Abfluhdammes von Wieringen nach der friesischen Küste soll noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden. Der Bau des ganzen Dammes wird natürlich noch sehr lange Zeit dauern, da man alljährlich nur wenige Kilometer fertigstellen kann. Mit dem Dammbau beginnt in diesem Jahre auch die außerordentlich schwierige eigentliche Trockenlegung eines Landstriches. Die Kosten für das Jahr 1927 werden auf 13 Millionen Gulden geschätzt.

## Zum Todesurteil gegen Klems.

Der „Matin“ hält es für wahrscheinlich, daß das Todesurteil gegen den deutschen Fremdenlegationär Klems fassiert werden wird, weil im Prozeß zahlreiche Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein sollen. Im Verlaufe der Sitzung teilte der Verteidiger Klems' mit, daß sein Klient von dem französischen Emisfär die Begnadigung versprochen erhalten habe, wenn er sich den Franzosen stelle, worauf der Vorsitzende kurzweg antwortete: „Wir haben es hier mit dem Verräter Klems zu tun und nicht mit dem genannten Emisfär!“ Der Verteidiger protestierte gegen die heimtückische und verräterische Art, in der das Klems gegebene Wort gebrochen worden sei.

nische Staatsinteresse in den östlichen Wojewodschaften Polens nicht genügend sichern. Infolgedessen fordert der Klub seine Kommissionsmitglieder auf, daß sie anlässlich der dritten Lesung des Gesetzesprojektes über die Selbstverwaltungsentschlüsse nicht zulassen sollen, sofern das nationale und das staatliche Interesse in den östlichen Wojewodschaften und in Ostgalizien ungenügend gesichert werde. Die Nationaldemokraten wollen für die östlichen Wojewodschaften und für Ostgalizien, also dort, wo die slavischen Minderheiten das Uebergewicht haben, Ausnahmegesetze schaffen. Von der Haltung der Sozialdemokraten, der Bauernpartei und der Wyzwolenie-Partei hängt es ab, ob die nationalen Minderheiten auf dem Gebiete der Selbstverwaltung in ihren Rechten geschmälert werden sollen oder nicht. Es sind dies dieselben Parteien, die kurz nach dem Wainmurtz des Marischalls Pilsudski in hochtönenden Phrasen für die von den slavischen Minderheiten bewohnten Ostgebiete und Ostgalizien die Autonomie im polnischen Staatsverbande verlangt haben. Man wird bald sehen, ob sie jemals ernstlich daran gedacht haben, die nationalen Minderheiten als gleichberechtigte Staatsbürger, wie es die Verfassung des Landes vorschreibt, zu behandeln.

## Neue Kommunalwahlen?

3 Warschau, 10. Februar. (Eig. Drahtber.) Die Regierung hat den Beschluß gefaßt, im Verlaufe der nächsten drei Monate in den größeren Städten und Orten Kommunalwahlen durchzuführen zu lassen. Wenn der Sejm bis dahin die neue Wahlordnung nicht angenommen haben wird, so wird die Regierung durch ein spezielles Dekret das Gesetz vom Jahre 1923 aufheben, auf Grund dessen die Gültigkeit der im Jahre 1919 und auch früher durchgeführten Kommunalwahlen verlängert worden ist. Unter den Stadtverordnetenversammlungen, die aufgelöst werden sollen, befindet sich auch die Landeshauptstadt Warschau.

## Englisches Geuch um Amnestie.

3 Warschau, 11. Februar. (Eig. Drahtber.) Einige frühere Mitglieder der englischen Labourparty haben an den Staatspräsidenten Moscicki und den Ministerpräsidenten Marschall Pilsudski ein Geuch geschickt, worin sie die beiden polnischen leitenden Staatsmänner um den Erlass einer Amnestie für die politischen Gefangenen in Polen bitten.

## Das Befinden des rumänischen Königs.

3 Bukarest, 9. Februar. Das Befinden Königs Ferdinand hat sich infolge der Radiumbehandlung erheblich gebessert. Die Untersuchung der Ärzte hat einen befriedigenden Befund ergeben.

Nun ruht er aus nach schwerem Leiden. Viele Oberschlesier, denen er in der Kindheit Leben und Gesundheit erhalten, werden heute des ausgezeichneten Arztes und Menschenfreundes in Trauer gedenken.  
Dr. A. W. Brud.

## Lieder- und Arienabend Helge Lindberg.

Wir weisen nochmals auf den am Montag, den 14. Februar im Deutscher Stadttheater stattfindenden einzigen Lieder- und Arienabend dieses großen Künstlers hin.  
Die kolossale Kunst Lindbergs, ihr fesselnder, individueller Zauber ist einzig. Diese Kunst ist die verkörperte Ursprünglichkeit, sie ist in jeder Faser schöpferisches Genie, bildende Kraft. Die so unerhörte Vereinigung der ursprünglich hervorquellenden Natur und der erhabensten Kultur ist unerreichbar. — Wenn nach dem ersten Tonanfang die Stimme ansetzt, schwillt und in völlig beherrschter Steigerung den ganzen Saal zu füllen scheint, dann weiß man sofort, daß man hier am Beginn eines genial künstlerischen Ereignisses sondergleichen steht.  
In seinem Deutscher Programm bringt Lindberg die Perlen seiner Kunstprogramme, die großen Arien aus Nach und Handelskantaten, sowie einen Liebesteil Schumann und Hugo Wolf'scher Kompositionen zum Vortrag. Ferner nennt das Programm zwei Arien aus Mozarts „Don Juan“. Der Künstler wird von Professor Fritz Lubrich am Flügel begleitet. Karten sind zu haben im Musikhaus Th. Cieplif, Zigarrenhaus Königsberger und Buchhandlung Waldner.

## Letzte Wirtschaftsmeldungen.

Kattowiz, 12. Februar. 11 Uhr vorm. (Ohne Gewähr.) 100 Zloty = 47 Reichsmark, 100 Reichsmark = 213.10 Zloty. 1 U.S.-Dollar = 8.97 1/2 Zloty, 100 Schweizer Franken = 173.10 Zloty. Weihen, 12. Februar. Für 100 Zloty wurden heute 46 Reichsmark gezahlt. Tendenz: unverändert.

Warschau, 12. Februar. (Eig. Drahtber.) Ohne Gewähr. (Letzte gestrige Abendkurse.) Newyork 8,93, London 43,41, Paris 35,16, Wien 126,04, Prag 26,51, Italien 38,78, Schweiz 172,07.

Warschau, 12. Februar. (Eig. Drahtber.) Ohne Gewähr. 1 U. S. A.-Dollar im Freiverkehr 8,92 1/2. Tendenz: unverändert.

Zürich, 12. Februar. (Eig. Drahtber.) Ohne Gewähr. Warschau 58, Newyork 5,19 1/2, London 25,22 1/2, Paris 20,12 1/2, Wien 73,25, Prag 15,40, Italien 22,35, Belgien 72,30, Budapest 90,97 1/2, Helsingfors 13,10, Sofia 37,6, Holland 208,05, Oslo 134, Kopenhagen 138,60, Stockholm 138,75, Madrit 87,30, Butarest 291 1/2, Berlin 123,22 1/2, Belgrad 913 1/2.

Antlicher Dollarkurs der Bank Polska vom 11. Februar 1927. (In Klammern die Kurse vom 10. Februar.) Transaktionen: 8,95 (8,95), Verkauf: 8,97 (8,97), Kauf: 8,93 (8,93).

Antlicher Schweizer Frankenkurs der Bank Polska vom 11. Februar 1927. (In Klammern die Kurse vom 10. Februar.) Transaktionen: 172,50 (172,50), Verkauf: 172,93 (172,93), Kauf: 172,07 (172,07).

Ein Gramm Gold hatte am 12. Februar 1927 den Wert von 5,9484 Zloty. (M. P. Nr. 33 vom 11. Februar.)

Der Zloty an den Auslandsbörsen. Abendbörse vom 11. Februar. (In Klammern die Kurse vom Vortag.) In Newyork zahlte man für 100 Zloty 11,00 (11,00) Dollar. In London zahlte man für 1 Pfund Sterling 43 1/2 (43 1/2) Zloty. Für einen Zloty wurden gezahlt in Zürich 0,58—0,58 1/2 (0,58—0,58 1/2) Schweizer Franken, in Prag (3,73—3,79) Tschechenkronen, in Wien 0,7946 (0,794) Schilling.

Die Kattowitzer Produktenpreise vom 12. Februar sind dieselben wie die vom 11. Februar.

Metalle. — Berlin, 11. Februar. Notierungen der Vereinigung für die deutsche Elektrolytindustrie. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt eif Hamburg, Bremen oder Rotterdam, Preis in Mark für 100 Kilogramm 124,25, Remetel-Plattensilber von handelsüblicher Beschaffenheit 0,56—0,57, Originalhüttenaluminium 98—99 Prozent in Aläden, Walz- oder Drahtbarren 2,12, dasselbe in Walz- oder Drahtbarren 99 Prozent 2,14, Reinnickel 98—99 Prozent 3,40 bis 3,50, Antimon-Regulus 1,25—1,30, Feinsilber ca. 0,900 in Stäben 80,50—81,50.

London, 11. Februar. Amtliche Notierungen in Pfund Sterling für 1 englische Tonne (1016 Kilogramm). Kupfer standard prompt 54—54 1/2, 3 Monate 54 1/2—55, Zinn standard prompt 308 1/2 bis 309 1/2, 3 Monate 294 1/2—295, Blei sofortige Lieferung 27 1/2, Terminlieferung 28 1/2, Zink sofortige Lieferung 30, Terminlieferung 30 1/2, Quecksilber 17 1/2—17 3/4 f. d. Platte, Wolfram 16 d. Stk., Elektrolytkupfer prompt 61—61 1/2, Elektrowirebares 61 1/2.

## Haftentlassung des kommunisten Raube.

3 Danzig, 11. Februar. Der Danziger kommunistische Abgeordnete, Arthur Raube, der seinerzeit unter sensationellen Umständen nach Frankreich floh, und schließlich in Marseille verhaftet wurde unter dem Verdacht, daß er durch betrügerische Vorpiegelungen die Olibaer Spartasse um über eine Million Gulden geschädigt und deren Zusammenbruch herbeigeführt habe, ist nunmehr aus der Haft entlassen worden, da nach Feststellung des Tatbestandes eine Verdunkelungsgefahr nicht mehr besteht. Auch Fluchtverdacht ist ebenfalls nicht mehr zu befürchten. Anscheinend handelt es sich weniger um bewusste Betrügereien Raubes, als vielmehr um recht leichtsinnige Gewährung von Krediten und Darlehen durch die Olibaer Spartasse selbst. Der Prozeß gegen Raube, der im Frühjahr stattfinden wird, dürfte die restlose Aufklärung der Angelegenheit herbeiführen.

## Beneš gegen den Anschluß Oesterreichs

3 Prag, 11. Februar. In der heutigen Sitzung des Ausschusses des Prager Abgeordnetenhanles ist es endlich dem deutsch-nationalen Abgeordneten Kallina gelungen, Dr. Beneš, der bekanntlich auch Minister des neuen deutsch-tschechischen Kabinetts ist, zu einer klaren Stellungnahme mit der Anschlußfrage zu veranlassen. Beneš verfuhr sich auf die Bestimmung des Friedensvertrages zu berufen und einer klaren Beantwortung auszuweichen bis er endlich auf die plötzliche Frage des Abgeordneten, ob er dafür oder dagegen sei, die Antwort gab: „Selbstverständlich gegen den Anschluß!“

## Großfeuer bei Herder in Freiburg.

Seit Mittag 4 1/2 Uhr wütet in den ausgedehnten Kellerräumen der Herderschen Verlagsbuchhandlung ein Großfeuer, das in den aufgestellten alten Büchern und der Matulatur reiche Nahrung findet. Die Rauchentwicklung ist so stark, daß es der Feuerwehr trotz der Rauchmasken nicht möglich ist, über die Kellertreppe an den Brandherd zu gelangen.

+ 11 000 Millionäre in Amerika. Der amtlichen Statistik zufolge sind die Vereinigten Staaten von Nordamerika zurzeit mit nicht weniger als 11 000 Millionären gesegnet, das heißt also mit Leuten, die mindestens eine Million Dollar — wohlgemerkt: Dollar! — im Besitz haben. In dieser Armee der Reichen aber markiert eine kleine Sondergruppe, die Kompanie der wahrhaftigen Krösusse, deren Einkommen im Jahr eine Million Dollar übersteigt. Es sind immerhin 74 Amerikaner, die sich solch enormer Reize rühmen können, und selbstverständlich beläuft sich das reine Vermögen eines jeden dieser Schar auf viele Millionen.

Bemerkenswert ist, daß sich fast die Hälfte aller amerikanischen Millionäre auf zwei Staaten des Ostens nämlich Newyork und Pennsylvania verteilt. North Dakota dagegen hat nicht einen einzigen Millionär aufzuweisen. Im Jahre 1914 gab es in den Vereinigten Staaten nur 4500 Millionäre; seitdem ist diese Ziffer enorm angestiegen, hat im Jahre 1917 ihren Höhepunkt erreicht (11 800 Millionäre) und ist momentan etwas im Fallen begriffen. Keine Frage, daß ein großer Teil des amerikanischen Reichtums aus Kriegsgewinn resultiert. Die von 1914 ab rapide aufsteigende Kurve ist Beweis genug. Nur annäherungsweise 2 Prozent haben ihre Millionenvermögen vom Wehrt gepart; es dürfte sich hier in erster Linie um Künstler handeln.

§ Über 20 Millionen Mark für Erfindung eines Krebsheilmittels? Im Senat wurde ein Antrag des Senators Reib eingbracht, nach dem die Regierung erjudt wird, einen Preis in Höhe von 5 Millionen Dollar für ein erfolgreiches Krebsheilmittel auszugeben.

## Zum Tode von Herrn Prof. Dr. Göppert-Göttingen

Professor Dr. Friedrich Göppert, Direktor der Universitäts-Kinderklinik Göttingen, ist im Alter von 58 Jahren nach einem arbeitsreichen, erfolgreichen Leben gestorben, viel zu früh für sein Fach und für die vielen, denen er als Arzt und Mensch nahe stand. Der Verstorbene war bis 1909 Kinderarzt in Kattowiz und hat sich große Verdienste um die Bekämpfung und Erforschung der damals die Bevölkerung schwer heimlichenden Genickstarre erworben. Er war auch der Organisator des Pflanzenscheitens, das er mit Hingabe und Liebe für die Kleinsten und Ärmsten in ebenso edler wie jachkundiger Weise ärztlich versorgte. Dabei zeigte er sein gutes Herz, und viele der Ärmsten erinnern sich heute, nach 18 Jahren, noch seiner mit großer Liebe. Daneben hat er als gesuchter Kinderarzt in allen Kreisen der Bevölkerung von fern und nah außerordentlich segensreich gewirkt.  
Prof. Dr. Göppert erhielt von hier eine Berufung nach Kiel, später ging er als Direktor der Universitäts-Kinderklinik nach Göttingen; noch im vorigen Jahre berief ihn die Universität Königsberg. Er blieb Göttingen treu. Die Studentenschaft ehrte ihn durch einen Fackelzug und Stadt und Fakultät erfüllten ihm seine Wünsche auf Vergrößerung der Klinik, so daß er in seinem reichen Wirkungskreise neue Freude fand. Er hat ausgezeichnete Kinderärzte, tüchtige Säuglingsärzte mit seltener Gewissenhaftigkeit ausgebildet und erfreute sich bei Fachgenossen und Schülern allgemeiner Verehrung. Eine Reihe wissenschaftlicher und praktischer Arbeiten von allgemeiner Bedeutung ist aus seiner Klinik herausgegangen. Auch hat er eines der besten Lehrbücher der Kinderheilkunde geschrieben, von dem er stets mit Stolz betonte, daß es zum größten Teil in Kattowiz, aus dortigen Erfahrungen, entstanden sei.

# Der China-Konflikt und der Völkerverbund.

Von Georg Popoff.

Genf, im Februar.

Angeichts des mit der Gefahr internationaler Verwicklungen verbundenen englisch-chinesischen Konfliktes, verfolgt man von Genf aus mit täglich steigendem Interesse die kürzlich aufgeworfene Frage, ob nicht der Völkerverbund die geeignete Instanz wäre hier Frieden zu schaffen. Vor der Hand sind die Aussichten, den China-Konflikt vor das Genfer Forum zu bringen, allerdings noch gering. Aber die von englischer Seite begonnene Erörterung dieser Möglichkeit, obgleich erst sehr jungen Datums, erregt bereits das Interesse weiter Kreise und sollte daher unter allen Umständen einer näheren Betrachtung unterzogen werden.

Rechtlich liegt der Fall ziemlich klar: zwischen zwei Bundesmitgliedern ist eine Streitfrage entstanden, die zu einem Bruch führen könnte, was in Artikel 12 (und weiter in Art. 13, 14 und 15) des Völkervertrages vorgesehen ist und worüber gesagt wird, daß die betroffenen Bundesmitglieder in derartigen Fällen übereinkommen, die Frage, entweder der Schiedsgerichtsbarkeit oder dem gerichtlichen Verfahren oder der Vermittlung durch den Rat zu unterbreiten. Und mit Recht weist daher Lord Parmoor, in einem Briefe an die „Times“, darauf hin, daß auf Grund dieser Artikel des Vertrages „England und China gebunden seien die gegenwärtige Streitfrage entweder einem Schiedsgericht oder dem Völkerrundrat zur Untersuchung zu unterbreiten“.

Giergegen könnte man aber einwenden und wendet tatsächlich ein, daß England keinen Zwist mit dem Völkerverbundsgliede China, sondern mit der Kanton-Regierung habe, die doch nicht Mitglied des Bundes wäre. Dieser Einwand ist hier maßgebend, aber nur vorläufig, erklärt doch selbst die englische Regierung — wiewohl der Mund Lord Cecil's — daß die Möglichkeit, die Angelegenheit vor den Völkerverbund zu bringen gegeben wäre, falls die Kantonese dies selbst wünschten und daß „in diesem Falle die englische Regierung nicht erörtern würde, ob die Kanton-Regierung eine chinesische Regierung sei oder nicht, sondern im Gegenteil nur allzuwohl sein würde, die ganze Angelegenheit in die Genfer Atmosphäre zu übertragen, in der eine wirkliche Regelung erzielt werden könne.“ So weit ist man also bereits. Es fragt sich nun, warum in diesem Falle keine von den streitenden Parteien Neigung zeigt, in Bezug auf Anrufung des Völkerverbundes, den ersten Schritt zu tun?

Daß England im Augenblick von sich aus weder ein Schiedsgericht, noch den Völkerrundrat anrufen will, haben die Leiter der britischen Politik in den letzten Wochen mehrfach zu verkennen gegeben: es sei nicht rechtlich notwendig, aber zur Zeit praktisch unerwünscht. England glaubt die heilige Pflicht zu haben seine Staatsbürger und seine Handelsinteressen in China schützen zu müssen, zu schützen gegen die Möglichkeit des Einmarsches einer großen Chinesenarmee in Schanghai und die Ausbreitung des bolschewistischen Einflusses in diesem Teile Chinas. Besonders letzterer Umstand beunruhigt die Briten nicht wenig und mit einer gewissen Unbefangenheit hört man sie sagen: „Wenn man nur die Bolschewisten aus dem Streit fernhalten und mit den Chinesen allein sprechen könnte, so könnte man gewiß einen Ausweg aus den Schwierigkeiten finden.“ Also die „Bolschewisten“ sind es, die im Grunde einer friedlichen Regelung der Angelegenheit, einer Erörterung des englisch-chinesischen Konfliktes im Schoße des Völkerverbundes im Wege stehen! Denkt man da nicht unwillkürlich an das England der Hoch-George-Epoche zurück, und an die nun fast vergessene Tatsache, daß gerade England es war, welches Anno 1921 und 1922 dem im Sterben liegenden Bolschewismus neue Kräfte zugeführt und somit für dessen gegenwärtige, antienglische Vitalität in China selbst mitverantwortlich ist?

Die Position Chinas gegenüber dem Völkerverbunde ist — wegen der Machtspaltung zwischen Peking und Kanton — in diesem Falle eine etwas problematische. Nur die Regierung von Peking ist Mitglied des Völkerverbundes und seit September vorigen Jahres auch Mitglied des Völkerrundrates. Der gegenwärtige Peking-Außenminister, der noch sehr jugendliche Wellington Koo, war während der ersten Völkerverbundsjahre in Genf der Vertreter Chinas — bekannt und beliebt als außerordentlich geschickter, stark europäisierter Diplomat und aufrichtiger Freund des Völkerverbundes. Nicht ganz dasselbe läßt sich, was diplomatisches Geschick anbelangt, von seinem Nachfolger Tschao Sjin-Tschu sagen, doch auch er kann als ein dem Völkerverbundgebanten unbedingt zugehöriger Unterhändler betrachtet werden. Im übrigen weilt er zur Zeit in Genf und man bringt hier diesen Bericht mit der Tatsache in Verbindung, daß Peking in seinem Protest gegen die Entsendung englischer Truppen sich auf Artikel 10 der Völkerverbundstatuten berufen hat, der den Völkerverbundmitgliedern die Verpflichtung auferlegt, die territoriale Unversehrtheit aller Völkerverbundmitglieder zu achten und gegen äußere Angriffe zu verteidigen, wodurch Wellington Koo jedenfalls zu verstehen geben wollte, daß auch die Regierung von Peking, gleich England, einer eventuellen Untersuchung der chinesischen Angelegenheit durch den Völkerverbund nicht unbedingt ablehnend gegenüberstehen würde.

bleibt die Regierung von Kanton. Sie ist in Genf offiziell nicht vertreten. Aber irrig wäre es — in Ueberschätzung der bolschewistischen Tendenzen dieser Regierung — zu glauben, daß Kanton dem Völkerverbunde und seinen Organisationen überhaupt keine Beachtung entgegenzubringen pflegt. Das Gegenteil ist der Fall: zu jeder der letzten Tagungen des Völkerverbundes pflegen in Genf halboffizielle, sehr zahlreich besetzte Delegationen der Kantonese zu erscheinen und den Vorgängen, namentlich sobald diese China betreffen, mit größter Aufmerksamkeit zu folgen. Hauptächlich schauen sie den Genfer Vertreter von Peking auf die Finger und diese rechnen mitunter in recht weitgehendem Maße mit den Wünschen ihrer feindlichen Landsleute. Schließlich treffen sich beide in der Ansicht, daß ein zukünftiges Anrufen des Völkerverbundes vor allem in der für China bedeutendsten Frage zu geschehen hätte — nämlich falls eines Tages, auf Grund des Artikels 19 des Vertrages, eine Neuprüfung aller veralteten, „ungleichen“ Verträge Chinas mit den Mächten sich in Genf aufwerfen und im Interesse Chinas durchzuführen lassen könnte. Und daß sie hiermit durchaus keinem utopischen Ziele zustreben, beweist die Tatsache, daß selbst von englischer Seite — durch den Mund Lord Parmoor's, aber auch einer Reihe liberaler und konservativer Politiker — die Dienste des Völkerverbundes zu diesem Zwecke empfohlen werden.

Beharrlicher in seinem Widerstand gegen den Völkerverbund, als irgend eine der chinesischen Regierungen ist auch in diesem Falle Sowjetrußland, das die Kantonese gegen Europa im Allgemeinen und England im Besonderen aufzuheben bemüht ist. Da bedarf es keiner besonderen Phantasie, um sich vorzustellen mit welchen Argumenten Herr Worodin und andere Genossen

# Um das polnisch-englische Bündnis.

Statt auf das russische, jetzt man auf das englische Pferd.

Warschau, 11. Februar. (Eig. Draht.) Wir haben vor zwei Tagen berichtet, daß das Höchsteziel der polnisch-englischen Bündnisse ist, zumal ein solches Bündnis Polen sofort die dringend benötigten Kapitalien bringen würde, wodurch Polen dann imstande wäre, sowohl seine Wirtschaft zu sanieren als auch die Armee so zu organisieren, wie dies seit Jahren in den hohen Bläusen des polnischen Höchstegebieters, Marschall Pilsudski, liegt. Die Art und Weise, wie nun die Warschauer Presse jetzt den angeleglichen Abbruch der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen ansieht, um hierdurch die

## Gunst Englands für Polen

zu erlangen, wobei fast alle Zeitungen auf die wichtige Rolle hinweisen, die Polen bei einem eventuellen Konflikt zwischen England und Sowjetrußland spielen würde, bestätigt jetzt voll und ganz die von unserem Warschauer Vertreter schon vor zwei Tagen mitgeteilte Neuorientierung der polnischen Außenpolitik.

Die Warschauer Presse schreibt, daß ein Konflikt Englands mit Rußland unerklärlich sei und bezeichnet den Konflikt Englands mit China als die erste wichtige Etappe hierzu. Diese übereinstimmende Einstellung der Warschauer Presse ist nur ein Beweis dafür, daß die Presse vom polnischen Außenministerium nach dieser Richtung hin deutliche Winke erhalten haben muß. Die christlich-nationale „Warszawianka“, die bisher einer Annäherung Polens an England vollkommen fremd gegenüberstand, schreibt plötzlich, daß die Verschärfung der Beziehungen Deutschlands zu Polen nur ein Teil eines „großen Ganzen“ sei und bringt dabei die Sprache auf den englischen Konflikt mit China. Das Blatt sagt, daß die Vorurteile in China über Rußland bereits nach Europa hinreichen. Hier reibe sich die Weltpolitik an Mitteleuropa. Dabei erinnere sie Deutschland an die

## alte Politik Rußlands gegenüber England,

was nach Ansicht des Abgeordneten Stronski, des Chefredakteurs der „Warszawianka“, die Achse der deutschen Weltmachtsstellung in den Jahren 1890—1905 war. Deutschland soll nun nach Stronski damit rechnen, daß es so oder so ein Faktor der großen Rechnung werden wird. Es soll sich bereits schon mitten im Spiel sehen. Das Blatt behauptet sogar, daß „Deutschland das große Spiel um die Erschütterung der Welt schon begonnen habe.“ Es tröstet sich damit, daß Deutschland sich hierbei berechnen werde, wie dies schon so oft geschehen ist, gerade dann, wenn Deutschland zu großen Anlauf nahm und zu weit um sich herumblühte.

Die nationaldemokratische „Gazeta Poranna“, die vor kurzem noch lebhaft Propaganda für ein polnisch-russisches Bündnis gegen Deutschland und England gemacht hat und ihrer großen Schadenfreude Ausdruck gab, daß die englische Außenpolitik in China in allerlei unangenehme Affären verwickelt worden ist, schreibt heute bereits, daß für England die Schicksalsstunde geschlagen und daß

## das deutsch-sowjetrussische Bündnis

für England in China so schlimme Folgen zeitigt habe, daß England — man höre und staune! — lebhafte Kapitulationen oder die Kampfaufforderung (natürlich meint man eine deutsche Kampfaufforderung, die selbstredend nur in der krankhaften Phantasie der polnischen Nationaldemokraten besteht) annehmen und die „A-leiche (Wah!)“ für Polen forcieren müsse. Weiter schreibt das Blatt mit einer wahren Begeisterung, daß Polen den ihm hingeworfenen Fehdehandschuh ohne Zögern und ohne Furcht

heute, dem kantonesischen Außenminister Dr. Eugen Tschien in den Ohren liegen: England ist im Osten machtlos, in China, wie in Rußland; Anno 1918 drangen rote Truppen in die Petersburger englische Botschaft ein — und nichts geschah; zerrten das britische Banner herunter — nichts geschah; töteten gar einen englischen Offizier — und auch dieses mußte das „stolze Albion“ sich gefallen lassen; England gegenüber ist heute alles erlaubt! Und die englischen Truppenwendungen? Mit nichts, in Rußland landeten weit mehr, Hunderttausende und konnten dennoch nichts ausrichten. . . . So oder ähnlich spricht heute der Russe Worodin zum Chinesen Tschien und daß diese Einflüsterungen sicher von feinen Komplimenten über den Völkerverbund begleitet sein dürften, läßt sich mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit annehmen. Der eigentliche Feind, gegen den England in China zu kämpfen hat, ist Sowjetrußland. Auf diesen erbittertsten Gegner stößt es überall in der Welt und ohne Zweifel würde ein Versuch, den chinesischen Konflikt mit den friedlichen Mitteln des Völkerverbundes beizulegen, den hartnäckigsten Konterbestrebungen Moskaus begegnen.

Wie verhält sich nun der Völkerverbund zur Möglichkeit einer Genfer Erörterung des englisch-chinesischen Konfliktes? Von neutraler Seite wurde angeregt, der Völkerverbund selbst solle die Initiative ergreifen und die China-Frage vor den Rat bringen. Das kann der Völkerverbund nicht tun: ein Anrufen des Völkerverbundes beim Entstehen einer Streitfrage zwischen zwei Bundesmitgliedern kann nur von Seiten der betroffenen Parteien erfolgen. Ueberdies sei die kuriose Tatsache — vielmehr der Einbruch, den der Verfasser hier empfangen hat — verzeichnet, daß man selbst in Kreisen des Völkerverbundes eine Genfer Erörterung des China-Konfliktes nur ungern sehen würde und zwar, unter anderen Gründen, mit Rücksicht auf Sowjetrußland, d. h. zur Vermeidung einer weiteren Verstimmung der bolschewistischen Macht, deren Völkerverbund-Eintritt man in Genf (wohl auf Grund mangelhafter Kenntnis der Moskauer Politik) noch immer für „nicht ganz ausgeschlossen“ hält. Es ergibt sich also, daß England einerseits aus Furcht vor dem bolschewistischen Doppelantlitz der Kanton-Regierung selbst eine Genfer Untersuchung des China-Konfliktes nicht anzuregen magt und daß andererseits der Völkerverbund aus Rücksicht auf Sowjetrußland mit den chinesischen Gelegenheiten im Moment nur ungern etwas zu tun haben würde.

Die weitere Entwicklung der Dinge läßt sich — in Anbetracht dieser Verquickung von Befürchtungen, Rücksichten und Widerständen aller Art — nur schwer voraussagen. Jedenfalls aber dürften diese Ausführungen gezeigt haben, daß es in der chinesischen Angelegenheit eine ganze Reihe von Möglichkeiten gibt, die die Frage ohne Aufbruch vor den Völkerrundrat zu bringen. Hierzu führen eine Reihe von Bestimmungen des Vertrages — Artikel 10 (unrechtmäßiges Befehlen fremden Gebietes), Artikel 12 (friedliche Lösung von Streitfragen) und Artikel 19 (Neuprüfung veralteter Verträge) — die den besten Handhabbar. Während die Frage ob die Anrufung des Völkerverbundes durch den einseitigen Willen Englands oder der rechtmäßigen Regierung Chinas über an die Weise zu erfolgen hätte, daß England die Einwilligung der Kantonregierung einholt, den Streitfall gemeinsam vor den Völkerverbund zu bringen, im Grunde von untergeordneter Bedeutung sein dürfte. Aber von größter Bedeutung wäre die Tatsache an und für sich: auch nur der Beginn einer „Völkerverbund-Untersuchung“ würde die Weiterentwicklung der Beziehungen zwischen China und den Mächten aus dem gefährdrohenden, fernöstlichen Milieu in die ruhige und friedliche Genfer Atmosphäre verlegen

aufnehmen werde, spricht dann wieder einmal von der „glücklichen Zurückweisung der deutschen Zollbelagerung“, obwohl der autoritative Wirtschaftsredakteur der „Rzeczpospolita“ kürzlich erst durch Ziffern schlagend nachgewiesen hat, daß Polen durch den Zollkrieg erheblich mehr Verluste gehabt hat als Deutschland, und erzählt zum Schluß noch von irgendeinem „abgeschlagenen Ueberfall auf den polnischen Korridor“, obwohl dieser Ueberfall nur in der Phantasie der polnischen Blätter und schließlich auch in der Phantasie des Außenministers Jaleski bestanden hat.

Natürlich muß in jeglichem Lärmkonzert gegen Deutschland auch die christlichdemokratische „Rzeczpospolita“ mitsingen. Sie legt heute im höchsten Distanz los: „Der deutsche Appetit ist gewachsen, als die Deutschnationalen zur Regierung kamen. Sie sahen Haß gegen Polen und nützen die geringste Gelegenheit aus, um die Verhandlungen zu unterbrechen und um eine

## Verschärfung der Beziehungen zu Polen

herbeizuführen. Es ist eine ungeheuer wichtige Sache, daß sich die Regierung nicht terrorisieren (!) läßt, daß sie keine neuen Zugeständnisse macht, die die ungewissenhaften Interessen Polens schädigen und bei der gegenwärtigen Regierung in Deutschland doch nicht zu einem glücklichen Ergebnis der Wirtschaftsverhandlungen führen würde.“

Selbst der jüdische „Razj Przeglad“, der sonst in politischen und wirtschaftlichen Fragen ruhig Blut zu wahren weiß, ist diesmal ganz erregt und spricht, „von falschen Rechnungen Berlins“. Da er sagt, daß die Taktik der polnischen Diplomatie unverändert bleiben werde, solange in der deutschen Außenpolitik keine Veränderung eintritt, die für den Frieden in Osteuropa riskant wäre, so ist das ein weiterer Beweis dafür, daß die gesamte Warschauer Presse nur

## die Ansichten des Außenministeriums

wiedergibt. Das Blatt behauptet weiter, daß die finanziellen und industriellen Kräfte Polens keinerlei Beunruhigung zeigten. Nach den von unserem Warschauer Vertreter gemachten Beobachtungen widerspricht dies aber den Tatsachen, denn tatsächlich sorgt man sich in diesen Kreisen gewaltig, daß durch das Vorgehen Berlins die polnischen Auleicheverhandlungen gestört werden könnten. „Razj Przeglad“ hofft, daß die Rechnung der Deutschnationalisten auf den russischen Trumpf sich früher oder später als falsch erweisen werde. Er glaubt Deutschland vor gefährlichen Orientierungsexperimenten zu warnen, da diese Deutschland gewaltigen Schaden zufügen könnten.

Der allpolnische „Kurjer Warszawski“ schreibt von einer neuen Offensive des deutschen „Dranges nach dem Osten“ und behauptet, daß 90 Prozent der politischen Führer in Deutschland den „ökonomischen Bankrott des polnischen Saisonstaates wünschten“, daß der „deutsche Drang“ die Stabilisierung der Verhältnisse habe, daß er einen erträglichen modus vivendi verabscheut.

Das ganze Geschrei der Warschauer Presse verfolgt nur den Zweck, die Wichtigkeit Polens für England ins beste Licht zu setzen. Wo es darum geht, Deutschland zu verleumdern, da sind auch die polnischen Nationalisten gern dabei. Und sie vergessen heute, was sie gestern noch für Sehnachtschreie nach einer polnisch-russischen Verbrüderung ausgestoßen haben, morgen sind sie gern bereit, einen polnisch-englischen Freundschaftsvertrag abzuschließen, selbst wenn sie hiedurch ihr bisheriges russophiles Programm durchstreichen müßten. Hauptsache ist, daß Deutschland hiedurch Schaden zugefügt werden könnte.

und hier allmählich einer wirklichen Regelung näher bringen müssen. Zur gleichen Zeit wäre so am wirksamsten dem Bolschewismus im Ferner Osten der Wind aus den Segeln genommen und die von allen Einsichtigen erkannte Gefahr der Bildung eines europaeindlichen russisch-asiatischen Blocks entgültig behoben. Je früher daher der Völkerverbund hier hinzugezogen wird — desto besser.

## Preßestimmen zur Reubelldebatte.

S. Berlin, 12. Februar. Zu der gestrigen Debatte über den sogenannten Fall Reubell, der mit der Ablehnung des Vertrauensvotums endete, nehmen die Blätter ausführlich Stellung.

Die „Germania“ jagt, mit dem Abschluß der Reubelldebatte sei eine peinliche Affäre zu Ende gegangen, nicht, ohne gewisse Feinheiten, hinterlassen zu haben. Zunächst könne man wirklich nicht sagen, daß der Kampf der Linkspresse gegen den Innenminister immer mehr vornehm gewesen wäre. Man habe in dem politischen Vorleben des Herrn von Reubell mit einer Energie herumgewühlt, die man früher bei der Linken häufig vermist hat. Man könne sich auch des Eindrucks nicht erwehren, daß menschlich verständliche Fehlgriffe allzu sehr aufgebauscht worden seien. Aber immerhin bleibe es eine Schwäche der neuen Regierung, daß sie diese Angriffsflächen geboten habe.

Die „Tägliche Rundschau“ hebt hervor, daß der Reichskanzler zum Schluß betonte, daß er in dem neuen Innenminister einen treuen Helfer gefunden habe, sei in dem Munde des Herrn Marx die beste Rechtfertigung gegen die Vorwürfe der Linken gewesen, die man sich heute denken können.

Der „Lokalanzeiger“ meint, durch das Vertrauensvotum für Herrn von Reubell und die Erklärung des Reichskanzlers sei sichtbar geworden, daß der leypziger Versuch, einen Fall zwischen Kanzler und Innenminister zu treiben, gerade das Gegenteil bewirkt habe. Das sei das Schicksal dieser Opposition in allem, was diese bisher unternommen habe.

Das „Berl. Tageblatt“ meint, die Reichsregierung habe jetzt ihr vollständiges und unbegabtes Vertrauensvotum, daß sie gestern an Vertrauen gewonnen habe, werde aber gewiß keines ihrer Mitglieder behaupten können. Die Untersuchung sei mit der Absicht geführt worden, eine Freisprechung des Herrn von Reubell zu erzielen.

Nach dem Urteil des „Vorwärts“ hat zwar Reichskanzler Marx für Herrn von Reubell eine Mehrheit erhalten, sich jedoch und seiner Partei eine schwere moralische Niederlage angefühl.

## Rückgang der Selbstmorde in der Reichswehr.

S. Berlin, 11. Februar. Nach amtlicher Mitteilung hat sich die Zahl der Selbstmorde in der Reichswehr im letzten Berichtsjahr (1. 10 1925 bis 1. 10 1926) um 30 Prozent vermindert. 1925: 143 Selbstmorde, 1926: 100 Selbstmorde d. i. 0,87 Prozent. Die Selbstmordkurve sinkt seit 1925, und man gewinnt den Eindruck, daß mit der Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse auch die Reue abnimmt, sich selbst dem Leben zu trachten. Unterstützt wird dieser Optimismus durch die Beobachtung, daß auch bei den Körperschaften, die unter ähnlichen Verhältnissen leben wie die Reichswehr und die ebenso unter der Reue ihrer Angehörigen zum Selbstmord litten, die gleiche Besserung zu beobachten ist. In der preussischen Polizei ging die Zahl von 0,92 für das Tausend im Jahre 1924 auf 0,76 im Jahre 1926 zurück; im österreichischen Heer von 38 Fällen im Jahre 1925 auf 20 Fälle im Jahre 1926. Da die Stärke des österreichischen Heeres noch nicht ein Siebentel der Stärke der Reichswehr beträgt (116 000 zu 115 000), ist die Selbstmordhäufigkeit dort verhältnismäßig größer als in der Reichswehr, was sich aus den wirtschaftlich ungünstigeren Verhältnissen erklärt.



Oberschlesien.

Der Amtschimmel.

Man freut sich immer, wenn man das alte, liebe Vieh wiederholt sehr laute und vernehmbare Töne von sich gegeben. Er scheint also recht munter und lebendig zu sein. Was wiederum außerordentlich beruhigend ist für uns.

Da haben wir erstlich den Armen Gratiskohlen geliefert. Das heißt, die Armen haben einen Zettel gefordert, daß sie sich ein gewisses Quantum Kohle von einer gewissen Grube abholen können. Wie sie die Kohle holen, wie sie das liebe Brennmaterial nach Hause kriegen, das geht unsere Behörden weniger an. Und so ist es leider oft vorgekommen, daß die Armen die ihnen zugewiesene Kohle nicht einmal abholen konnten, weil sie eben das Fuhrwerk nicht bezahlen konnten. Sie müssen in der kalten Wohnung sitzen und ihre Kohle lagert irgendwo auf der Halde.

Dann haben wieder gewisse Gruben den Armen ihres Bezirks im Vorjahre Gratiskohlen angewiesen. Haben ihre Gebefreudigkeit sogar soweit getrieben, sie den Bedürftigen direkt ins Haus zu liefern auf eigene Kosten. Sehr löblich, diese Barmherzigkeit der Grubenverwaltungen. Und der Lohn blieb nicht aus. Indem nun die Steuerbehörde kommt und den Gruben die Einkommensteuern und die sonstigen Abgaben auch für die Kohle anrechnet, die sie so verschenkt hat. Da sagten sich die Gruben denn doch, daß so etwas zu weit geht. Wenn schon Steuern zahlen, dann für die wirklichen Einkommen und nicht für die Barmherzigkeit. Und sie haben in diesem Jahre keine Kohlen verschenkt an die Bedürftigen. Dafür hat die Wojewodschaft natürlich wieder etwas tiefer greifen in ihren Beuteln müssen.

Und dann haben wir natürlich auch eine Altersversicherung. Wer aber so alt ist, daß er ihrer teilhaftig wird, der muß erst eine Geburtsbescheinigung beibringen, wenn er keine Rente abheben will. Diese Geburtsbescheinigung können aber die jetzt Bezugsberechtigten leider nicht von den Standesämtern kriegen, weil die erst im Jahre 1872 in Oberschlesien eingeführt wurden. Sie müssen also in den Kirchenbüchern ihres Geburtsortes nachschlagen lassen. Da muß nun so ein armer alter Klumpel, der vielleicht in Ruda wohnt, meilenweit bis zu seinem Geburtsort Wysłowitz wandern. Freilich fährt auch die Eisenbahn dahin. Aber sehr selten hat der Alte die nötigen Plots, um eine so weite Fahrt zu bezahlen. Also kauft er lieber.

Wenn er aber ankommt in seinem alten Geburtsort und ins dortige Kirchenamt, dann wird ihm der Pfarrer freilich den Geburtschein unentgeltlich ausstellen. Schon aus reiner Barmherzigkeit mit dem Armen. Aber die Steuerbehörde kennt keine solche Gefühle. Ihr ist jeder Mensch ein Automat, in dem man oben ein Stückchen Papier hineinsteckt, damit unten die Plots herausfallen. Und so muß der alte Invalide für sein Geburtsattest ganze zwei Plots in Steimpfosten entrichten.

Man weiß nicht, was man zu solchen Sprüngen des Amtschimmels eigentlich sagen soll. Aber das ist noch lange nichts, es kommt viel bunter! Vor einiger Zeit nämlich hatte man einem katholischen Geistlichen hier in Oberschlesien die Veranlagung zur Einkommensteuer zugestellt. Und da wird sich der Herr nicht schlecht gewundert haben, daß ausgerechnet ihm ein 20-prozentiger Zuschlag zur Einkommensteuer aufgeschwenkt wurde. Und zwar als Junggelehrter. Nun ist ein katholischer Geistlicher freilich Junggelehrter, aber doch dienstlich. Und daß der Dienst noch besonders besteuert wird!

Wie gesagt, der alte Amtschimmel lebt noch. —

Der Kultusminister in Rattowik.

Am Freitag, den 11. Februar, hatten wir wieder einmal hohen Besuch. Der Minister für Volksaufklärung, Dobrucki, hatte sich bei uns eingefunden. Er wurde gleich bei seinem Eintritten auf dem Bahnhof von den Spitzen der Behörden empfangen, frühstückte dann in der Privatwohnung des Wojewoden und besichtigte nach dem Frühstück das Gymnasium in Rattowik. Dann fuhr die Herren zur Besichtigung der Schulen in Wisniewitz und Krasniewitz. Die große Audienz der verschiedenen Vertreter aller Bildungs- und Aufklärungsvereine der Wojewodschaft begann erst um 6 Uhr abends. Heute, Sonnabend, wird der Minister noch verschiedene Bildungsveterane aus allen Teilen der Wojewodschaft hören. Gegen 6 Uhr abends soll dann ein Empfang der Presse stattfinden. Die deutsche Presse ist natürlich nicht berücksichtigt.

Aus der Budgetkommission des Schlesiens Geim.

Die Budgetkommission des Schlesiens Geim hielt gestern, am Freitag, wieder eine Sitzung ab, in der das Budget für 1927/28 weiter beraten wurde. Bemängelt wurde, daß in das von der Wojewodschaft in Lubinitz errichtete Arbeitshaus im ganzen nur drei Zwangsarbeiter eingeliefert wurden, während die Gerichte doch erheblich mehr Verurteilten zu Arbeitshaus verurteilt hatten. Weiter wurde gefordert, daß die behördlichen Einrichtungen dem Privatgewerbe keine Konkurrenz machen sollen. Die Kommission plant weiter den Bau eines großen Gebäudes für Alte, Krüppel und Wohnungslose. Die Kosten sollen ungefähr 700 000 Plots betragen.

Spielplan des Deutschen Theaters.

- Montag, den 14. Februar, abends 7,30 Uhr: „Aryth-Phryx“, Posse mit Gesang und Tanz.
Donnerstag, den 17. Februar, abends 7,30 Uhr: „Die Königin der Nacht“, Operette von Kollo.
Sonntag, den 20. Februar, vormittags 11,30 Uhr: „German Stehr-Matiné“.
Montag, den 21. Februar, nachm. 3 Uhr: „Schülerdarstellung zu ernährten Preisen „Dihello“, Oper von Giuseppe Verdi.
Abends 7,30 Uhr: „Violinkonzert Baja Prihoda“. Am Flügel: Charles Cernée.
Donnerstag, den 24. Februar, abends 7,30 Uhr: „Dobro-Calais“, Lustspiel von Verfl. Abonnement A.

Rattowik.

Hauptgeschäftsstelle: Grundmannstraße 12.
Sprechstunden im Redaktionsbüro Wählfstraße 7 von 12-1 und 4-6 Uhr.

Beim Barbier.

Ich saß im Stuhl. Des Meisters flinke Rechte fuhr mir ums Kinn herum. Die Seifenblasen stoben. „Den Djiadel“ sprach er, „kann man ruhig loben, und wie der Herr, sind schließlich auch die Knechte. Doch was die Steuern anbetrifft, das läuft verflucht ins Geld. Gott, werden wir gejeist!“

Er strich das blanke Messer an dem Leder: „Es scheint, in Osten zieht sich was zusammen Ganz China, sagt die Zeitung, steht in Flammen, und was der Ruße will, das weiß doch Jeder. Die Bolschewisten rüsten schon seit Jahren. Wir sind, weiß Gott, umgeben von Gefahren.“

Mir fuhr das Messer eben an die Kehle: „Das ist mal so, die roten Bolschewisten, die kimmern sich den Teufel um uns Christen. Die hassen jede brave Polenfee, und schneiden unsre Gurgel mit Vergnügen. Geschlecht ein Wunder, könnten wir ja siegen.“

Der Meister griff zur kölnisch-Wasser-Flasche und spritzte los: „So, es will Frühlings werden. Schon regt es allenthalben sich auf Erden. „So, bitte schön!“ — Ich grapple in die Tasche, er streckt die Hand, den Fünzfinger zu empfangen.

Und schweigend bin ich aus der Tür gegangen. — Okt.

\* Deutsche Theatergemeinde, Rattowik. Es ist der Deutschen Theatergemeinde gelungen, den Münchener Lautensänger, Oscar Besenfelder, Bariton, für mehrere Konzerte in Rattowik-Schlesien zu verpflichten. Die Veranstaltungen finden wie folgt statt: am 16. Februar in Wysłowitz: Saal des evangel. Gemeindehauses; am 17. Februar in Rittow: Saal des Hotel Polak, Dufka; am 18. Februar in Pleh: „Messer Hof“; am 19. Februar in Rattowik: Saal des evangel. Gemeindehauses; am 20. Februar in Schwientochlowitz; am 21. Februar in Sohrau: Saal des Herrn Broll; am 22. Februar in Loslau: Saal des Herrn Jochenski; am 23. Februar in Rybnik: Swierkhanec. — Des weiteren wird auf die am Sonntag, den 20. Februar, vormittags 1/12 Uhr, stattfindende German Stehr-Feier aufmerksam gemacht. Der Dichter wird selbst anwesend sein und aus eigenen Werken vortragen. Außerdem ist der Meister'sche Gesangverein und als Solistin Frau Konhil Illgen-Rattowik gewonnen worden. Gesungen werden Kompositionen des einheimischen Komponisten Prof. Fritz Lubrich. Ferner wird auf das am Montag, den 21. Februar, abends 7/8 Uhr, im hiesigen Stadttheater stattfindende Konzert des tschechischen Geigenkönigs Bala Prihoda hingewiesen. Am Klavier begleitet Charles Cernée. Vorbereitungen für beide Veranstaltungen werden im Büro des Deutschen Theaters, Stadttheater, entgegengenommen. Telephon 1847.

\* Lautenliedabend Oscar Besenfelder. Am Sonnabend, den 19. Februar, abends 7/8 Uhr, gibt der Münchener Lautensänger Oscar Besenfelder — Bariton — im Saale des Evangelischen Gemeindehauses (ul. Bankowa), einen Lautenliedabend. Besenfelder erobert sein Publikum im Sturm. Voll Grazie und Ausbruch des Vortrags, voll rhythmischen Spiels, umfaßt die volle, umfangreiche, schöne Stimme die ganze Skala von geistlichen Gesängen, Schwänken, Ständeliedern, Tanzliedern usw., die ein still Kultur bedeuten, sie findet hier ihren vollendeten Ausdruck. Der Vorverkauf hat an der Kasse des Deutschen Theaters, Rathausstraße — Telephon 1847 — bereits begonnen.

\* Die Blütezeit der christlichen Kunst des Mittelalters in Frankreich, Deutschland und Italien. Die bisherigen Vorträge abende des Kunsthistorikers Dr. Otto Schueib-Wien waren

HEUTE veranstaltet JULIUS MEINL Kaffee- und Tee-Import ein Kaffee-Probekochen zu welchem das P. T. Publikum höflich eingeladen wird.

Kreuzworträtsel.

Roman von Paul van der Surf.

11) (Nachdruck verboten.)

Das „Casino de Paris“ ist ein Tanzlokal intimster Art. Um ein hübsches, parkettiertes Parkett liegen nicht mehr als fünfzehn Logen, die alle durch rote Vorhänge voneinander getrennt sind. In den vier Ecken führen jeweils drei Stufen hinab, und auf dem kleinen Podium spielt eine chic Keger-Jazz-Band. Die Logen sind rot beleuchtet, während der Saal von einem mattrosa Licht überflutet wird. In jeder Loge befindet sich ein kleines Telephon. Man kann damit den Kellner bestellen, der Musik einen besonderen Wunsch ausdrücken, jede der anderen Logen antufen oder im Büro um den Besuch eines Gastes bitten.

In den eleganten Tanzlokalen der französischen Hauptstadt und luxuriösen Badeorte gibt es nicht nur besoldete Damen, mit denen die Herren sich amüsieren, sondern auch Herren, deren Beruf es ist, die Damen zu unterhalten und mit ihnen zu tanzen.

Hans Eberhard und Grace brauchten natürlich einen solchen „Gast“ nicht. Er war ganz in ihren Anblick verliebt, er sagte nicht viel, denn er hatte bemerkt, daß sie ihn doch nicht verstand. Aber sie machte Konversation. Sie plauderte vom letzten Baseballspiel, vom Schwimmklub, von den schönen Mädchen, die sie in Paris gesehen hatte und von komischen Männern, die ihr morgens im Park gefolgt waren.

Hans Eberhard dachte darüber nach, ob sie immer nur Interesse haben würde für diese oberflächlichen Dinge.

Zwischendurch tanzten sie. Grace tanzte herrlich, und sie schmeigte sich an wie ein Käsechen. Als sie die erste Klatsche Moet-Chandon getrunken hatten, dachte sie: Er ist der netteste Mann, den ich kenne. Und Hans Eberhard, der schon viele Frauen geliebt hatte, sagte sich: Ich darf sie nie wieder verlieren. Er dachte also schon wieder ganz ernstlich an eine Ehe, aber das war vielleicht weil der Portier gelacht hatte, er glaube, sie sei eine Millionärs-tochter.

Währenddessen bereitete Jeanne Ducour einen Schlafrast und machte ihn so stark, daß sie bestimmt in den ersten 20 Stunden nicht aufwachen würde. Am liebsten wäre sie überhaupt nicht mehr aufgewacht. Sie spielte einen Augenblick mit diesem Gedanken — aber sie hatte Pflichten übernommen — sie hatte sich Ziele gesetzt — nein. — Dieser Gedanke war absurd — aber sie wollte schlafen. Schlafen und träumen und losgelöst sein von diesem Leben, nur einen Tag, nur ein paar Stunden —

Vor ihr lag eine kleine Dose mit zehn Ampullen Morphinum. Sie hob sie auf, nahm zwei Ampullen einzeln heraus, brach vorsichtig die Spitzen ab und tröpfelte den Inhalt in ein Wasserglas.

Es waren noch acht der kleinen Glasküpfchen übrig — sollte sie doch —

Sie dachte noch einen Augenblick nach: Sechs Jahre hatte sie gewartet und gehofft auf ein Lebenszeichen von ihm, den sie eigentlich tot oder verschollen glaubte, vielleicht wieder im Hinterland von Indien, abgeschnitten von der zivilisierten Welt.

Wie oft hatte sie sich das Wiedersehen mit ihm ausgemalt. Und nun war er da, stand ihr gegenüber und war ein ganz Fremder. Vielleicht doch ein Fremder? ... Ihre Augen ... Aber der Name, das selbe Gesicht, derselbe Bart, und ... dieses Stul ... dieses Etui, das mußte sie doch kennen. Es war kein Zweifel möglich.

Sie nahm das Glas in die Hand. Sie kannte die Wirkung: Ein einziger Schluck und dann ein tiefer Schlaf, aus dem sie nie wieder erwachen würde.

In diesem entscheidenden Augenblick geschah etwas ganz Unerwartetes.

Der Herr von 41, ihr Zimmernachbar, warf mit aller Wucht einen Stuhl gegen die Verbindungstür, dem der weite unmittelbare folgte.

Jeanne Ducour hätte bestimmt das Glas empörel hingestellt, um nach der Ursache dieses mitternächtlichen Lärmes zu forschen, wenn es nicht ihrer ohnehin zitternden Hand entfallen wäre. Da lag es nun, und der blaue Teppich lag das farblose Gift auf und starr nicht einmal daran.

Was geschah war, läßt sich denken. Der Herr von 41, ein sonst sehr ruhiger und disziplinierter Herr zwischen fünfzig und sechzig, erlebte gerade seinen letzten Frühling.

Es ist merkwürdig, daß Menschen, die den Verlust ihres halben Vermögens an der Börse mit frohlicher Ruhe entgegennehmen, durch eine Kleinigkeit in jämmerliche Rat geraten, sobald irgendwo etwas mit Liebe im Spiel ist.

Die Sache war nämlich die: Er hatte vor einigen Stunden die Bekanntschaft einer entzückenden Tänzerin gemacht, die er im stillen bereits zu seiner ständigen Geliebten avanciert hatte und mit der er verabschiedet war, in einem der intimen Nachtclubs zu kopulieren.

Er hatte sich in seinen Frack geworfen und nichtsahnend „eine“ Kumpfs angezogen.

Kurz vor ihm stand ein ruhiger, eine Verwechslung, die so gleichgültig gemacht werden konnte.

Er schellte dem Hausdiener.

Keine Antwort.

Er schellte dem Stubenmädchen.

Keine Antwort.

Er schellte dem Kellner.

Keine Antwort.

Er rief die Portierloge an.

Keine Antwort.

Kein Wunder, denn der Hausdiener, der etwas mit der Telephonzentrale Bescheid wußte, hatte für alle Sicherheit das Drähtchen von 41 ein bißchen angedreht.

Als der Bankier eine Viertelstunde lang auf alle Anrufe geblüht hatte, bekam er den Tobsuchtsanfall, der Jeanne Ducour das Leben rettete.

Armer Herr Bankier! Sie brauchen Ihre Ladepumps nicht mehr, denn der Gegenüber und die entzückende Tänzerin sind längst ... Jenny Perret wartet doch nicht eine Viertelstunde auf einen Mann, der nicht mal ihr Tob ist.

Am zwei Uhr hatte die Stimmung im „Casino de Paris“ ihren Höhepunkt erreicht. Die Logen waren jetzt alle besetzt, und die Paare und kleine Gesellschaften unterhielten sich nicht mehr allein unter sich, sondern es fand ein lebhafter Verkehr der Logen untereinander statt. Es wurde telephoniert, Zelluloidballchen wurden hin und her geworfen, und die Gäste taten, als ob sie zu einer großen Familie gehörten.

Grace war die Schönste von allen. Man schickte ihr Autogramme und Säckchen Bonetti, und ein reizender alter Herr brachte ihr sogar einen großen Lebkuchen.

Aber Grace war plötzlich müde und etwas beschwipst und sagte lächelnd: „Nimm, ich möchte jetzt schlafen gehen.“

Hans Eberhard hatte denieiden Wunsch, wenn auch aus ganz anderen Motiven. Der Kellner hatte nämlich schon zweimal die dritte Champagnerflasche aus dem Kessel gehoben, als ob er nachgesehen wollte, obwohl er genau wußte, daß sie bereits leer war.

Und Hans Eberhard hatte ausgerechnet, daß er die Rechnung gerade, aber auch gerade begleichen konnte.

Er sagte deshalb sofort: „Wenn du willst, Grace, natürlich; ich werde den Kellner rufen.“

Und als der Kellner jetzt fragte: „Darf ich noch eine Klatsche bringen?“, konnte er mit einem gewissen Erleichterung antworten: „Danke, ich möchte zahlen!“

Er ist ein entzückender Mann, dachte Grace. Andere Männer wollen immer noch bleiben, wenn man müde ist: es gibt keinen lieberen Mann als Johnny.

(Fortsetzung folgt.)

der Kunst der Urzeit und der Antike sowie der außereuropäischen Völker gewidmet. Die nachfolgenden Lichtbildvorträge werden die neuere europäische Kunst behandeln. Gegenstand des nächsten Vortrags, der diesen Mittwoch, 8 1/2 Uhr, im Zeichenaal des Linsenmuseums stattfindet, ist die — gewöhnlich „gotischer Stil“ genannte — christliche Baukunst, Plastik und Malerei des späten Mittelalters, der kunstgeschichtlichen Blütezeit von der Mitte des dreizehnten bis Ende des vierzehnten Jahrhunderts. Vor Beginn jedes Vortrags werden auch Einzelarten ausgegeben.

\* **Verein für volkstümliche Vorträge.** Der nächste volkstümliche Abend am Mittwoch, den 16. Februar, abends 8 Uhr, im Christl. Hospiz, bringt einen Vortrag des bekannten Redners, Studienassessor Rath über das Thema: Der Kampf um die Erde. Im Vortrag werden behandelt: Die Besiedelung der Erdoberfläche durch die Europäer, Zurückdrängung der Eingeborenen, die Bevölkerung, besonders im 19. Jahrhundert, Unterschiede in der Kolonisation durch Romanen und durch Germanen. — Interessenten sind zu diesem hochinteressanten Abend herzlich willkommen.

**PERLOFF-TEE**  
Kraeftig, aromatisch, gehaltvoll  
STAMMHAUS IN MOSKAU SEIT 1787.

\* **Professor Friedrich Göppert f.** In dem gestern von uns gebrachten Artikel wird uns von interessierter Seite mitgeteilt: In dem mit R. S. gezeichneten Nachruf in der gestrigen Ausgabe der „Kattowitzer Zeitung“ auf den in Kattowitz hochverdienten Kinderarzt Prof. Dr. Göppert sind 3 Irrtümer zu berichtigen: Herr Prof. Dr. Göppert ging 1909 bereits von Kattowitz fort: Die Kruppe wurde 1910 dem Kinderhort angegliedert, die erste Milchküche 1911 im Anschluß an die neugegründete Säuglingskrankeinstation und die erste Winterberatungsstelle 1914 — alle 3 Einrichtungen sind durch Herrn Dr. Brud., jetzigem leitenden Arzt des Städt. Kinderkrankenhauses, organisiert.

\* **Die Einwohnerzahl von Groß-Kattowitz.** Nach erfolgter Eingemeindung und Zerteilung der Districte Boguschiy-Zawodzie, Zalesze-Domb, Ligota-Pszczynska und Brynow hat sich die Bevölkerungsziffer der Stadt naturgemäß bedeutend erhöht. Am Schluß des Vorjahres wurden gezählt: In der Altstadt Kattowitz 57 823, in den Districten Boguschiy-Zawodzie 23 933, Zalesze-Domb 28 109 und Ligota-Pszczynska, Brynow 5832 Einwohner. Die Gesamtziffer der Einwohnerschaft innerhalb der Großstadt betrug am Ende des Jahres 1926 115 697 und zwar 55 997 männliche und 59 700 weibliche Personen. Demnach überwiegt die Zahl der weiblichen Personen, die der männlichen um 3703. Im Stadtbezirk I wurden geführt 27 253 Männer und 30 570 Frauen, Stadtbezirk II 11 944 Männer und 11 989 Frauen, Stadtbezirk III 13 897 Männer und 14 212 Frauen, Stadtbezirk IV 2903 Männer und 2929 Frauen. Unter den Einwohnern von Kattowitz sind 105 909 Katholiken, 6448 Protestanten, 3112 Juden und 228 Andersgläubige. Nach der amtlichen Statistik zählt man 111 586 polnische und 3325 deutsche Bürger, ferner 786 Ausländer.

\* **Vom städtischen Badehaus.** Die Badeanstalt in Kattowitz, welche in den Sommermonaten einen überaus guten Besuch aufzuweisen hatte, wird im Winterhalbjahr, wenn auch nicht in dem gleichen Maße, so doch in ausgiebiger Weise benutzt. Es konnte festgestellt werden, daß zu den ständigen Badegästen nicht nur die Kattowitzer Bürgerschaft, sondern auch viele auswärtig wohnende Personen zu zählen sind. Im Monat Dezember v. J. betrug die Zahl der Besucher 7318, die Anzahl der Brausebäder 2148, Dampfbäder 696, Wannenbäder 1883 und Schwimmbäder 2591.

\* **Tätigkeitsbericht der Schlachthofverwaltung.** Ueber die Anzahl der vorgenannten Schlachtungen im städtischen Schlachthof Kattowitz und die Menge des exportierten Schlachtviehs gibt die vorliegende Statistik für den Monat Dezember v. J. eingehend Aufschluß. Danach wurden im Schlachthof aufgetrieben und geschlachtet: 1025 Rinder, 7877 Schweine, 510 Kälber, 34 Schafe, 96 Flegeln und 96 Pferde. Insgesamt wurden 9138 Stück Schlachtvieh aufgetrieben und geschlachtet. Nach dem Ausland exportiert wurden 8585 Schweine, während für das Inland 5553 Stück Schlachtvieh, darunter 3792 Schweine entfielen.

\* **Ein geharnister Artikel.** Unter der Bezeichnung „Obnieniz wychowawani naszych dzianow katolickich“ veröffentlichte Jan Kufos in „Głos Gornego Elasta“ einen Artikel, in welchem über unehaltbare Zustände in der Volkshaus- und Emanuelshaus viel Unangenehmes berichtet wurde. So hieß es unter anderem, daß die dortigen unverheirateten Lehrer und Lehrerinnen in gemeinsamen Zimmern wohneten. Der dort wohnhafte Lehrer K. r. u. d. soll mit einem Dienstmädchen ein intimes Verhältnis gehabt haben, welches nicht ohne Folgen blieb. Diese unehaltbaren Zustände sollen von der Bürgerschaft scharf gerügt worden sein und das größte Vergnügen hervorgerufen haben. Ueber das wenig taktvolle Ver-

**FRYDERYK HOPPEN**  
Katowice, ulica Kosciuszki 33/37  
Waffen \* Munition \* Jagdgeräte  
Tel. 1703 (Günstige Zahlungsbedingungen.) Tel. 1703

halten der Jugendzicher war man allgemein erbost und erbittert. Dem Vater des dortigen Schulleiters wurde in dem fraglichen Artikel vorgeworfen, daß derselbe in den Schulpausen elektrische Wähbirnen entwendet habe.

Gegen Kufos wurde Anzeige erstattet. Letzterer hatte sich vor dem Schöffengericht in Kattowitz wegen Beleidigung und Verleumdung zu verantworten. Kufos bestand darauf, daß die erhobenen Behauptungen den Tatsachen entsprechen, was durch die vernommenen Zeugen zum größten Teil bestätigt wurde. Ueber die herrschenden Mißstände wurde in der genannten Druckschrift öffentlich gesprochen, selbst die Kinder inschalten sich auf den Schulbänken mancherlei geheimnisvolle Dinge in die Ohren. Wie vor Gericht weiter ausgeführt wurde, ehelichte der Lehrer K. das Dienstmädchen einige Zeit nachher. Ueber die Angelegenheit betreffend den angeblichen Diebstahl der Wähbirnen wurde auf der Verhandlung nicht gesprochen, da diese Sache nicht Gegenstand der Anklage war. Das Gericht sah sich auf Grund der Beweisaufnahme veranlaßt, Kufos nach längerer Beratung freizusprechen.

\* **Veruntreuung.** Der Kassierer Georg A., welcher bei der Kaufirma „Strzecha ludobolana“ in Kattowitz tätig war, hatte sich wegen Veruntreuung vor Gericht zu verantworten. In einer ganzen Anzahl von Fällen wurden den beschäftigten Kassenarbeitern Krankentafelbeiträge abgezogen, welche jedoch, wie die späteren Feststellungen ergaben, an die Krankenkasse nicht abgeführt worden sind. Es ergab sich ein Fehlbetrag von insgesamt 380 Zloty. Der Beklagte wurde als schuldig befunden und zu einer Geldstrafe von 1000 Zloty verurteilt.

\* **Ihre Silberhochzeit feiern am heutigen Sonnabend der Mineralwasserfabrikant Suppert und seine Gattin in Kattowitz.**

\* **Feuer.** Am 10. d. Mts., früh gegen 3 Uhr, entstand Feuer in der Fabrik „Ferrum“ in Zawodzie, in einem Raum, in dem sich u. a. Fertige befanden. Das Feuer konnte bald durch herbeigeeilte Arbeiter mit Hilfe der Feuerwehr gelöscht werden. Die Brandursache sowie die Höhe des entstandenen Schadens ist noch nicht festgestellt.

\* **Beim Einbruchversuch überrascht.** Am Donnerstag, abends 10 Uhr, wurden zwei Männer dabei überrascht, daß sie versuchten, durch den Keller in das Juweliergeschäft von Mrudt,

# Die Verstempelung von Empfangsbefestigungen und Wechseln.

Von Steuer Syndikus S. Steinhof.

## III. Empfangsbefestigungen.

Nachdem Rechnungen und Quittungen im einzelnen behandelt worden sind, ist es noch notwendig, Empfangsbefestigungen im allgemeinen zu besprechen. Auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen können sie nämlich Rechnungen oder Quittungen sein. Es ist daher ganz wesentlich, auf den Inhalt der Empfangsbefestigungen zu achten, um zu entscheiden, ob sie als Rechnungen oder als Quittungen zu verstemeln sind. Erschwerend kommt noch hinzu, daß ihre äußere Bezeichnung für den stempelrechtlichen Charakter nicht maßgebend ist. Es kann also z. B. ein Schriftstück als Quittung bezeichnet werden, das trotzdem als Rechnung verstemelt werden muß, weil aus dem Inhalt hervorgeht, daß es seinem wesentlichen Charakter nach als Rechnung anzusehen ist.

Als Unterscheidungsmerkmal gilt, ob das Schriftstück die gelieferte Ware und den Kaufpreis dafür enthält oder nur eines von beiden. Enthält es beides, so ist es als Rechnung zu verstemeln, und enthält es nur eines von beiden, so ist es stempelrechtlich eine Quittung. Daher sieht das Gesetz als Rechnung an: Empfangsbefestigungen von Waren, die gleichzeitig die Forderung für die Waren enthalten sowie Empfangsbefestigungen des Kaufpreises mit dem Bemerkten, daß er für gelieferte Waren erhalten wurde; schließlich auch Quittungen, auf denen der Verkäufer den Empfang des im Voraus erhaltenen Kaufpreises bescheinigt. Letztere Quittungen gelten also als Rechnungen, obwohl sie nur den Empfang des Kaufpreises bestätigen. Der Grund hierfür liegt darin, daß der Kaufpreis vor Empfang der Ware gezahlt wird. In einem solchen Falle erübrigt sich natürlich die Ausstellung einer besonderen Rechnung, da der Verkäufer den Preis bereits erhalten hat. Deshalb ist die im Voraus erteilte Quittung als Rechnung zu verstemeln.

Wie hoch sich der Rechnungs- und Quittungsstempel stellt und wie die Verstempelung vorzunehmen ist, wurde bereits früher ausgeführt, worauf an dieser Stelle Bezug genommen werden darf, um nicht schon einmal Geagtes zu wiederholen.

## IV. Wechsel.

### 1. Inländische Wechsel.

In der Stempelspflicht sind durch das neue Gesetz keine wesentlichen Änderungen eingetreten. Sämtliche im Inlande ausgestellten Wechsel unterliegen dem Stempel. Das gilt nicht nur für fertig ausgestellte Wechsel, sondern auch für Blankowechsel, auf denen also die Wechselsumme noch fehlt. Da sie eine Unterschrift tragen, sieht sie das Stempelsteuergesetz als steuerpflichtige Urkunde an, obwohl noch nicht feststeht, wie hoch der Stempel endgültig sein wird.

Von Wichtigkeit ist, daß jede weitere Ausfertigung eines Wechsels die Stempelspflicht begründet. Eine Erleichterung für Prolongation gibt es dabei nicht. Auf prolongierte Wechsel sind zu verstemeln, so als wenn es neue selbständige Wechsel

wären. Andererseits folgt daraus, daß Prolongationen in Form eines Vermerks auf dem bisherigen Wechsel nicht stempelspflichtig sind. Denn das Gesetz sieht nur die Ausstellung eines neuen Wechsels als Entstehen einer Stempelspflicht an. Dagegen ist der Stempel durch einmalige Verstempelung Genüge geleistet, ohne Rücksicht darauf, wie lange der ausgestellte Wechsel laufen soll. Sie richtet sich ausdrücklich nach der Wechselsumme ohne Rücksicht auf die Laufzeit des Wechsels.

Befreit von der Stempelspflicht sind Wechsel, auf deren Vorderseite vermerkt ist, daß sie nur zum Akzept bestimmt sind, und deren Rückseite durchgestrichen ist.

Die Höhe des Stempels dafür beträgt:

a) bei einer Wechselsumme bis zu 50 Zloty	0,20 Zloty
b) bei einer Wechselsumme über 50 Zloty bis 1000 Zloty von jedem vollen oder angefangenen 100 Zloty	0,30 "
c) von jedem vollen oder angefangenen 1000 Zloty	3,— "

Eine Ausnahme hiervon bilden die Blankowechsel, die einen Mindeststempel von 30,— Zloty tragen müssen, d. h. den Blankowechseln wird eine Wechselsumme von 10 000 Zloty zugrundegelegt. Ergibt sich als endgültige Wechselsumme ein höherer Betrag als 10 000 Zloty, so ist der Stempel entsprechend aufzustellen, und bleibt sie unter diesem Betrage, so kann der zuviel gezahlte Stempel reklamiert werden.

Die Berechnung des Wechselstempels mag nachstehende Tabelle erleichtern:

Wechselsumme	Steuerbetrag
bis 50 Zloty	0,20 Zloty
über 50,— bis 100 Zloty	0,30 "
100,— bis 200 "	0,60 "
200,— bis 300 "	0,90 "
300,— bis 400 "	1,20 "
400,— bis 500 "	1,50 "
500,— bis 600 "	1,80 "
600,— bis 700 "	2,10 "
700,— bis 800 "	2,40 "
800,— bis 900 "	2,70 "
900,— bis 1000 "	3,— "
1000,— bis 2000 "	6,— "
2000,— bis 3000 "	9,— "
3000,— bis 4000 "	12,— "
4000,— bis 5000 "	15,— "
5000,— bis 6000 "	18,— "
6000,— bis 7000 "	21,— "
7000,— bis 8000 "	24,— "
8000,— bis 9000 "	27,— "
9000,— bis 10000 "	30,— "
19000,— bis 20000 "	60,— "

usw. usw.

auf der Poststraße 1 in Kattowitz einzubringen. Einer der Täter versuchte auf einen herbeigeeilten Polizisten zu schießen, wurde jedoch glücklicherweise infolge Versagens der Waffe daran verhindert. Die verhafteten Räuber heißen Zelasowski und Katoski. Sie stammen aus Posen und gehören wahrscheinlich einer internationalen Einbrecherbande an.

\* **Zeugen gesucht.** Diejenigen Personen, die am Donnerstag, abends um 1/2 11 Uhr, der Polizei behilflich waren, die flüchtenden Banditen bei der Güterabfertigung festzunehmen, werden gebeten, sich als Zeugen bei der Kriminalpolizei, Zimmer 96, zu melden.

\* **Das Faschingsvergügen des österreichischen Hilfsvereines in Kattowitz,** welches am Faschingsamstag, den 26. Februar, als „Alt-Wiener Abend“ in den Reichshallen in Kattowitz stattfindet, verpflichtet nach den getroffenen Vorbereitungen die gelungene Veranstaltung des heurigen Karnevals zu werden. Die nach Verlebung der Einladungen begonnene überaus große Nachfrage nach Eintrittskarten hat die Veranstalter veranlaßt, nur eine beschränkte Anzahl von Karten zum Verkauf zu bringen, um eine Ueberfüllung des Festlokales zu vermeiden. Es empfiehlt sich daher, ehest die Eintrittskarten zu lösen, da nach Erreichen der festgesetzten Besucherzahl keine Eintrittskarten mehr abgegeben werden können. Am Saaleingang findet kein Kartenverkauf statt.

\* **Sterbekassen- und Wohltätigkeitsverein.** Sonntag, den 13. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, findet im Südparkrestaurant eine Generalversammlung mit wichtiger Tagesordnung statt.

\* **Cäcilien-Verein St. Peter und Paul.** Montag, den 14., abends 8 Uhr, im Bundeshaus, Probe für den Dancacher.

\* **Kammerlichtspiele.** Mit dem Jubiläumsfilm „Harry Piel's Was ist los im Zirkus Veely?“, hat sich das Kammerlichtspiel ein übervolles Haus geholt: ein Film starker, spannender Handlung, in der Harry Piel sein großes Können voll entfalten kann. Klona Marolowna und Danni Werke sind die reizenden Trägerinnen der weiblichen Rollen. Die Photographie des Films ist durchweg vorzüglich. Im Beiprogramm „1000 Schritte Charleston“, zeigen Wette und Roberts in ihrer charmanter Art weitere Touren des Charleston.

\* **Cabaret-Apollo.** Um dem geehrten Publikum, welches am 10. d. Mts. keine Gelegenheit hatte, das Goldbraus-Fest zu besuchen, entgegenzukommen, hat sich die Direktion entschlossen, heute daselbe zu wiederholen. Es wird für jedermann eine angenehme Erinnerung bleiben, der dieses Fest in den zu diesem Zweck geschmackvoll decorierten Räumen besucht. Den Glanzpunkt bildet das fabelhafte Februarprogramm mit dem berühmten Sänger Karbno und der Senegal-Prinzessin Wajanka an der Spitze. 2 Kapellen sorgen für Tanz und Stimmung. Eintritt ist frei. Nur das faschingslustige Publikum ist Treffpunkt bis 5 Uhr früh im Apollo-Cabaret.

\* **Trocadero.** Es ist ein erfreuliches Zeichen des guten Geschmacks der Gäste des Trocadero, daß sie für die prachtvollen, vielseitig künstlerischen Tanzdarbietungen des Februarprogramms mit tosendem Beifall und täglich vollbesetztem Haus quittieren. Da auch die Musik modernsten Stils erstklassig und der Aufenthalt in den eleganten Räumen ein Genuss ist, läßt sich der immer reiche Besuch des hübschen Tanzpalaiss leicht erklären. Sonntag ist wieder 5 Uhr-See mit Kabarettprogramm. Dienstag der erste, große Faschingsball unter dem Titel „Eine Nacht in Valencia“.

△ 14. 2. 27 7 1/2 Uhr I U.

\* **Palaiz Plant** eine Ehrenswürdigkeit 1. Ranges. Ein vorzügliches Restaurant, Qualitäts-Weine, Orig.-Kisner, gute Musik, Tanz und Stimmung. Herr Plant hat ein friedliches Heim geschaffen, etwas Intimes und Behagliches ist dieses kleine Palaiz, etwas, was man selten unter den Gaststätten findet! Das Publikum sitzt wie im eigenen Salon, das typische Gasthaus verliert sich, und so versammeln sich täglich dankbare Gäste zu einem guten Tropfen bei Plant. Wir erfahren, daß in Bielitz in Planks Etablissement am Sonnabend und Sonntag ein Karnevalsfest stattfindet.

## Königshütte.

Volantredaktion und Geschäftsstelle ul. Siawowa 10 (Leichstraße) pt. links. Geschäftszeit 8—12 vorm. und 2—6 nachm.

\* **Deutsches Theater.** Dienstag, den 15. Februar, abends 8 Uhr: „Arzt-Praxis“, Komödie mit Gesang und Tanz. — Freitag, den 18. Februar, abends 8 Uhr: „Die Schneider von Schönau“, komische Oper. Vorverkauf an der Theaterkasse von 10,30—12,30 und von 5,30—6,30 Uhr. (Telephon Nr. 150.)

## Hotel Graf Reden

Król. Huta, ul. Katowicka 7.

Haus 1. Ranges. 50 Betten.  
Zimmer von 5,50 Zł. an incl. Bedienung.  
Restaurant, Fest- u. Theatersaal, Vereinsräume.

!! **Vom Magistrat.** Es ist festgestellt worden, daß bei einer großen Anzahl von Häusern die Keller- und Kellerwohnungen oberflächlich eingezogen und die Winterbedeckungen sich nicht im ordnungsmäßigen Zustande befinden. Zum Teil sind die Gitter überhaupt nicht vorhanden oder nicht genügend befestigt, so daß die an den Häusern gehenden Straßenpassanten der Gefahr ausgesetzt sind, in die erwähnten Oberlichter hineinzufallen und sich schwer zu verletzen. Nach den Vorschriften der baulich-polizeilichen Verordnung vom 1. April 1903 und 9. Februar 1919, § 492, sind die Hausbesitzer zur hinreichenden Ausbesserung der Oberlichter verpflichtet.

!! **Goldene Hochzeit.** Das seltene Fest der Goldenen Hochzeit begehen am heutigen Sonnabend die Eheleute Simon und Julie Albrecht, geb. Stempel.

!! **Harle Straze.** Wegen wiederholten Dachrinnen Diebstählen wurde ein gewisser Johann Slany aus Königshütte vom Kattowitzer Kreisgericht zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

!! **Sparer der Werkstättenbetriebe.** Am Sonntag, den 13. Februar, nachmittags 4 Uhr, findet im Volkshaus (Hilfetszimmer), ulica 3-go Maja 6, eine Zusammenkunft aller Sparer der Hüttenparkasse der Werkstättenbetriebe statt. Sparerlassenbücher sind mitzubringen.

!! **Arbeitslosenkontrolle.** Das städtische Arbeitslosenamt gibt bekannt, daß im Einverständnis mit dem Militärbüro am Dienstag, den 15. Februar, von 9—1 Uhr eine Kontrolle aller Arbeitslosen stattfindet ohne Rücksicht darauf, ob sie Arbeitslosenunterstützung beziehen oder nicht. Für die Arbeitslosen

**SO MANCHER**  
von uns hörte von seinem Vater  
die gut gemeinten Worte:  
MEIN KIND, ICH RATE DIR GUT, NIMM  
**BIOMALZ**  
In allen Apotheken u. Drogerien erhältlich!

des südlichen Stadtteils findet die Kontrolle auf dem freien Plage an der ulica Katowicka (Friedensmarktplatz), für die des nördlichen Stadtteils auf dem plac Mickiewicza (Bismarckring) statt. Bei der Kontrolle sind vorzulegen, die rote und gelbe Kontrollkarte, Militärpapiere, aus denen das Militärverhältnis zu ersehen ist. Dieselben Dokumente müssen auch diejenigen Arbeitslosen beibringen, die keine Unterstützung beziehen, da es sich um eine militärische Verpflichtung handelt. Nichtstellung zur Kontrolle hat die Entziehung der Unterstützung sowie auch die Nichtgewährung von Beihilfen und Naturalien aus öffentlichen Mitteln zur Folge. Außerdem werden die Säuglinge zur gerichtlichen Verantwortung gezogen wegen Nichterfüllung militärischer Pflichten.

## Rybnik und Umgebung.

Geschäftsstelle und Lokalanzeige.

Rybnik, ulica Sobieskiego (Breitstr.) 2 • Fernsprecher 118.

### Engere Heimat und ältere Zeit.

Aus alten Schriften erfahren wir interessante Mitteilungen über unsere Heimat im 13. und 14. Jahrhundert. Herzog Wladyslaw (1247—1282), der Gründer der Stadt Sohrau, sorgte eifrig für das Wohl seines Landes durch Hebung der Kultur. Im damaligen Herzogtum Ratibor lag Sohrau in der Mitte desselben. Diese Lage war wohl die Hauptveranlassung zur Erhebung des damaligen Dorfes Zari (Sohrau) zur Stadt. Aber auch der Handel verlangte wichtige Halt- und Ruhepunkte, wozu sich Sohrau auf der Strecke zwischen Pleß und Rybnik sehr gut eignete. In den 70er Jahren des 13. Jahrhunderts, als Wladyslaw wieder in Ratibor weilte, kam die Erhebung Sohraus zur Stadt zustande, nachdem der Herzog dem bisherigen Eigentümer von Zari, Chwalisius, im Tausch dafür das Gut Sciern bei Pleß frei von allen Zinsen und Diensten meist fischeret und Jagd verlieh.

In den älteren Städten Oberschlesiens gehört auch Nikolau, welcher Ort nach der daselbst zu Ehren des hl. Nikolaus erbauten Kirche genannt worden war. Eine Burg stand daselbst schon 1228. Die Stadt erweiterte sich allmählich nach Süden und erhielt eine St. Malbergskirche, die zur Pfarrkirche erhoben wurde. In besserer Dotation fanden sich zwei Wohltäter, nämlich Erzbischof der Stadt, Johann von Grabic, und Bolko aus Lazisk. Ihr Vetter Pfarrer Jeschko hat den Herzog Wladislaw als dieser 1287 zu Rybnik weilt, die Schenkung von Aedern, Gärten und Wald zu bestätigen. Die mit dem Siegel der Beteiligten versehene Urkunde befindet sich im fürstlichen Archive zu Pleß.

Aus der Zeit des Herzogs Johann II., der als jähzornig und grausam bekannt, im Jahre 1390 die Pfarrer Conrad von Sohrau und Mathias von Kreuzdorf ertränken ließ, erfahren wir auch von der Stadt Bernu. Es heißt da in einer alten Schrift, daß das Bergstädtchen Bernu im Jahre 1387 bereits anolegt war. — Den Namen Bergstädtchen mag es wohl von dem südwestlich gelegenen, ziemlich hohen Hügel erhalten haben, und es geht die Sage, daß die Arbeiter, welche vor 550 Jahren den Friedhamm aufwarfen, den Hügel zum Feiernabend angeschnitten hatten. Auch soll er im dreißigjährigen Kriege dem schwedischen Feldherrn als Beobachtungspunkt gedient haben, von welchem aus er ein Treffen besah, was die vielen Menschenknochen, die daselbst noch in den letzten Jahren ausgegraben wurden, bestätigen sollen. Nach einer anderen Sage soll der Hügel als Richtstätte gedient haben.

§§ **Zahlt die Kommunalsteuern!** Der Rybniker Magistrat gibt im Hinblick darauf, daß das Rechnungsjahr am 31. März abschließt, bekannt, alle rückständigen Steuern, wie Hundesteuer, Gebäudesteuer, Lurussteuer und Kanalgebühren, die für das vergangene Jahr 1926 veranlagt worden sind, bis spätestens den 15. Februar d. Jz., in der städt. Hauptkasse einzuzahlen. Besondere Zahlungsanforderungen werden nicht erlassen.

§§ **Evangelische Kirchengemeinde, Rybnik.** Sonntag, den 13. Februar (Septuagesimä), 9.30 Uhr, Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst. Die Gottesdienste in Czerniewka fallen aus. Die Gemeinde wird um zahlreiche Teilnahme an den Veranstaltungen der kirchlichen Woche in Kattowitz (vom 12. bis 14. Februar) gebeten.

## „Krakauer Milch-Zentrale“

eine neue modern eingerichtete Dampfmolkerei offeriert en gros nach Schlesien

pasteurisierte hochprozentige Milch, Kaffeeschmetten, Schlagrahne, sowie Sauerschme ten.

Gef. Zuschriften erbeten an

Krakowska Centrala Mleczna, Kraków, ul. Lubicz 40.

§§ **Die Generalversammlung des Sohrauer Gastwirtsvereins,** die am Donnerstag im Proll'schen Saale stattfand, ehrte zunächst den jüngst verstorbenen 1. Vorsitzenden des Vereins, Gastwirt Georg Boder, durch einen Nachruf. Die Neuwahl des Vorstandes ergab als 1. Vorsitzenden Dominik Nucca, 2. Vorsitzenden Vinzenz Proll, Kassierer Parachanski, Schriftführer Dolegich, Sollaowski. Beisitzer wurden Robert Dzionnn, Franz Giermann, Anton Brych und Franz Sleziona (Warschowitz). Nach dem Vortrag des Verbandssekretärs Rodakowski wurden 10 Mitglieder für 25jährige Berufstätigkeit mit Diplomen geehrt und zwar Johann Siefiera und Johann Brych Sohrau, Sleziona, Warschowitz, Baczynski, Pawlowicz, Gronnika, Paronowicz, Schymura, Sczenkowski, Korfel, Kof. Rajons, Woschewy, Buchalik, Gottartowicz und Fabian, Ober-Kastzemb.

§§ **Achtung Briestaubenbesitzer!** Die Besitzer von Briestauben sind verpflichtet, dem Briestaubenbesitzer-Verein anzugehören. Nichtmitglieder und Briestaubenbesitzer sind dieser Tage in Sohrau dieferhalb polizeilich zu Protokoll genommen worden. Sie müssen entweder die Tauben abschaffen oder dem betr. Verein beitreten. Diese Maßnahme bezweckt eine Ermöglichung der Feststellung und Kontrolle der Briestaubenanzahl und ihrer Verwendung.

§§ **Das Interregnum der Sohrauer Schuhmacher-Zunftung,** das einige Wochen dauerte, ist beendet. In der auf Veranlassung des Landrats am 10. d. Mts. einberufenen außerordentlichen Generalversammlung ist Jakob Schymalla zum Obermeister gewählt worden.

§§ **Die Handarbeitschule des Carolusstifts** in Sohrau die von Vorromerinnen geleitet wird, veranstaltet am 17. Februar im Vereinshaufe Rybnikerstraße einen Unterhaltungsabend, bestehend aus Theaterstücken, humoristischen und gesanglichen Vorträgen in deutscher und polnischer Sprache. Der Eintritt kostet 50 Groschen bzw. 1 Floty. Beginn der Veranstaltung nachmittags 6 Uhr.

§§ **Die deutsche Marianische Jungfrauen-Kongregation** von Sohrau veranstaltet am Sonntag, den 13. d. Mts., im Proll'schen Saale einen Familienabend, bestehend aus Musikstücken, gesanglichen Vorträgen, Theater und Tanz.

§§ **Katholischer Gesellenverein, Loslau.** Die diesjährige Generalversammlung brachte den Tätigkeitsbericht vom vergangenen Jahr. Die Vereinskasse weist einen Barbestand von 390 Floty auf. Nach Entlastung des alten Vorstandes schritt man zur Neuwahl. Der bisherige Vizepräsident, Schlossermeister W. Trunk, welcher den Gesellenverein im ersten Jahre seiner Wiedererrichtung zur neuen Blüte gebracht hat, wurde in Anbetracht seiner Verdienste, einstimmig zum Vizepräsident wiedergewählt. Als dessen Stellvertreter wurde Kaufmann Mar Chrusca gewählt. Kaufmann B. Langer erhielt das Schriftführeramt wieder. Zweiter Schriftführer wurde Osenicher J. Polebnik. Das Amt des Seniors erhielt Schlossermeister Josef Blazh. Der Loslauer Gesellenverein zählt 118 Mitglieder. — Am Sonntag, den 13. d. Mts., 7½ Uhr abends, findet im Vereinslokal, die fällige Monatsversammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen wichtige Punkte, u. a. soll auch die Feststellung getroffen werden, wieviel Mitglieder sich an der Fahrt nach Wien zur 2. Internationalen Gesellentagung beteiligen wollen. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder wird zur Pflicht gemacht.

§§ **Evangelische Kirchengemeinde, Loslau.** Sonntag, den 13. Februar, 10 Uhr vorm., polnischer Gottesdienst, 11¼ Uhr Kirbergottesdienst, 2 Uhr nachm. Emmaerube, 4 Uhr Charlottergrube. — Alle Gemeindeglieder werden auf die Evangelische kirchliche Woche in Kattowitz, vom 12. bis 14. Februar d. Jz., hingewiesen.

§§ **Feuer vernichtete** am 9. d. Mts. nachts die Scheune des Landwirts Johann Plehaczki in Potomia (Böhlen) mit allen Getreidevorräten, wodurch dem Eigentümer ein Schaden von 4000 Floty zugefügt wurde. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt, die Untersuchung ist noch im Gange.

## Leichener Schlesien.

§§ **Gemeinderatsitzung.** Die 15. ordentliche öffentliche Sitzung des Gemeinderates der Stadt Bielitz findet am Montag, den 14. Februar, um 5 Uhr nachmittags, im Sitzungssaale des Gemeinderates der Stadt Bielitz, Leichnerstraße Nr. 10, I. Stock, statt. Tagesordnung: Voranschlag für den Gemeindehaushalt für das Verwaltungsjahr 1927/28.

§§ **Wehl für die Armen.** Die Wojewodschaft hat für die Arbeitslosen der Stadt Bielitz 10 000 Kilogramm Wehl zur Verteilung überwiesen. Die gleiche Menge hat der Landbesitz Bielitz erhalten.

§§ **Reisbrennerei.** Die diesjährige Jahresversammlung des Reisbrennereivereins in Bielitz findet am Mittwoch, den 23. Februar, um 8 Uhr abends, im Gasthause Bischerle, Bielitz, Ringplatz, statt mit folgender Tagesordnung: Verlesung des Protokolls der Jahresversammlung 1926, Erstattung des Tätigkeitsberichts für das Jahr 1926, Verlesung des Kassenberichts für das Jahr 1926, Bericht der Kassenrevisoren, Neuwahl des Ausschusses für das Jahr 1927, Festsetzung des Mitgliedsbeitrages und der Eintrittsgebühr für das Jahr 1927, Wahl der Kassenrevisoren für das Jahr 1927, Wünsche und Anträge. Spezielle Einladungen ergehen nicht. Der Reisbrennereiverein ersucht auf diesem Wege seine Mitglieder, sich an der Jahresversammlung recht zahlreich zu beteiligen.

§§ **Rüblicher Turnverein.** Am 5. März wird der hiesige jüdische Turnverein sein dreißigjähriges Bestandsjahr in feierlicher Weise begehen. Sämtliche Abteilungen des Vereins, von der Kindertruppe angefangen, werden durch turnerische Vorführungen die Leistungen des Vereins zeigen.

## Aus dem übrigen Polen.

— **Die Streiklage in Lod verschärft sich.** Gestern übersandten die Berufsverbände den Industriellen die offizielle Aufkündigung der bisher verpflichtenden Lohnabkommen. Sie fordern eine 25-prozentige Lohnaufbesserung und drohen bei ablehnendem Bescheid mit dem Ausbruch des Streiks Anfang März.

— **Ein „berühmter“ Chirurg.** In Kielce ließ sich im Jahre 1920 ein ortsfremder Mann als Arzt nieder, der sich als Dr. Grzbowski aus Lemberg einführte. Da zu jener Zeit in Kielce ein großer Mangel an Spezialärzten bestand, hatte der Chirurg bald solch großen Zulauf, daß er wohlhabend wurde und sich ein Landgut und anderen Besitz kaufen konnte. Jetzt stellte sich heraus, daß der angebliche Arzt ein gewöhnlicher Berzuer namens Josef Rudzzyh ist, welcher im Kriege als Sanitätskolbat mit Dr. Grzbowski arbeitete, bis dieser durch einen Schrapnellschuß ge-

tötet wurde. Der Sanitater stahl die Papiere dem Gefallenen und machte sich als „Chirurg“ „selbständig“. Den unermüdbaren Nachforschungen der Schwester des gefallenen Arztes gelang es nun endlich, den Betrüger zu entlarven und der Polizei zu übergeben.

— **Wieder ein vierfacher Mord.** Wir berichteten erst vorgestern von dem furchtbaren Mord in Warschau, wo der arbeitslose 25-jährige Maurer Stefan Maslan 5 Verwandte im Schlafe und darauf an der Leiche seiner 23-jährigen Frau, sich selbst erschoss. Dann mußten wir ein neues Verbrechen aus Warschau melden, wo es der Polizei gelungen war, eine „Kribbelschule“ aufzudecken, in welcher 4 Knaben und 3 Mädchen in Schränken zu Erpressungszwecken gefangen gehalten wurden. Heute bringt der „Nustrowany Kurjer Codzienny“ wieder eine schaurige Geschichte aus dem Kreise Wilna, wo Knaben in der Nähe des Hofes einer gewissen Lesniczowa die Leichen von 4 Personen fanden, deren Köpfe mit der Art aufgespalten waren. Die Ermordeten waren das Ehepaar Mastawez, ihre 17-jährige Tochter und der Knecht. Die Sache ist insofern rätselhaft, weil die Mörder weder das Geld noch die Kostbarkeiten ihrer Opfer berührt hatten. Erst die polizeilichen Untersuchungen werden ergeben, ob es sich vielleicht um einen wilden Raubhandelt.

## Wer weiß es nicht?

ab Maltez rakt

# „MALTYNA“

Erzeugnis der Brauerei Johann Götz in Krakau dasjenige Belebungsmitel ist, das infolge seiner Sorgfältigkeit bei der Herstellung und großen Gehalts an Maltose und Maltodextrin das

## Ideal-Belebungsmitel

für Kinder und Genesende ist

Zu haben in Apotheken, Drogerien, Lebensmittelgeschäften usw.

— **Wieder einer.** Der Kassierer der Eisenbahnstation Sarny in Wolhynien, Marian Stronowski, ist nach einer plötzlichen Revision der Kasse ins Gefängnis abgeführt worden. In der Kasse sollten sich etwa 80 000 Floty befinden. Es fehlten aber über 77 000 Floty. Stronowski hat das Geld gegen hohe Zinsen weiter verliehen und sich damit eine Einnahme von mehr als 10 000 Floty monatlich gemacht.

— **Mord mit der Art.** Aus Wilna wird berichtet, daß in dem Dorfe Leguzicowski ein bisher noch nicht ermittelteter Täter den Bauern Marslowski, dessen Frau, deren 17-jährige Tochter und einen Knecht mit Arschhieben ermordet hat. Da der Mörder keine Kostbarkeiten angegriffen hat, scheint es sich um einen Raubhandelt zu handeln. Die Polizei hat mehrere verdächtige Personen verhaftet.

## Briefkasten.

R. S. i. B. Die Einfuhr von Pflanzen aus Deutschland ist verboten bzw. gehört dazu die Einwilligung des Landwirtschaftsministeriums, die aber u. B. bisher nie erteilt wurde. Es können jedoch Pflanzenteile im schlafenden Zustande, wie z. B. Dahlien- und Kammerhollen gegen einen geringen Zoll eingeführt werden. Hinsichtlich genauerer Einzelheiten verweisen wir Sie auf den polnischen Zolltarif. An Obstbauern, im besonderen auch für den Bezug für Kirische, können wir Ihnen die Firma Kosh in Bromberg (Bydgoszcz) und die Firma Rehbein in Szamotuhy (Wojewodschaft Poznan) empfehlen.

Wette Kostucha. Im Kölner Dom werden nur katholische Gottesdienste abgehalten.

Verantwortlich für den gesamten redakt. Teil Dr. Martin Meißter, Kattowitz, für Anzeigen E. Sowoidnich in Kattowitz. (Zuschriften sind nicht an persönliche Adressen, sondern an die Schriftleitung bzw. Geschäftsstelle zu richten. Für ungelieferte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Druck und Verlag der Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-G. M. C.)

## Geschäftliche Mitteilungen.

Studebaker 150 000-Kilometer-Klub.

Das zu Erde gehende Jahr 1926 findet, laut einer Meldung der Studebaker „Studebaker 150 000-Kilometer-Klub“ 560 Mitglieder stark, Corporation of America vom 21. Dezember. Der 150 000-Kilometer-Klub der Firma Studebaker ist eine einzigartige Organisation. Dieselbe besteht aus Automobilisten, die Studebaker-Wagen besitzen, die 150 000 Kilometer zurückgelegt haben und sich noch im Betrieb befinden. Ein aufzunehmendes Mitglied muß bei der Firma Studebaker nachweis führen, daß sein Wagen noch völlig betriebsfähig ist, ehe Aufnahme in den Klub gewährt wird. Das neue Mitglied erhält ein Schild ähnlich dem Nummerschild, das hinten am Wagen befestigt wird und auf dem die Zugehörigkeit des Eigentümers zu dem Klub bekanntgegeben ist. Von den 560 Mitgliedern des Studebaker 150 000-Kilometer-Klubs haben mehr als 150 über 300 000 Kilometer gefahren und die Wagen von mindestens einem Tugend-Eigentümers haben je über 600 000 Kilometer hinter sich. Und alle sind sie noch im Betrieb. Das Ehrenmitglied von Studebaker 150 000-Kilometer-Klub ist gegenwärtig Charles Marmeri, Chisholm, Minn. Als Mr. Marmeri seinen letzten Bericht ein sandte, hatte er mit seinem Studebaker 674 789 Kilometer zurückgelegt. Der Wagen erfreut sich noch bester Betriebfähigkeit.

# Neue OSRAM-Lampen

Die neue Birnenform ist schöner!

Sie paßt sich allen Beleuchtungskörpern gut an.

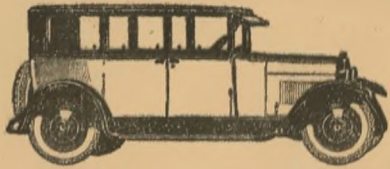
Ihr Beleuchtungskörper gewinnt im Aussehen, wenn die neuen Osram-Lampen eingeschraubt werden.

Dort wo die Lampen dem Auge sichtbar brennen, sollten nur mattierte Lampen Verwendung finden.

Mit Osram-Lampen zu besserem Licht



# Automobile: Dodge-Brothers



DODGE BROTHERS  
DE LUXE SEDAN

Beste und populärste amerikanische Qualitätswagen, 5-sitzig, 13/32 PS.  
in erstklassiger Ausführung von 1200 Dollar an, frei Katowice.

**Lastautomobile** luftbereifte Schnellläufer, „Graham-Brothers“ unverwundliche Arbeitswagen.  
**Good-Year-Bereifung** in allen Dimensionen

**Autobedarf, Katowice, ul. Młyńska 1.**  
Besichtigung und Probefahrt verpflichtend nicht zum Kauf!  
Günstige Ratenzahlungen.

## Stadttheater Katowice

Deutsche Theatergemeinde  
Montag, d. 14. Februar, abends 7 1/2 Uhr  
**„Kyritz — Pyritz“**  
Vollst. mit Gesang und Tanz  
Donnerstag, den 17. Febr., abds. 7 1/2 Uhr  
Vorlaufrecht B Vorlaufrecht B  
**Die Königin der Nacht**  
Operette in 3 Akten von Kollo.  
Sonnabend, den 19. Febr. abds. 7 1/2 Uhr  
Saal des evangl. Gemeindehauses  
**Oscar Besenfelder**  
Bariton  
Wieder zur Laute, geleitet von  
H. Scherrer.  
Sonntag, d. 20. Febr. mittags 1 1/2 Uhr  
**Hermann Sloop — Matinée**  
Montag, den 21. Febr., nachm. 3 Uhr  
Schillerdarstellung zu ermäßigten Preisen  
**„Othello“**  
Oper in 4 Akten von Verdi  
Montag, d. 21. Februar, abends 7 1/2 Uhr  
**Vasa Prihoda**  
der böhmische Gelberlöwe  
Am Flügel: Charles Carmee.  
Donnerstag, d. 24. Febr., abds. 7 1/2 Uhr  
Abonnement A Abonnement A  
**„Dover Calais“**  
Lustspiel von Berlioz.

## Balais Flank

ulica Mickiewicza 22.  
Vorzüglicher Mittagstisch.  
Abends 7 Uhr: Spezialitäten-Küche.  
Vor u. nach Theater bis 3 Uhr nachts.  
Reichhaltige Speisekarte.  
Spezial-Weine und Getränke  
Super-Santé.  
Sonnabend, den 12. Februar 1927:  
**Bornehermer Gesellschafts-Abend**  
Bis 5 Uhr früh geöffnet.  
Sonntag, den 13. Februar 1927,  
ab 5 Uhr nachmittags:

## Tee dansante

Ab 8 Uhr abends:  
Angenehme Familien-Unterhaltung  
Galon-Musik.  
Täglich ab 10 Uhr abends T A N Z.  
In Bielsko bei Flank findet am  
Sonnabend, den 12. 2. eine amillante  
**Carnevals-Nacht** statt  
Oberschlesien willkommen.  
Sonntag: 5-Uhr-Tee.

## Kessel's

Kaffee-Restaurant  
u. Konzert-Garten  
J. Grundmann / Tel. 1376

## Zu Kessel!

Gutbürgerliches Lokal.  
Solche Preise. Bornehermer Tanz.  
Für Stimmung u. Unterhaltung sorgt  
die beliebte Hauskapelle Fleischers.  
Sonnabend und Sonntag  
bis 2 Uhr nachts geöffnet.

## Osmia

der Füllhalter mit Dauerspizze.  
**Osmia**  
Leder-Notes mit Lipput-Füll-  
halter und Drehbleistift  
**Osmia**  
Galath-Garnituren  
in feinsten Plüsch-Etuis, ent-  
haltend Federhalter, Dreh-  
bleistift, Brieföffner, Pen-  
schaft und Federmesser.  
**Osmia**  
Füllbleistift aus Galathin und  
Hartholzm.  
Beste Qualitätsware!  
Praktische Geschenk-Artikel  
Große Auswahl  
zu billigsten Preisen  
in der  
Kattowitzer Buchdruckerei-  
und Verlags-Spółka Akcyjna  
ul. 3-go Maja 12 (Grundmannstr.)

Mo gen abend, 8 Uhr im Stadttheater Beuthen

## Lieder- und Arienabend Helge Lindberg

Bariton  
Karten im Musikhaus Crepith, Königsherg u. Wädner

## Das Ereignis der Ball-Saison

Berliner Prominenten- und Modeball  
in den Gesamt-Räumen des  
**Café Hindenburg, Beuthen O.-S.**  
am 20. Februar 1927:

## Modenschau

Prominente Berliner Künstler  
**2 Berliner Kapellen**  
Ueberraschungen Damenspende Dralls-Verlosungen  
Näheres im nächsten Inserat.

## TRO ERO

Tel. 553.  
Heute Revue der  
**Februarattraktionen!**

Trio Bob Mc Hatton  
Tanzspiele und Parodien  
**Geschwister Prinz**  
das Tanzwunder  
und die übrigen Attraktionen

Eintritt frei! Offen bis 5 Uhr.  
Sonntag: **5 Uhr-Tee** mit Kabarettprogramm

**Voranzelge!**  
Dienstag, den 15. Februar 1. großer Faschingsball:  
**„Eine Nacht in Valencia“**

## H. SEDLACZEK

Sp. z ogr. odp.  
Wein-Großhandlung-  
Dampf-Destillation und Likör-Fabrik  
Tarnowskie Góry  
Besteht seit 1780  
Vertreter:  
**Wilhelm Kaintoch, Katowice II**  
Telefon 271 Krakowska 41 Telefon 271

## Anzeigen

!!!  
Kattowitzer Zeitung stets  
den gewünschten Erfolg.  
Ein Versuch überzeugt!



## Leipziger Messe

Europas günstigster Einkaufsplatz!

## Frühjahrsmesse: 6. bis 12. März

11000 Aussteller aus 21 Ländern.  
150000 Einkäufer aus 44 Ländern.  
1600 Warengruppen aus sämtl. Branchen:  
Von der Stecknadel bis zum Lastkraftwagen.  
Verlangen Sie nähere Auskünfte  
vom ehrenamtlichen Vertreter für Polnisch-  
Oberschlesien  
Alfred Erbse, Katowice, ulica Mickiewicza 4.  
Telefon 358, oder direkt vom  
Leipziger Meßamt Leipzig.

## TANZ-CABARET APOLLO

Telefon 327.  
HEUTE, den 12. Februar:  
WIEDERHOLUNG des  
**Goldrausch-Festes**  
sowie das  
FEBRUAR-GLANZ-PROGRAMM  
mit **Mikolaj Jachno**  
Ehemaliges Mitglied  
der Kaiserlichen Hofoper in Petersburg  
Zahlreiche Ueberraschungen!  
**2 Stimmungs- und Tanz-Kapellen**  
Rutkowski — Rosblewski — K. Tinschert.  
Eintritt frei! Beginn 10 Uhr — 5 Uhr früh.  
Sonntag: **5-Uhr-Tee**  
mit Auftreten M. JACHNO  
Gedeck inkl. Garderobe pro Person 3 z!

## Naturheilverein, Katowice.

Mittwoch, den 23. Februar d. Js., abends 8 Uhr,  
findet im Restaurant  
Naleppa, ulica Kościuszki 38  
die 11. jährige  
**Jahres-Hauptversammlung**

statt. Tagesordnung laut § 11 der Statuten. Schriftliche  
Anträge sind bis 22. Februar an Herrn Paul Walczyk  
Katowice, ulica Kościuszki 40, zu richten. Diese  
Hauptversammlung ist in jedem Falle beschlußfähig.  
Der Vorstand.

ALLE  
**Prediger,  
Redner,  
Sänger**  
sollten einen VERSUCH mit  
PASTILLES  
**VALDA**  
machen, welche nur in  
Schachteln mit dem Namen  
VALDA  
verkauft werden.  
Zu haben in allen Apotheken  
u. Drogerien

## Schuh- und Stiefelschäite-Fabrik

Spezialität: Aktentaschen  
Reparaturen zu Konkurrenzpreisen.  
J. Koreń, Katowice, ul. Wodna 10  
im Hofe

**Geitld. Bandwre**  
in Poln. OS., lat.,  
Ende 30er, angen.  
Erheilm., solide u.  
Strebiam, mit ca.  
100000 Zloty bar,  
nicht pass. Lebens-  
Gefährtn bis zu  
35 J. Einheir. od  
gleich. Verm. zum  
Gutskauf erw.  
Gefl. Zuschrift erb  
unter H 291 an  
die Geschäftsst. der  
„Kattowitzer Ztg.“

**Ideale Ehe.**  
Suche für meinen Freund, welcher  
sich demnächst als Mediziner in Disch-  
Oberstleuten niederläßt, passende Frau.  
Er ist Mitte 40, frohes, jugendliches  
Neuher, gutes Einkommen, große  
Zukunft, naturlebend. Beilangt wird  
häusl. Gefinnung, da er Künstler der  
Bildhauerei und Musik ist, unbedingt  
Schönheit, wenn auch ohn. Verm., das  
ein Herz voll. Liebe u. Güte, am liebst.  
Waise, Stand u. alles and. Nebenf.  
Nur aufricht. gem. Off. m. Bild, weid-  
auf Ehrentw. reitourn. wird, unt. J 1031  
a. Ma-Jaasenstein & Bogler, Breslau 1.

**Wünscht Heirat**  
mit mögl. groß. vollschlan., hübscher,  
selbst. Dame von angen. Teuheren, im  
Alter von 20—27 Jahr mit entsproch.  
Vermög. Gewerbam. Vermittlg. streng-  
stens verb. Unbahng. durch Verm. od.  
Befannte angen. Gefl. nichsanonyme,  
ausführl. Zuschr. mit Lichtbild erbeten  
unt. Zuschr. ehrenw. Diskr. und so-  
fort. Rückendng unt. H 303 an die  
Geschäftsstelle der Kattowitzer Zeitung.

**Umsonst**  
nicht, aber für bill.  
Geld werden von  
einem arbeitslosen  
Möbelschleier  
Möbel u. Klaviere  
gründl. aufpoliert  
u. geputzt. Angeb.  
unter D 916 an  
die Geschäftsst. der  
„Kattowitzer Ztg.“

**Teilhhaber**  
mit 15000 Zloty  
wird für rentables  
Unternehmen für  
sofort zwecks Ver-  
größerung gesucht.  
Sicherheit vorhan-  
den. Gefl. Angeb.  
unter D 920 an  
die Geschäftsst. der  
„Kattowitzer Ztg.“

**Zu jeder Zeit**  
haben Inserate in der „Kattowitzer  
Zeitung“ durchschlagenden Erfolg!  
HAMBURGER FISCHHÄLE  
Telefon 1420  
empfiehlt  
frischen Silberlachs  
Wüdinge, Sprotten  
Zlundern, Rauchaal  
Rauchlachs  
Bratheringe  
Kollmöpfe  
Gelee, heringe  
grüne Heringe  
auch für Wiederverkäufer.  
Telefon 1420.

Soeben erscheint der  
**11. Band**  
von Ludw. Frhr. v. Pastor  
**Geschichte der Päpste**  
seit dem Ausgang des Mittelalters  
Der XI. Band behandelt: Klemens VIII. (1522-1605)  
Erste bis siebente Auflage, 80  
(XXXVI u. 504 S.) im Leinw. Zl. 53.50  
Der zwölfte Band: Leo XI u. Paul V.  
erscheint voraussichtlich Mitte dieses Jahres.  
Der Aldobrandini-Papst Klemens VIII. hatte bis  
jetzt, trotz der Bedeutung seines Pontifikats in  
kirchlicher wie in politischer Hinsicht, keinen  
würdigen Biographen gefunden. Diese Lücke  
füllt v. Pastor mit seinem inhaltsschweren Band  
von achthundert Seiten aus. Das Papstliche  
Geheimarchiv, das Archiv Doria und das Familie-  
archiv der Aldobrandini zu Rom lieferten v. Pastor,  
ihrem besten Kenner, wie immer eine über-  
raschende Fülle von Stoff für seine lichtvolle  
Darstellung. Zu beziehen durch die  
Kattowitzer Buchdruckerei-  
und Verlags-Spółka Akcyjna

Grabsky über das Steigen des Zloty.

Die Dollarbaixe ein Werk der Regierung. — Die Protestnote der Exportindustrie.

Warschau, 11. Februar. (Eig. Drahtb.) Der frühere Ministerpräsident und Finanzminister Wladyslaw Grabski beschäftigt sich im heutigen „Kurjer Warszawski“ mit dem Problem der Erhöhung des Zlotykurses und sagt, daß die letzte Zlotykursteigerung ein vollkommen unerwartetes Ereignis gewesen sei. Nach Grabskis Ansicht habe die Regierung die Hand hier nicht im Spiele gehabt. Der Zloty hätte sich im Kurse gebessert ohne fremde Hilfe und auch ohne fremden Willen, was ein Beweis dafür sei, daß sein vorheriger Kurs dem Leben nach nicht berechtigt gewesen ist. Die Kurserhöhung habe nur 1 Prozent betragen. Für die Produktion und den Export habe das keine Gefahr gebracht. Den Dollarbesitzern habe das gewisse Verluste zugefügt und darin läge der große gute Einfluß der Kurserhöhung für die Gesamtgestaltung des polnischen finanziellen Lebens, denn viele Dollarbesitzer haben ihre ausländischen Baluten der Bank Polski abgegeben und alle diejenigen, die bisher ohne Sorgen mit Dollars operierten, sind in ihrer allklugen Dollarspekulation erschüttert. Zum Schluß sagt Grabski, daß alle diejenigen, die eine wirkliche Stabilisierung der neuen Verhältnisse im Sinne haben, durch die geringe Kurssteigerung des Zloty sich nicht beunruhigt fühlen dürfen, denn Stabilisierung und steifer Kurs das sei nicht ein und dasselbe.

Siezu bemerkt unser Warschauer Vertreter: Entgegen allen amtlichen Mitteilungen und auch der Annahme des früheren Finanzministers Wladyslaw Grabski ist die letzte Dollarbaixe auf den polnischen Börsen nicht aus sich selbst heraus erfolgt. Obwohl der Finanzminister Czeczotz dem jüdischen Abgeordneten Hausner auf eine spezielle Anfrage hin erklärt hat, daß das Finanzministerium auf die Kursgestaltung des Zloty keinerlei Einfluß besitze, ist auf die Kurssteigerung des Zloty in Wirklichkeit doch ein Befehl der Regierung herbeigeführt worden. Bekanntlich besitzt die Bank Polski im gegenwärtigen Augenblick einen solchen großen Devisen-, Valuten- und Goldvorrat, so daß sie jederzeit imstande ist, den Zlotykurs bezw. den Dollarkurs auf der von ihr gewünschten Höhe aufrecht zu erhalten. Die Aktion zur Kurserhöhung des Dollars ist von vornherein mit Einverständnis des Finanzministers durch die Bank Polski durchgeführt worden. Das Finanzministerium hat ja vor neuen Anleiheverhandlungen und wollte darum auf das Ausland durch eine Kurserhöhung des Zloty einen guten Eindruck machen. Man wollte demonstrieren, daß die finanzielle Situation Polens immer besser werde. Die Hemmung der Kursschwankungen des Dollars erfolgte dann auf die eindringlichen Proteste der polnischen Exportindustrie hin. Bei dieser Gelegenheit sei auch mitgeteilt, daß man an der Börse zum überwiegenden Teil der Ansicht ist, daß die jetzige Stabilisierung des Zloty nur für eine kurze Zeit berechnet sei. In Kürze würde die Bank Polski eine neue Aktion zur winzigen aber stetigen Kurssteigerung des Zloty beginnen. Die Behauptungen und Furchtungen einiger Blätter, daß man den Dollar allmählich bis auf 8 Zloty herunterdrücken wolle, sind nicht ernst zu nehmen. Bei einem Dollarkurs von 8 Zloty würde nämlich der gesamte polnische Export zum Stillstand kommen und die Stabilisierung würde nur kurze Zeit dauern, denn mit der dann sofort einsetzenden Passivität der Handelsbilanz würde auch der Zloty erneut schwere Kursstürze erleiden. Dagegen ist damit zu rechnen, daß die Bank Polski im Auftrage der Regierung wegen der „hängenden“ Anleiheverhandlungen in der nächsten Zeit noch etliche Male den Dollarkurs leicht herunterzudrücken trachten wird.

Auf dem Warschauer Textilwarenmarkt sind in letzter Zeit große Veränderungen eingetreten. Die Großkaufleute begannen die Erzeugnisse vollkommen unbekannter Fabrikanten zu empfinden. Infolgedessen ist es zu ersten Streitigkeiten zwischen den größten Fabrikanten und den Großhändlern, die die großen Fabrikanten bisher unterstützt haben, gekommen. Auf dem Textilwarenmarkt sind die inländischen Waren billiger als die ausländischen. Die großen Hoffnungen auf ein gutes Geschäft in der Karnevalzeit haben getrogen. Infolgedessen darf man mit einem gewissen Preisnachlass rechnen. Die Wechsel werden ziemlich häufig bezahlt. Die Saison auf dem Milchmarkt ist zu Ende. Milchschwarzen sind darum um 10 Prozent im Preise gefallen. Andere Winterwaren fielen im Preise um 5—10 Prozent. Vom Ledermarkt. Im laufenden Monat beginnt die Saison auf dem Ledermarkt. Die Nachfrage nach ausländischem schwarzem Lackleder und farbigem Leder und für Sommerwaren ist sehr groß. Kredit wird schwer erteilt. Die Importeure verlangen fast durchweg Barzahlung. Sie wollen die Wechseltermine sehr stark begrenzen.

Die Kohlenein- und -ausfuhr über Stettin. Die seit Juli v. Js. sehr beträchtliche Kohlenausfuhr über den Stettiner Hafen nach England und den nordischen Ländern hat im Januar einen bedeutenden Rückgang erfahren. Noch im Dezember wurden nach England 71 410 Tonnen, nach den nordischen Ländern 186 992 Tonnen verfrachtet. Im Januar gingen die Lieferungen nach Skandinavien und Finnland auf 41 680 Tonnen zurück und nach den übrigen Ländern (Italien, Gibraltar und England) wurden nur 31 163 Tonnen ausgeführt. Der Export nach den nordischen Staaten verteilte sich laut „Ind.-Stat.“ mit 14 866 Tonnen auf Schweden, 13 551 Tonnen auf Dänemark, 9 855 Tonnen auf Finnland und 3 605 Tonnen auf Norwegen. Im Dezember waren noch neunzigtausend englischen Streiks erstmalig wieder eingelieferter Steinkohleankünfte im Stettiner Hafen zu verzeichnen, und zwar fielen im genannten Monat 16 545 Tonnen und im Januar bereits wieder 31 102 Tonnen ein. Es läßt sich demnach in den letzten beiden Monaten, ebenso wie bei der Einfuhr über Hamburg, auch über Stettin ein beträchtlich gesteigertes Export in englischen Steinkohlen feststellen, der umso bemerkenswerter ist, als in den letzten Monaten vor Beginn des Streiks die Ankünfte von geringerem Wert als die im Januar vorbestimmten Zufuhren. So trafen beispielsweise im Januar v. Js. 20 171

Betrachtungen zur deutschen Außenhandelsbilanz.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Die Ziffern für die Außenhandelsbilanz des Reichs im Jahre 1926 werden jeben veröffentlicht und ergeben, daß diese mit 132 Millionen Reichsmark im reinen Warenverkehr leicht passiv ist. Bekannt sind nun aber die großen Schwierigkeiten, die sich bei der statistischen Gegenüberstellung der Ein- und Ausfuhr ergeben. Die Zollbehörden widmen naturgemäß der Deklaration der zollpflichtigen Einfuhr eine weit größere Aufmerksamkeit als derjenigen der zollfreien Ausfuhr. Außerdem begegnet die Wertermittlung als solche großen Schwierigkeiten, wobei eine Tendenz zur Unterbewertung der Ausfuhr sich daraus ergibt, daß auf dieser geringere Frachtkosten als auf der Einfuhr zu liegen pflegen. Was ferner die internationale Vergleichbarkeit der Zahlen anlangt, so ist sie dadurch erschwert, daß das Urmaterial für die Statistik in den verschiedenen Staaten nach verschiedenen Grundsätzen zusammengestellt wird. Um nur ein jüngeres Beispiel zu nennen: die Reparationslieferungen werden von der deutschen Statistik nicht in die Zusammenstellung der Ausfuhr aufgenommen; in der Statistik der Bestimmungsländer werden sie jedoch als Einfuhr eingestuft.

Man wird unter diesen Umständen zur Vermeidung von Fehlerquellen die deutschen Ausfuhrziffern im Allgemeinen etwas höher einschätzen können als es nach den eigentlichen Ausfuhrziffern zulässig wäre. Das deutsche statistische Amt erhöht sie um 1% Prozent, von anderer Seite wird die notwendige Erhöhung auf 4—5 Prozent bemessen. Hiernach kann man zu dem Schluß gelangen, daß tatsächlich die deutsche Handelsbilanz im Jahre 1926 nicht passiv, sondern in bescheidenem Ausmaß aktiv war.

Unter allen Umständen wäre es aber jedenfalls verfehlt, gerade aus der Bilanz des Jahres 1926 endgültige Schlüsse auf die Gestaltung der deutschen Außenhandels zu ziehen zu wollen. Denn die verhältnismäßig günstigen Ergebnisse sind in erster Reihe auf die Rückwirkungen des monatelangen englischen Bergarbeiterstreiks zurückzuführen, der, wie in Polen, auch im Reich die Ausfuhr wesentlich gesteigert hat. Allein der Wert der Kohlenausfuhr ist von 275 Millionen (1925) auf 630 Millionen RM. gestiegen. Ebenso ist die Ausfuhrsteigerung an Fertigwaren bezüglich zahlreicher Schwerindustrieller Erzeugnisse (Reifen, Salzbenzen, Stab- und Formeisen) auf Rückwirkungen des Kohlenstreiks zurückzuführen. Als hiervon unabhängige Vermehrung ist dagegen die Ausfuhr von Papier, von Glas- und Tonwaren sowie auch von Maschinen, insbesondere Textilmaschinen, zu werten, deren Ziffern um Teil weit über die Ausfuhrziffern des letzten Vorkriegsjahres hinausgehen.

Außer der Ausfuhrvermehrung ist für die Gestaltung der Bilanz der Rückgang der Einfuhrziffern wesentlich, der seinerseits durch den Rückgang von Weltmarktpreisen bedingt ist. Beispielsweise betrug die Einfuhr an Rohbaumwolle 380 000 Tonnen (1925: 450 000 Tonnen) im Werte von 598 Millionen (1925: 896 Millionen). Also fiel sie mengenmäßig nur um ein Sechstel wertmäßig aber um ein Drittel. Ähnlich liegt es bei anderen Warenkategorien.

Der verhältnismäßig günstige Eindruck, den die Handelsbilanzgestaltete, ändert sich freilich sofort, wenn nicht die Entwicklung des Jahres nahes, sondern lediglich der letzten Monate des Berichtsjahres ins Auge gefaßt wird. In ihnen ist nämlich wieder eine starke Tendenz zur passiven Gestaltung der Verhältnisse wahrzunehmen. Die Passivität der Handelsbilanz betrug im Dezember im reinen Warenverkehr rund 185 Millionen

RM. Die Einfuhr an Lebensmitteln und Rohstoffen stieg im Vergleich zum Dezember 1925 um rund 250 Millionen RM. Demensprechend verdienen besondere Beachtung alle Maßnahmen, die zu einer Herabdrückung der Einfuhr führen können. In erster Reihe ist es die Landwirtschaft, die durch Steigerung ihrer Produktion helfen soll. Lebensmittel und lebende Tiere wurden im Jahre 1926 für nicht weniger als 8703 Millionen RM. eingeführt.

Selbstverständlich ist es unmöglich und wäre auch unerwünscht, diese starke Einfuhr auf Null herabzudrücken. Aber eine beträchtliche Verminderung dürfte sich doch erzielen lassen. Die vornehmsten Mittel hierfür erblickt man in Deblandkultur sowie gesteigerte Mechanisierung der Landwirtschaft. Bei Kriegsausbruch war das Ziel einer hundertprozentigen Ernährung des deutschen Volkes durch die eigene Landwirtschaft fast erreicht. Heute ist die Lage so, daß das vorhandene Brotgetreide zur Versorgung der städtischen Bevölkerung schätzungsweise nur bis etwa Mitte März reicht und ein Bedarf von mehr als einer Million Tonnen für die restlichen Monate bis zur neuen Ernte aus dem Ausland gedeckt werden muß. Diese Einfuhr soll künftig durch die Erträge kultivierter Deblands ersetzt werden. Von sachverständiger Seite wird die in Betracht kommende Deblandfläche auf 3 500 000 Hektar geschätzt, die einen Mehrertrag von fast 1 Million Tonnen Roggen, 250 000 Tonnen Kartoffeln und 260 000 Tonnen Fleisch der Nationalwirtschaft zuführen vermöchte. Als Kapital hierfür erscheinen etwa 3,5 Milliarden Mark notwendig, die wohl nicht anders als im Wege der Anleihe zu beschaffen sein würden, deren Verzinsung aber gesichert erscheint. Es ist über die Frage der Deblandkultur schon viel Tinte, auch in der Vorkriegszeit, geflossen. Aber die absolute Notwendigkeit der Einschränkung der nationalwirtschaftlichen Ausgaben macht heute die allmähliche Ausführung der Arbeiten trotz der Kapitalbeschwerigkeiten eher wahrscheinlich denn je.

Eine weitere Steigerung der Landwirtschaftlichen Produktion und damit eine Besserung der Handelsbilanz verspricht man sich von der sog. Mechanisierung der Landwirtschaft, von der vermehrten Anwendung des Maschinenstattdes Handbetriebs. Auch hier macht die Kapitalbeschaffung Schwierigkeiten. Demnach ist für die Lösung einer geistigen Umstellung weiter Kreise der Landwirtschaft ihre Erziehung durch landwirtschaftliche Schul- und Genossenschaftswesen eine Vorbedingung. Hat die bereits in überraschendem Umfange durchgeführte Rationalisierung der Industrie im Jahre 1926 die Handelsbilanz bezüglich der Ausfuhr praktisch günstig beeinflusst, so wäre durch Verminderung der Einfuhr infolge Rationalisierung der Landwirtschaft der Nutzeffekt gleichsam vom anderen Ende her noch vergrößert.

Noch immer ist Deutschland in der Weltwirtschaft ein unentbehrlich großer Kunde. Lediglich an unnötigen Genussmitteln sowie an Getränken hat es 1926 um 1,3 Milliarden RM. mehr als im Frieden gekauft. Aber das Ausland selbst ist es, welches das Reich in die Zwangslage versetzt, nunmehr immer größere Anstrengungen für die Besserung seiner Handelsbilanz zu machen und alle Handelsvertragsverhandlungen mit der äußersten Vorsicht zu führen. Die sollte es somit keine Reparationsabkommen leisten! Es ist noch nicht das letzte Wort darüber gesprochen, ob das Reich, das über den Einfluß der deutschen Reparationslasten auf die Handelsbilanz der übrigen Länder einst geschrieben werden mag, für die Mäher des Reparationsplans eine durchaus angenehme Partüre bilden wird. (Eig. Verf.)

Tonnen, Februar 25 902 Tonnen, März 11 250 Tonnen, April 14 686 Tonnen und im Mai nur 7260 Tonnen ein.

Der amerikanische Eisenkongress über das Stahlkartell. Der amerikanische Stahlkongress Schwab, der Begründer der Bethlehem-Steel-Corporation, der sich gegenwärtig in London aufhält, gab in einem Interview der Ansicht Ausdruck, daß es im Interesse Großbritanniens liegen würde, dem kürzlich gebildeten europäischen Stahlkartell beizutreten. Für die Vereinigten Staaten wäre es dagegen nicht möglich, einem derartigen Abkommen beizutreten. Auch wenn man einen solchen Eintritt wünschte, würden die Anti-Trustgesetze eine solche Verbindung nicht erlauben. Die amerikanische Stahlindustrie floriere und er glaube nicht, daß die Behauptung richtig sei, daß sie auf dem Höhepunkt ihrer Erfolge angelangt sei. Es treffe zwar zu, daß die Stahlindustrie in der letzten Zeit etwas zurückgegangen sei, aber sie werde diesen vorübergehenden Rückschlag in der nahen Zukunft wieder überwinden und aus ihm mit neuer Kraft hervorgehen.

Die französische Delegation für die Weltwirtschaftskonferenz. Wie „Petit Journal“ mitteilt, soll die französische Delegation für die internationale Wirtschaftskonferenz, die bekanntlich am 4. Mai in Genf zusammentritt, folgende Zusammenlegung haben: Der frühere Wirtschaftsminister Pouchet, der Generalsekretär Neuhaus, der Direktor des Handelsministeriums, Serrens der Präsident des französischen Handelsverbandes, Goutier, der Vorsitzende des Minen-Komitees, Benerimhoff, nebst einer Anzahl technischer Sachverständiger. Die Kommission wird demnach unter dem Vorsitz von Handelsminister Bokanowski verschiedenen vorbereitenden Sitzungen obwalten.

Die Luftfahrt-Konferenz in Brüssel. Auf der Sitzung der Konferenz für die Luftfahrt am 8. Februar in Brüssel vertraten die deutschen, britischen, amerikanischen und holländischen Vertreter den Standpunkt, daß die Handelsluftfahrt sich bedingungslos freier betreiben müsse. Die Vertreter Frankreichs, Belgiens, Italiens, Polens, Serbiens und Rumaniens waren der Meinung, die militärische und Handelsluftfahrt müßten zwar im Ganzen einschränkt werden, aber auf ausreichender Basis und nur für eine kurze Zeitspanne, damit die getroffenen Maßnahmen sich für die Handelsluftfahrt nicht hinderlich auswirkten.

Die Entwicklung des deutschen Luftverkehrs. Ein Vertreter des Berliner Lokalanzeigers hatte eine Unterredung mit Reichsverkehrsminister Koch in der dieser über den Ausbau des deutschen Luftverkehrs sprach, daß keine zentral-militärischen Autobahnen sondern eine mehr automobilmäßige Ausgestaltung und der gesamten Luftverkehrsnetzes vorliege. Neben den Massenverkehr sollte es auch eine mehr lokale Luftverkehrslinie geben, die durch die deutsche Reichsregierung im Interesse der Luftverkehrsentwicklung als schnelleres Verkehrsmittel erheblich vermindert werde. Am durchschenden Fernverkehr müßten die großen Luftverkehrslinien des Rheinlands für die Kanalbauten fähig der Arbeitsbeschäftigung als ein in dem Maße sein, da bei dem Stand der heutigen Technik der Arbeiterbedarf für Kanalbauten nicht so groß sei, wie früher angenommen wurde.

Schwierigkeiten bei der Flugverbindung Wien Rom. Die Fluglinie Rom-Wien, die am 1. Februar hätte eröffnet werden sollen, konnte noch immer nicht in Gang gebracht werden. Das am

9. Februar gestartete österreichische Flugzeug mußte bereits in Graz umkehren. Das vorgestern aus Rom nach Wien abgegangene Flugzeug wurde gestern nachmittag gleichfalls vergeblich auf dem Flugplatz Aspern erwartet. Bisher weiß man noch überhaupt nichts von dem Flugzeug, nimmt aber an, daß es infolge der ungunstigen Witterung ebenfalls umgekehrt ist. Es wird ferner berichtet, daß für den Sommer eine weitere Ausgestaltung des Flugverkehrs nach Rom geplant ist durch die Fertigstellung einer direkten Anflughalle aus Berlin, die den Verkehr Berlin-Wien-Rom herbeiführen soll.

Warenmärkte.

Warschauer Getreidebörse vom 11. Februar. Braugerste kongreßp. 130 gwarant. 87,00, Roggen kongreßp. 126 Pf. 681. 89,00, Roggenkleie fr. Warschau 26,00, Weizenkleie, dtschallig. 26,00 fr. Podestation. Umsatz klein. Tendenz für Brotgetreide schwach. Orientierungspreise. Weizen 52,00—53,00, Hafer 31,00, Gerste zur Grube 31,00—32,00.

Pofener Getreidebörse vom 11. Februar. Roggen 39,50—40,50, Weizen 48,25—51,25, Braugerste 33,50—36,50, gewöhnliche Gerste 30,00—33,00, Hafer 29,25—30,25, Weizenkleie 27,00, Roggenkleie 26,75—27,75, Roggenmehl 70proz. 57,75, Roggenmehl 65proz. 59,25, Weizenmehl 65proz. 71,50—74,50, Fabrikartoffeln 16proz. 7,40, Fein-erbsen 51,00—56,00, Viktoriaerbsen 78,00—88,00, Seradella 22,50 bis 24,50 Widen 35,00—37,00, Beluschten 31,50—33,50. Stimmung schwächer.

Kolonialwaren. — Warschau, 10. Februar. Fabrikpreise für 100 Kilogr. Cichorie: Gleba 138 Zloty, Bohma 145 Zloty. Je nach der Kategorie erhalten die Abnehmer einen entsprechenden Rabatt.

Raphtha und -Erzeugnisse. — Krakau, 10. Februar. Preise für Raphthaerzeugnisse für 100 Kilogr. Isof Krakau in Zloty: Raphtha 54, Leichtbenzin 115,80, Gasöl 32,50, leichtes 33, mittleres 48, schweres 65, Apothekervaseline 150, Zwottra-Fett 80. Tendenz schwach; infolge großer Vorräte ist das Angebot ziemlich stark; Mangel an Käufem.

Gerbstoff. — Warschau, 10. Februar. Für eine Tonne trockenen Gerbstoff auf Danzig werden folgende Preise notiert: Koresital Ordinary 23 £ 10 Sh., Koresital Mimosa Clehant (S. S. del C.) 24 £ 15 Sh., Koresital Crow 25 £ 5 Sh., Kliffiaer Gerbstoffvertrag für eine Tonne Isof Lager Gloria oder Quebrado 19 £ 10 Sh., Mars zur Lieferung M. S. Wojsk. Spezialgattung 20 £ 10 Sh.

Eisen. — Nowy-Bytom, 10. Februar. Gieberei-Roh Eisen Friedenshitze Nr. 1 notiert für eine Tonne 200 Zloty Isof Station Nowy-Bytom.

Melch. — Warschau, 10. Februar. Die Polnische Verzinkerei, Warschau, notiert folgende Preise für 1 Kilogr. franko Waagon Station Warschau: Verzinkte Platte 1 Watt, 20 Stück in Bündeln 1,10 Zloty, 22 Stück in Bündeln 1,15 Zloty.

# Evangelisch-kirchliche Woche in Ratowik.

Der Landeskirchenrat der unierten evangelischen Kirche in Polnisch-Oberschlesien hat für die Tage vom 12. bis 14. Februar zu einer kirchlichen Woche eingeladen. Da für dieselbe Ratowik der geeignete Mittelpunkt ist und auch hier die entsprechenden Räumlichkeiten im Besitz der Kirchengemeinde am besten zur Verfügung stehen, gehen diese Veranstaltungen besonders die hiesige Gemeinde an, die sich gerüstet hat, gastfreundlich eine Fülle von Gästen aufzunehmen.

Einige Bemerkungen über den Zweck und die Absicht einer solchen Tagung sind vorher angebracht. Es handelt sich bei den Versammlungen der kirchlichen Woche nicht etwa um gleichzeitig stattfindende Hauptversammlungen der einzelnen Verbände und Vereine, Gruppen und Arbeitsgemeinschaften der Kirche. Diese Tage gehen vielmehr die Kirchengemeinde und ihre Glieder insgesamt an, sind gleichsam eine Generalversammlung des ganzen Kirchenvolkes. Es sollen Sammlung und Vertiefung die Ziele des Tages sein, neue Anregungen sollen gegeben werden, die sich im Gemeindeleben auswirken sollen, Ermutigung und Unterstützung derer, die es brauchen, soll erzielt werden, das Gefühl der Freude, ein evangelischer Christ sein zu dürfen, wird zu Worte kommen.

Die Versammlungen werden am Sonnabend beginnen, und zwar deshalb am Ende der Woche, weil die Männer am Sonnabend nachmittags am leichtesten zu den an diesem Tage in Sonntagsmorgens fest bestimmten Verhandlungen kommen können. Der

Sonntag soll Jugendtag sein, der Montag Brauentag. In allen drei Tagen werden nach den Saalversammlungen, bei denen im Anschluß an Vorträge eine Aussprache stattfinden soll, Gemeindeversammlungen in der Kirche stattfinden, bei denen bedeutende Führer der evangelischen Kirche Vorträge über zeitgemäße Fragen gehalten haben. Von diesen seien nur genannt: Generalsuperintendent D. Dr. Kalweit-Danzig, Generalsuperintendent D. Ränker-Breslau, Oberkonsistorialrat D. Karow-Berlin, Superintendent D. Böhler-Stanislaw, Direktor des Probierseminars in Rosen D. Schneider. — Generalsuperintendent D. Blau hat diesmal absagen müssen. Festordnungen für die Evangelischen, die noch keine besitzen, können im Büro abgeholt werden.

Es sei noch besonders hingewiesen auf die Festgottesdienste am Sonntag. Beim politischen Festgottesdienst um 8 1/2 Uhr wird Pfarrer Walloffe aus Neu-Sandez reden. Beim deutschen Festgottesdienst um 10 Uhr Generalsuperintendent D. Ränker, Oberkonsistorialrat D. Karow wird eine Ansprache halten. Im Kinderberggottesdienst um 11 1/2 Uhr wird D. Böhler den Kindern von dem Liebeswerk der Kinderanstalten in Stanislaw erzählen. Es ist zu erwarten, daß diese wichtigen Veranstaltungen reichen Besuch aus allen Kreisen der Evangelischen in Polnisch-Oberschlesien finden und viele Anregungen für das Gemeindeleben geben werden.

## Wojewodschaft Schlesien.

**Aus Myslowitz und Umgegend.** In der am vergangenen Donnerstag stattgefundenen ersten Sitzung des Myslowitzer Stadtparlamentes wurde Stadt Dr. Obremba (Korjantklub) zum Stadtverordnetenvorsteher gewählt. Seine Wahl dürfte wohl vom Magistrat für ungültig erklärt werden, da er nur mit einfacher und nicht mit absoluter Stimmenmehrheit — wie es die Geschäftsordnung der Myslowitzer Stadtverordnetenversammlung vorschreibt — zum Vorsteher derselben gewählt wurde. Auf einem Nebenschachte der Myslowitzer Grube versuchten Diebe eine größere Menge Alteisen zu stehlen. Sie wurden aber bei dem Diebstahl ertappt und festgenommen. Eine Bande von mehreren jugendlichen Tagelöhnern, die verschiedene Uebertätigkeiten und Einbrüche auf dem Gewissen hat, konnte dieser Tage in Niederschlesien durch die Polizei festgenommen werden. Am heutigen Sonnabend findet im Kuffetta'schen Saale ein Faschingsbegrüßung des katholischen kaufmännischen Vereins statt.

**Mit dem Bau einer neuen Hütte** hat die Aktien-Gesellschaft der hohentlohe-Werke bei Brzozowiz beginnen lassen. Der Zweck derselben soll einer Ausbeutung der Erze der umliegenden Bergwerke dienen. Nach Eintritt einer günstigeren Witterung sollen die Arbeiten derart beschleunigt werden, daß noch im Laufe des Jahres eine Inbetriebsetzung der neuen Anlage erfolgen kann.

**Antonienhütte.** Der hiesige Zweigverein des katholischen Deutschen Frauenbundes hielt am 9. d. Mts. seine Generalversammlung ab. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen: Er wurde am 12. Februar 1926 von 116 Frauen gegründet, am Jahresabschluss verblieben 213. Am 5. Mai 1926 wurde eine Schwesterhilfe gegründet, welche den Zweck hat, den Hinterbliebenen eines verstorbenen Mitgliedes eine Unterstützung von 150 Zloty zu gewähren. Dieser Schwesterhilfe traten 60 Mitglieder bei und sie zählt heute 211. Um die weibliche Jugend zum Verein heranzubilden, wurde am 11. Juni 1926 eine Jugendgruppe mit eigenem Vorstand gebildet. Sie zählt 138 Mitglieder. Damit das Vereinsleben ein recht reges bleibt, das Interesse geweckt wird und die Monatsversammlungen einen angenehmen Verlauf nehmen, wurden zur Belehrung und Unterhaltung Vorträge gehalten, welche mit großem Beifall aufgenommen wurden. Ueber die Tätigkeit ist zu berichten: Es wurden 47 Erstkommunizanten, und zwar 27 Knaben und 20 Mädchen mit Anzeigen resp. Kleidern, Wäsche und Schuhe versorgt. Außerdem erhielten 3 Erstkommunizanten Geldspenden von 20 bis 30 Zloty. Bei der Weihnachtseinbescherung wurden 35 Kinder mit Anzeigen, resp. Kleidern, Wäsche und Schuhwerk bedacht. 12 Erwachsene erhielten Kleidungsstücke, Wäsche, Schuhe. Außerdem erhielt jedes Kind Pfefferkuchen und Äpfel, jeder Erwachsene ein Lebensmittelpaket. 11 Wöchnerinnen erhielten Kinderwäsche, ferner durch 14 Tage je 1/2 Liter Milch und eine Lebensmittelkarte auf Mehl, Zucker, Grieß, Haisflocken und Kalbschmalz. Bei besonders Armen wurde auch Fleisch und Speck verabfolgt. 7 Ortsarme erhielten Lebensmittel. 14 Ortsarme erhielten Geldunterstützungen von 5 bis 30 Zloty. Schließlich zahlte die Schwesterhilfe in einem Falle eine Beerdigungshilfe von 150 Zloty. Die Einnahmen betragen 330,55 Zloty, die Ausgaben 402,07 Zloty. Es verbleibt daher ein Bestand von 128,48 Zloty. Hierzu kommt noch ein Bestand der Schwesterhilfe von 120 Zloty. Ein Rückblick auf das verflossene Jahr läßt erkennen, daß das Bestehen eines solchen Vereins am hiesigen Orte notwendig und der Verein bestrahlt war, die Not bei unseren Ortsarmen nach Möglichkeit zu lindern. Möge der Verein wachsen, blühen und gedeihen, damit seine Tätigkeit auch in den Spruch: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!“

**Belegschafts-Reduzierung.** Die Verwaltung der Blei-Schmelze beabsichtigt, falls in der Geschäftslage keine Besserung eintreten sollte, die Belegschaft um etwa 100 bis 200 Mann zu reduzieren. Vertreter der Arbeitnehmer-Organisationen haben Schritte unternommen, um den Abbau zu verhindern. Hart betroffen wäre hiervon besonders die Gemeinde Brzezina, die ja ohnedem schon mit finanziellen Schwierigkeiten sehr zu kämpfen hat.

**Tragischer Tod eines 66jährigen.** Auf den Wiesen zwischen Scharley und Zydzysz bei Kobrowitz wurde der 66 Jahre alte invalide Paul Pawelsky aus Zydzysz ertrunken aufgefunden. Er kam nach Scharley, um dort seine Rente in Höhe von 25 Zloty abzuholen. Die Untersuchung ergab, daß er nach Empfang des Geldes sich einen Rausch geholt und bei seiner Rückkehr den Weg verfehlt habe. Da es inzwischen dunkel geworden sei, er auch völlig ermüdet war, ließ er sich ein wenig auf der Wiese nieder und schlief ein, um nicht wieder zu erwachen. Neben der Leiche lag noch eine Brautweinflasche.

**Aus Stadt und Kreis Mels.** Evangelische Kirchengemeinde Mels, am 13. d. Mts. um 10 Uhr deutscher Festgottesdienst und um 2 Uhr nachmittags polnischer Gottesdienst. — Vom Pfarrer Magistrat. Alle Hauseigentümer werden darauf hingewiesen, daß sie umgehend die am Anfang des Monats ausgegebenen Listen für die Bestandsaufnahme ordentlich ausgefüllt zurückreichen müssen. Obwohl der letzte Termin hierfür bereits abgelaufen ist, hat doch bisher erst ein kleiner Teil der Bürger die Listen, die zur Errechnung der Kommunalsteuern unerlässlich sind, im Magistrat abgegeben. Deshalb der Abgaben zum Schließenden Wirtschaftsjahrs wird die Sache in Mels so gehandhabt, daß sich jeder Zahlungspflichtige zunächst zum Obersekretär Kurcia, Zimmer 6 (Steuerbüro), begibt und dort den einzuzahlenden Betrag in Erfahrung bringt. Die Erhebung des Geldes erfolgt dann in der Stadtkasse. — Der katholische Frauenverein hat am Sonntag, den 13. d. Mts., um 6 30 Uhr, im Messerhof sein diesjähriges Weihnachtsfest abgehalten. Am 22. und 29. d. Mts. werden hierseits im Grotzsch'schen Lokale 2 Gerichtstage für die Stadt und die umliegenden 12 Gemeinden

abgehalten. — Wyrow. In den letzten Tagen wurden auf der „Geurichsgrube“ über 300 Arbeitskräfte entlassen. Der Grund hierfür liegt in den steigenden Absatzschwierigkeiten. — Nikolai Schulfragen. Eine Kommission traf in der hiesigen Stadt zur formellen Übernahme des s. N. vom Staat übernommenen Gymnasiums ein. — Nachdem die Wojewodschaft ein Darlehen von 40 000 Zloty überwiesen hat, wird demnächst mit dem Aufbau der Volksschule um 2 Stadiwerke begonnen werden. Die bisherigen 18 Klassen sind für den Unterricht der 941 Schüler bei weitem nicht ausreichend, so daß der Unterricht darunter sehr zu leiden hat. Die Gesamtkosten des Aufbaues sind auf 58 700 Zloty veranschlagt. — Polizeiverordnung. Das Polizeiamt Nikolai bringt den Gastwirten in die Landratsamt Verfügung vom 19. Januar 1926, § 2, in Erinnerung, wonach es streng unterliegt, an den Löhntagen nach 12 30 Uhr mittags alkoholische Getränke mit Ausnahme gewöhnlichen Bieres auszuschenken oder zu verkaufen. — Von der Versicherungswesen. Da die Anträge auf Gewährung der Wochenfürsorge immer noch fälschlicher Weise an die Plesser Krankenkasse gerichtet werden, wird darauf hingewiesen, daß alle diese Gesuche beim Versicherungsamt in Plesch anzubringen sind, da andernfalls unnötige Zeitverluste entstehen, die oft nicht im Interesse des Bittstellers liegen. — I.

**Tarnowitz.** Die Zahl der Arbeitslosen ist nach der Registrierung im hiesigen Kreise auf 1528 Personen gestiegen. — Eine Sitzung der Stadtverordneten findet im hiesigen Rathaus am Donnerstag, den 17. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung steht die Wahl der Magistratsmitglieder und Bildung verschiedener Kommissionen. — Die Rabzionkaugrube beschäftigt zur Zeit 1670 Personen. Die Förderung beträgt 60 606 Tonnen Kohle. — Im Kathol. Gesellenverein hält Stubienrat Dr. Wyrtyk am Montag, den 14. d. Mts., abends 8 Uhr, einen naturwissenschaftl. Vortrag. — Das Deutsche Theater Ratowik veranstaltet am Mittwoch, den 16. Februar er. abends 8 Uhr, im hiesigen Volkshaus eine Aufführung der 4 aktigen Komödie „Meiselen“, von Alfred Riß. Der Vorverkauf für die Aufführung findet in der Buchhandlung Kotter statt. Der Preis der Plätze beträgt 3 und 2 Zloty und 1 Zloty für den Stehplatz.

**Vandalismus.** Auf dem Tarnowitzer Friedhof sind in einer der letzten Nächte viele Grabmäler umgestürzt und vernichtet worden. An den Kreuzen wurden sämtliche Metallteile abgerissen. Hieran sieht man wieder einmal so richtig, wie traurig unsere Zeiten sind. Man muß erwarten, daß die Polizeibehörden die Ermittlungen mit aller Energie betreiben. Auch die Bevölkerung sollte die Behörden unterstützen, damit die Schandbuben dem Arme der Gerechtigkeit baldigst übergeben werden können.

**Publikum.** Das Versicherungsamt in Lublin ist fordert Personen, welche eine Unfallrente von einer deutschen Versicherungsanstalt beziehen, auf, sich in die angelegte Liste im hiesigen Versicherungsamt eintragen zu lassen. Es soll eine Neuerung erfolgen, die namentlich Erleichterungen für die Rentempfänger schafft. Vorläufig ist darum von Gesuchen in Rentenangelegenheiten abzusehen. — 50 Jahre alt wird der frühere Stationsvorsteher Gottwald von hier.

**Kocher.** Der Lubliner Die Kocher Gemeindevahl wurde auf Grund allerlei Kunstgriffe der polnischen Partei, zumal die Wahl vorwiegend zu Gunsten der deutschen Partei ausfiel, für ungültig erklärt und die neue Wahl ist auf Sonntag, den 13. d. Mts., festgesetzt. Um die deutsche Partei zu sprengen, haben gewissenlose Leute den deutschen Kandidaten verleumdet und angezeigt, worauf er eine höhere Geldstrafe erhielt. Dagegen legte er Berufung ein und zwar mit dem Erfolge, daß der Strafrichter ihn freisprechen mußte. Nun macht der bisherige Bürgermeister mit seinen vier Anhängern — mehr kann er nicht aufreiben — die größten Anstrengungen, um die nächste Wahl zu Gunsten der polnischen Partei zu bringen. Trotz der ausserordentlichsten leeren Gemeindefasse wurden wieder, wie üblich, Kohlen und allerlei Postartikel gratis verteilt und nun hofft man bestimmt, die Leute auf diese Art für sich einzufangen zu haben. Ob aber diese Mittel wirken werden muß abgewartet werden. Jede Art von Wahlsammlungen sind streng verboten.

## Bör'enberichte.

**Warschau, 11. Februar.** (Eig. Drahtb.) Auf der Warschauer Börse waren heute die offiziellen Devisen- und Valutakurse verändert. Der gesamte Bedarf stellte sich auf über 400 000 Dollar. Die Bank Polsti gab den Dollar mit 8,94 ab und kaufte ihn mit 8,94 an. Im privaten Geldverkehr zahlte man für den Dollar 8,94%, für den Goldrubel 4,71. Von den staatlichen Anleihen waren die 5proz. Dollaranleihe und die 5proz. Konversionsanleihe stark gesucht. Es bestand ziemlich feste Tendenz nicht nur auf dem Anleihe-, sondern auch auf dem Aktienmarkt. Gegen Schluß der Börse schwächten sich die Kurse einiger Aktienwerte ab.



Wir stellen Karamellen her durch Mischen einer Zuckerlösung mit aus Stärke erzeugtem Capillarsirup. Diese Mischung gelangt in eine Kochemaschine, welche bei Luftleere und hoher Temperatur das Wasser entzieht. Die gewonnene ca. 130° heisse Bonbonmasse wird auf Kühltischen bis auf ca. 70° abgekühlt und auf Wärmeflächen plastisch erhalten, bis klug erdachte Maschinen die verschiedenen Bonbons aus der Masse formen und prägen. Unsere Karamellen finden infolge ihres Wohlgeschmackes und sauberen Aussehens ständig weiteren Absatz.

**Dr. W. A. Henason-Unislaw.**

## Auslandsbörsen.

**S. Berlin, 11. Februar.** Die Londoner der Effektenmärkte war heute freundlicher, da die Devisenmarkt Devisenmarkt vornehm. Die Grundbestimmung stand aber trotzdem noch unter dem Eindruck der matten letzten Börsen und war sehr unsicher. Befestigungen von mehreren Prozenten und zwar zwischen 3 und 8 Prozent erzielten verschiedene Elektroaktien in denen Meinungskäufe stattfanden, Legitimer, Schultheis, Berger Tiefbau, Philipp Holzmann. Im allgemeinen hielten sich die ersten amtlichen Notierungen 1—2 Prozent über den Vortagschlußkursen. Am Montagmarkt teilweise 1 1/2 Prozent darunter. Am Geldmarkt machte die Verflüssigung Fortschritte. Tagesgeld stellte sich etwa 1/2 Prozent billiger auf 3 1/2—5 1/2 Prozent. Ueber die Höhe des für Reportgelder zu verlangenden Zinsfußes werden sich die Banken voraussichtlich noch im Laufe des heutigen Tages einigen. Nach einer von uns vorgenommenen Umfrage bei den maßgebenden Privatbanken dürfte die Gewährung von Reportgeldern bei der Medioliqumation in dem bisherigen Umfang erfolgen. Vereinzelt scheint man sogar zu kleinen Erhöhungen der Reportgeldkontingente geneigt zu sein. Warenwechsel ca. 4 1/2 Prozent. Am Devisenmarkt stagnierte die Bewegung der europäischen Valutakurse. Lediglich die spanische Währung befestigte sich weiter. London gegen Madrid 28,86.

**Wien, 12. Februar.** (Drahtnachricht.) Gestrige Abendbörse. Berlin 168,34, Warschau 79,46, Prag 21,03, Budapest 124,20, Zürich 136%, Newyork 700,90, London 34,36, Paris 27,92, Mailand 30,72.

**Paris, 12. Februar.** (Drahtnachricht.) Gestrige Abendbörse. Brüssel 354, London 123,49, Newyork 25,45%, Berlin 603.

**Zürich, 12. Februar.** (Drahtnachricht.) Gestrige Abendbörse. Paris 20,42—43, Berlin 123,22—23, London 25,22 1/2—1/4, Mailand 22,46—47, Brüssel 72,28—30, Amsterdam 209,10—15, Newyork 5,20—1/2, Madrid 87,40—41, Oslo 133,70—75, Kopenhagen 138,50 bis 60, Stockholm 138,72—73, Belgrad 9,13—14, Bularest 2,94 bis 95, Budapest 90,95—96, Wien 73,28—30, Warschau 58—1/2, Prag 15,38—40, Sofia 3,72—74.

**Newyork, 12. Februar.** (Zunfmeldung.) Gestrige Abendbörse. (In Klammern die Kurse vom Vortag). London 485 (485 1/2), Paris 292 1/2 (392 1/2), Berlin 0,2370 (0,2370), Mailand 429 1/2 (433 1/2), Zürich 1923 1/2 (1923 1/2), Kopenhagen 2665 (2665), Stockholm 2669 (2669), Oslo 2578 (2574), Amsterdam 4002 (4000), Prag 296 1/4 (296 1/4), Wien 0,14 1/16 (0,14 1/16), Budapest 17 1/2 (17 1/2), Bularest 55 1/2 (55 1/2), Warschau 11,00 (11), Belgrad 176 1/2 (176 1/2), Madrid 1679 (1676—1677 1/2), Sefingfors 252 1/2 (252), Brüssel 13,90 1/2 (13,90 1/2), Ranaba 99 27/32 (99 27/32), Brasilien 1185 (1185), Argentinien 4174 (4164), Athen 130 (130 1/4).

## Börsen-Berichte vom 11. 2. 1927.

Von den polnischen Börsen sind nur die Papiere aufgeführt, die eine Notierung erhalten haben.

### Warschauer Börse

Bankaktien		Przem. Drzewny	
Warschauer			0,70—0,85
Bank Handlowy	5,00—4,75—4,90	Sila i Swiatlo	0,70—0,72,50—0,70
Zachodni	2,85—2,70—2,75	Spirytus	2,65—2,70
Posener		Warsz. T. K. Wegl.	90,00—92,50—91,25
Zw. Sp. Zarokh.	11,60—11,25—11,80		
Handelsaktien		Warschauer Devisenmarkt.	
Borkowski	1,70—1,65	London	43,41
Synd. Rolniczy	2,00	Newyork	8,93
		Paris	35,16
Industriaktien		Prag	26,51
b) Zucker:		Schweiz	172,07
„Czersk“	0,48	Wien	126,04
„Michalow“	0,32	Italien	36,78
Warsz. Cukrowe	4,40—4,25		
c) Zement		Prozentanleihe	
„Laz“	0,21—0,23	5% Konversionsanleihe	61,50—62,50 bis 62,25
„Wysoka“	4,90	8% Konversionsanleihe	98,00
d) Metall			
Cegielski	23,00—24,50	Posener Börse.	
„Lilpop“	20,75—20,25—20,30		
Modrzewoj	6,70—6,80—6,75	Bankaktien	
Ostrowieckie	14,25—14,50	Kwiecieki, Potocki	5,75
Parowoz	0,71—0,75	B. Przemyslowcow	1,20—1,25
„Pocisk“	2,10—2,15—2,10	B. Zw. Sp. Zarokh.	10,00—10,75
Rudzki	1,53—1,50	Industriaktien	
Starachowice	2,68—2,72—2,70	Arcona	1,80
„Zieleniewski“	16,25—16,50	C. Hartwig	26,00
e) Textil		Herzfeld Viktorius	32,50
„Zawiercie“	19,00—20,75—20,60	Luban	140,00
Zyrardow	14,50—13,80	Dr. Roman May	62—61
Verschiedene		Unia (fr. Ventzki)	10,00
Haberbusch	90,00	Wytwor. Chem.	0,60
Nobel	3,10—3,20—3,25		

### Berliner Börse

Bankaktien		J. D. Riedel	
Barmer Bankverein	196	Rittgerswerke	140,50
Commerz- u. Privatbank	221	Sachsenwerk	136,875
Darmst. und Nationalbank	201,50	Sarotti	225,25
Deutsche Bank	203,25	Schles. Berg- u. Hütt.	200,00
Disconto-Gesellschaft	193,375	do. Bergb. u. Zinkh.	160,50
Dresdner Bank	188	do. Gas La. B.	207
Mitteldeutsche Boden P.	201	do. Leinen Kramla	107,50
Oesterr. Credit-Anstalt	9,50	do. Textilwerke	91
Industriaktien		Siegen Solinger Guß	80
A. E. G.	168	Leinh. Tietz	142,50
do. Vorz.-Aktien lit. B.	94,25	Ver. Portl. Zem. Schlth.	22 1/2
Adlerwerke Chem. P.	130,75	Wilhelmshütte Eule	80
J. Berger Tiefbau	336	Zellstoffverein	156
Bingwerke	52	Zellstoff Waidhoff P.	254
Braunkohle und Briketts	216	Nichtnotierte	
Chemische Werke Albert	174	Diamond	24,50
Daimler Motoren	106,875	Kaoko	85
Deutscher Gas	203,50	Manoff	93
Deutsche Erdöl	203,25	Winkelhausen	90
do. Eisenhandel	112,125	Berliner Devisenmarkt.	
do. Kabelwerke	182,25		
do. Tel. u. Kabel	134	Für drahtlose Auszahlung	
do. Wolle	62		
Düsseld. Maschinenbau	77	England 1 Pfd. St.	20,440 20,492
Elektr. Liefer-Gesellsch.	187,75	Zapan i Yen	2,056 2,060
do. Werk Schlesien	179,625	Buenos Aires 1 Pes.	1,754 1,760
do. Licht und Kraft	184	Amerika 1 Doll.	4,214 4,224
Ellerwerke	50	Rio de Janeiro 1 Milr.	0,498 0,500
Feldmühle Papier	230,50	Belgien 100 Fr.	58,60 58,74
Flother Maschinen	114,50	Norwegen 100 Kr.	108,47 108,75
Preussener Zuckerfabriken	128	Holland 100 Gulden	168,67 169,09
Germania Portl. Cem.	217	Finnland 100 Fin. M.	10,60 10,64
Görlitzer Waggon	26,75	Zugoslawien 100 Din.	7,40 7,42
Gothaer Waggon	36,875	Dänemark 100 Kr.	112,36 112,74
Groschowitz Textil	108	Schweden 100 Kr.	112,46 112,74
Habermann u. Quacks	125	Frankreich 100 Fr.	16,855 16,809
Hackethal Draht	117	Schweiz 100 Fr.	81,03 81,23
Hageda	146,50	Sofia 100 Leva	3,043 3,053
Hamb. Elektr. Werk	175	Prag 100 Kr.	12,470 12,46
do. Hammerson P.	101,25	Spanien 100 Peseten	70,88 71,55
Huta Breslau	73	Lissabon 100 Escudo	21,50 21,54
Hohenloherwerke P.	29	Italien 100 Lire	18,25 18,24
Ilse Bergbau	334,75	Wien 100 Kronen	50,32 50,46
Industriebau	117	Danzig 100 Gulden	81,40 81,34
Illthaler Zucker	77		
Karstadt	174		
Kropfmetall	132		
Lahnwer & Co.	162,125		
Laurahütte	99		
Lingelsch.	88,125		
Mansfelder Bergbau	183,475		
Maximilian L.	35		
Norddeutscher Lloyd	180,625		
O. S. Eisenbahndarf	128		
O. S. Kokswerke	114,25		
Ohles Berlin	70		
Phönix Hütten	136		
Pact Elektrizität	150		
Preussengrube	141		

### Olddevisen.

Freiverkehr	
In Reichsmark für 100 Einheiten	
der fremden Währungen	
Warschau	46,85 47,05
Bukares	2,34 2,37
Posten	40,88 41,05
Nutzen	40,81 41,29
Polnische große	40,81

## John Galsworthy / Der Apfelbaum.

Es war fast elf Uhr, als Ashurst an jenem Abend die Taschen- ausgabe der Odyssee zur Seite legte, die er eine halbe Stunde lang in den Händen gehalten hatte, ohne zu lesen, und durch den Hof in den Obstgarten hinaus schlüpfte. Der Mond war gerade ganz golden über dem Hügel aufgegangen und lugte wie ein mächtiger, heller, spähender Geist durch die Gitterstäbe der noch halb lahlen Eichenweige. Zwischen den Apfelbäumen war es noch dunkel, und er blieb stehen, um sich über die Richtung zu orientieren, da er das harte Gras unter seinen Füßen spürte. Eine schwarze Masse dicht hinter ihm rührte sich mit schwerfälligem Grunzen, und drei große Schweine legten sich wieder dicht aneinandergebrängt an der Mauer nieder. Er lauschte. Es ging kein Wind, aber das murrende, flüsternde Gesich der Bäume war doppelt so laut wie bei Tag. Ein Vogel, er wußte nicht was für einer, schrie ein- föhlig: „Pip, pip, pip, pip!“, er konnte aus weiter Ferne eine Nachtigal und eine Eule schreien hören. Ashurst ging einen oder zwei Schritte und blieb wieder stehen, da er einen dämme- rigen, webenden, weißen Schein um seinen Kopf bemerkte. An den dunklen, regungslosen Bäumen waren unzählige Blüten und Knospen von dem schwebenden Mondlicht wie in einem ver- schwommenen Nebel zu einem zauberhaften Leben erweckt. Er hat das seltsame Gefühl, als wäre er tatsächlich nicht allein, als ob unzählige weiße Motten oder Geister zwischen dem dunklen Himmel und dem nachtschwarzen Grund in einer Ebene mit ihren Augen hin und her wogten und ihre Flügel auf- und zuklappten. In der verwirrenden, laut- und duftlosen Schönheit dieses Augenblicks vergaß er fast, warum er eigentlich in den Obstgarten gekommen war. Der flüchtige Zauber, der den ganzen Tag über die Erde gebreitet gewesen, war nun, bei hereinbrechender Nacht, nicht geschwunden, sondern hatte nur diese neue Form angenommen. Er ging langsam vorwärts durch das Dickicht von Ästen und Zweigen, die alle mit dem lebendigen weißen Fuder bestäubt waren, bis er zu dem großen Apfelbaum kam. Den konnte man nicht verfehlen, nicht einmal im Dunkeln; er war fast zweimal so hoch und dicht wie die anderen und neigte sich den offenen Wiesen und dem Bach zu. Unter den dicken Zweigen blieb Ashurst wieder stehen, um zu lauschen. Genau dieselben Geräusche und ein schwaches Grunzen von den schlaftrigen Schweinen. Er legte seine Hände auf den trockenen, fast warmen Baumstamm, dessen rauhe, bemoste Rinde bei der Berührung einen Torfgeruch ausströmte. Würde sie kommen — wirklich kommen? Und zwischen den vom

Mond verzauberten, geisterhaften, bebenden Bäumen ergriffen ihn Zweifel an allem. Alles war hier so unwirklich, für irdische Liebende gar nicht mehr geeignet. Hier könnten nur Götter sich begegnen, Faun und Nymphe, nicht er und dieses kleine Bauern- mädchen. Würde es nicht fast eine Erleichterung sein, wenn sie nicht käme? Aber die ganze Zeit über horchte er. Noch immer ver- nahm man das „Pip pip, pip pip“ des unbekannten Vogels und das geschäftige Blätschern des kleinen Forellenbaches, dem der Mond seine Strahlen durch die Gefängnisgitter der Zweige zu- warf. Die Blüten rings um ihn schienen jeden Augenblick lebendiger zu werden, schienen mit ihrer geheimnisvollen, weißen Schönheit zu seiner bangen Erwartung beizutragen.

Er brach ein Zweiglein ab und hielt es dicht vor seine Augen — drei Blüten. Entweihung — Blüten eines Obstbaumes zu pflücken und sie wegzunehmen! — zarte, heilige, junge Blüten. Plötzlich hörte er die Jantür schließen, die Schweine grunzen und sich wieder bewegen; und sich an den Baumstamm lehnen, preßte er beide Hände an den moosigen Stamm hinter sich und hielt den Atem an. Sie hätte ein Geist sein können, so unhörbar wand sie sich zwischen den Bäumen hindurch! Da sah er sie plötzlich dicht vor sich — ihre kleine dunkle Gestalt schien mit einem Stamm verwachsen und ihr weißes Antlitz ein Teil der Blüten zu sein, so still war es ihm zugekehrt. Er flüsterte: „Megan!“ und streckte seine Hände aus. Sie lief auf ihn zu, gerade an seine Brust.

Als Ashurst ihr Herz gegen seines schlagen fühlte, kämpften Leidenschaft und Ritterlichkeit in ihm. Sie gehörte nicht zu seiner Welt; sie war so einfach, jung und unbedacht, so schutzlos und voll Anbetung — wie konnte er anders, als ihr Beschützer sein in der Dunkelheit! Weil sie so ganz einfach, so ganz natürliche Liebe und Schönheit war, so sehr ein Teil dieser Frühlingsnacht wie die lebendigen Blüten, wie konnte er anders als alles nehmen, was sie ihm geben würde, als den Frühling in ihrem und in seinem Dergen erfüllen! Und zwischen diesen beiden Gefühlen hin- und hergerissen, zog er sie fest an sich und küßte ihr Haar. Wie lange sie so standen, ohne zu sprechen, wußte er nicht. Unaufhörlich plätscherte der Bach, schrien die Eulen und der Mond stahl sich näher und wurde weicher; die Blüten um sie herum und über ihnen leuchteten auf in Ungewißheit über ihre lebendige Schönheit. Ihre Lippen hatten einander gefunden und sie sprachen nicht. In dem Augenblick, da sie sprechen würden, würde alles unwirklich sein! Der Frühling hat keine Sprache, nur Rauschen und Flüstern. Der Frühling sagt soviel mehr als Worte in seinen sich ent- fallenden Blättern und Blüten, in dem Strömen seiner Bäche und in diesem süßen, rastlosen Verlangen! Und manchmal er- wacht der Frühling zum Leben, erfüllt die Gegenwart mit seinem Geheimnis umschlingt Liebende mit den Armen und verzaubert sie durch eine Berührung, so daß sie, Lippe an Lippe, alles ver- gessen über diesen Kuß. Während ihr Herz gegen seines Schlag und ihre Lippen auf seinen zitterten, fühlte Ashurst nichts als Entzücken — das Schicksal hatte sie für seine Arme bestimmt, der Liebe konnte man nicht entgehen. Aber als sie ihre Lippen von- einander lösten, um Atem zu schöpfen, war sofort die Trennung wieder da. Und jetzt war auch die Leidenschaft um so heftiger und er senkte:

### JOHN GALSWORTHY

#### Die Forsythe Saga

Roman

Der bedeutendste Roman des heutigen Europa.  
(Graf Hermann Kersjerstung)  
Neue Dännebruderausgabe in 1 Bände. Leinen 34.50 Zk.

#### Der weiße Affe

Roman

Ganzleinen . . . . . 15.— Zk.

Zu haben: Kattowitzer Buchdruckerei  
und Verlags-Sp. Akt., ul. 7. Mala 12

„O Megan! Warum bist du gekommen?“  
Sie blinnte auf, verlegt und erstaunt.  
„Gnädiger Herr, Sie haben doch darum gebeten.“  
„Sag' nicht „gnädiger Herr“ zu mir, mein Liebste.“  
„Wie soll ich Sie denn nennen?“  
„Frank.“  
„Das könnte ich nicht. O nein!“  
„Aber du liebst mich doch, nicht wahr?“  
„Ich mußte Sie einfach lieb haben. Ich möchte bei Ihnen sein, das ist alles.“  
„Alles!“  
Sie flüsterte so leise, daß er es kaum verstand:  
„Ich sterbe, wenn ich nicht bei Ihnen sein kann.“  
Ashurst holte tief Atem.  
„Dann komm' und bleib' bei mir!“  
„Ach!“  
Berauscht von dem erschrocken Entzücken in diesem „Ach!“ fuhr er flüsternd fort.  
„Wir werden nach London gehen. Ich werde dir die Welt zeigen. Und ich werde so gut für dich sorgen, ich verspreche es dir, Megan! Ich werde niemals brutal zu dir sein!“  
„Wenn ich nur bei Ihnen bleiben kann, das ist alles.“  
Er strich ihr über's Haar und flüsterte weiter: „Morgen werde ich nach Torquay fahren, Geld abheben und dir ein paar Kleider kaufen, die nicht auffallen, und dann werden wir heimlich auf und davon geh'n. Und wenn wir dann nach London kommen, vielleicht schon bald, und du mich genug liebst, dann heiraten wir.“  
Er fühlte an ihrem zitterndem Haar, daß sie den Kopf schüt- telte.  
„O nein, das könnte ich nicht. Ich will nur bei Ihnen sein.“  
Trunken von seiner eigenen Ritterlichkeit fuhr Ashurst fort zu flüstern: „Ich bin es, der nicht gut genug für dich ist. O Megan, wann hast du angefangen, mich zu lieben?“  
„Als ich Sie auf der Landstraße sah, und Sie mich anblickten. Gleich am ersten Abend hab' ich Sie geliebt; aber ich hab' niemals geglaubt, daß Sie mich haben möchten.“  
Plötzlich alit sie auf die Knie nieder und versuchte seine Füße zu küssen. Ein Schauer des Entsetzens durchfuhr Ashurst; und er hob sie empor und drückte sie fest an sich, unfähig zu sprechen.  
Sie flüsterte: „Warum wollen Sie mir's nicht erlauben?“  
„Ich will Deine Füße küssen!“  
Ihr Lächeln trieb ihm die Tränen in die Augen. Ihr weißes, mondbescheinenes Gesicht so dicht vor ihm, das matte Rosa ihrer geöffneten Lippen hatte die unirdische, lebendige Schönheit der Apfelblüte.

## J. Babel / Das Lied.

(Eine Episode aus der russischen Revolution.)

Bei unserer Einquartierung im Dorfe Budjait'schij kam ich zu einer bösen Wirtin, einer armen Witwe. Ich habe manches Schloß an ihrer Speisekammer abgerissen, aber nie etwas Ekstremes darin gefunden.

Wir blieb nur noch die Milt übrig, und eines Tages, als ich vor Einbruch der Dämmerung nach Hause kam, bemerkte ich, wie das Weib an dem noch warmen Herd das Türchen zuschob. In der Hütte duftete es nach Sajtshji, — wer weiß, vielleicht gab es darin sogar Fleisch? Ich roch das Fleisch in dieser Suppe und legte meinen Revolver auf den Tisch. Aber die Alte ließ sich nicht einschüchtern. Sie haßte krampfhaft ihre schmutzigen Käufe, ihr Gesicht wurde finster, und sie blickte mich erschrocken und mit eigenartigen Schrecken an. Doch nichts hätte sie zu retten vermocht: ich hätte sie mit dem Revolver klein gekriegt, wenn mich nicht Sajtsha Konajew, genannt Sajtsha Christus, gestört hätte.

Er trat mit einer Harmonika in meinem Arm in die Hütte, seine wunderschönen Füße pendelten in den ausgebreiteten Stiefeln.

„Spielen wir ein Lied!“ sagte er und blickte hinter blauen Eisshollen hervor mit seinen verschlafenen Augen auf mich.

„Spielen wir ein Lied“, sagte Sajtsha, setzte sich auf die Bank und spielte die Einleitung. Eine verträumte Einlei- tung, die klang wie aus weiter Ferne.

Der Kosak brach ab und starrte aus jenen blauen Augen gelangweilt vor sich hin. Er wandte seinen Blick von uns und begann ein Kubanjer Lied, da er wußte, daß er mich damit erfreuen konnte.

„Stern der Felder“, sang er, „Stern der Felder über meinem Vaterhaus und meiner Mutter wehmüttsvolle Hand.“

Ich liebte dieses Lied. Es versetzte mich in höchste seelische Begeisterung. Das wußte Sajtsha, denn gemeinsam hatten wir es zum erstenmal an der Doumündung, in dem Kosaken Dorf Kagalnizkaja gehört.

Ein Jäger, der in verbotenen Gewässern fische, lehrte uns dieses Lied. In den verbotenen Gewässern dort laichen die Fische, und Vögel in zahlloser Menge haufen dort. Die Fische verwehren sich in der Doumündung in unbeschreiblicher Hülle: man kann sie mit Köbeln, sogar mit den Händen fangen. Steckt man ein Ruder senkrecht ins Wasser, so bleibt es stehen, die Fische halten es fest und ziehen es mit sich. Wir selber haben das gesehen und werden die verbotenen Fische bei Kagalnizkaja niemals vergessen. Alle Behörden haben dort das Fischen verboten, was vollkommen berechtigt war; aber im Jahre neunzehn wütete an der Doumündung ein grausamer Krieg, und der Jäger Jafow, der seinen un- erlaubten Erwerb vor unseren Augen betrieb, schenkte un- serem Schwadronsjäger Sajtsha seine Lieder, darunter viel herzbezügliche alte Melodien. Wir haben dem jslanen Jäger alles vergessen, weil wir keine Lieder brauchten. Damals konnte noch niemand das Kriegsende absehen, und nur Sajtsha ebnete durch Klänge und Tränen unsere ermüdenden

Wege. Eine blutige Spur zeichnete unsere Wege, und über unseren Spuren schwebte das Lied. So war es bei den Feldzügen in der grünen Kuban, so war es in der Uralsk und in den kauskasischen Bergen, so ist es bis auf den heutigen Tag. Wir brauchen die Lieder: das Ende des Krieges ist nicht abzusehen, und Sajtsha Christus, der Sänger der Schwadron, ist zum Sterben noch nicht reif. . . .

An jenem Abend, da ich um die Suppe der Wirtin be- trogen wurde, beäufzigte mich Sajtsha mit seiner gedämpften und zitternden Stimme:

„Stern der Felder über meinem Vaterhaus und meiner Mutter wehmüttsvolle Hand.“

Ich lag im Winkel auf einem faulenden Lager und hörte Sajtsha zu. Die Sehnsucht fraß an meinen Knochen, die Sehnsucht schüttelte das muffige Heu unter mir. Durch den glühenden Regen meiner Sehnsucht sah ich die Alte kamm. Die mit der Hand ihre weisse Wange stießte. Sie stand, den windgefrachten Kopf geneigt, regungslos an der Wand und rührte sich nicht, auch nachher noch nicht, als Sajtsha zu spi- len aufgehört hatte. Er legte die Harmonika weg, lachte und gähnte wie nach einem langen Schlaf; dann, als er bemerkte, wie verwaht die Hütte der Witwe war, legte er den Mist von der Bank und brachte einen Eimer Wasser herein.

„Ziehst du, mein lieber“ sagte die Frau zu ihm, rieb ihren Rücken an der Türe und wies auf mich hin. „Dein Vor- gesehter da ist vorhin hereingekommen, hat mich anzuschrien, hat mit den Füßen getampft, hat alle Schlösser in meiner Wirtschaft heruntergerissen und seine Waffe vor mich hin- gelegt. . . . Das ist eine Sünde vor Gott, mir mit der Waffe zu kommen, mir, einer Frau.“

Und sie rieb sich wieder den Rücken an der Türe und warf einige Felle über ihren Sohn, der mit Lumpen zugedeckt in dem großen Bett unter dem Heiligenbild lag und schnarchte. Der Knabe war ein Stummer mit einem auf- gedunsenen, weißen Kopf und gigantischen Füßen, gleich denen eines erwachsenen Bauern. Die Mutter puckte ihm die schmutzige Nase und aß zum Tisch zurück.

„Liebe Frau“, sagte Sajtsha darauf und legte die Hand auf ihre Schulter, „haben Sie Lust? Ich kann Ihnen den Gefallen tun.“

Aber die Frau tat als ob sie seine Worte nicht gehört hätte.

„Ach habe überhaupt keine Suppe gesehen“, sagte sie und rührte mit der Hand ihre Wange. „Von meiner Suppe ist schon längst nichts mehr da. Immer drohen mir die Leute mit der Waffe; und kommt mal ein guter Mensch, mit dem ich mich vergnügen könnte, — ach, ich bin schon so ausge- merget, daß ich an der Sünde keine Freude mehr finde.“

So sagte sie mit mifuntig gedehnter Stimme. Dann murmelte sie etwas und schab den stummen Knaben an die Wand. Sajtsha legte sich mit ihr auf die Peltumpen. Und ich versuchte einzuschlafen; ich dachte mir Träume aus, um mit schönen Gedanken einzuschlafen.

„Ich will nur bei Ihnen sein.“  
Trunken von seiner eigenen Ritterlichkeit fuhr Ashurst fort zu flüstern: „Ich bin es, der nicht gut genug für dich ist. O Megan, wann hast du angefangen, mich zu lieben?“  
„Als ich Sie auf der Landstraße sah, und Sie mich anblickten. Gleich am ersten Abend hab' ich Sie geliebt; aber ich hab' niemals geglaubt, daß Sie mich haben möchten.“  
Plötzlich alit sie auf die Knie nieder und versuchte seine Füße zu küssen. Ein Schauer des Entsetzens durchfuhr Ashurst; und er hob sie empor und drückte sie fest an sich, unfähig zu sprechen.  
Sie flüsterte: „Warum wollen Sie mir's nicht erlauben?“  
„Ich will Deine Füße küssen!“  
Ihr Lächeln trieb ihm die Tränen in die Augen. Ihr weißes, mondbescheinenes Gesicht so dicht vor ihm, das matte Rosa ihrer geöffneten Lippen hatte die unirdische, lebendige Schönheit der Apfelblüte.  
Da plötzlich öffneten sich ihre Augen weit und starrten entsetzt an ihm vorüber. Sie entwandt sich seinen Armen und flüsterte: „Dort!“  
Ashurst sah nichts als den glitzernden Bach, den bläuer- gelben Hügel, die glänzenden Buchen und dahinter den Schimmer des weithingestreckten, mondbescheinenen Hügels. Sie flüsterte hinter ihm, starr vor Schrecken: „Der Eigennergeist!“  
„Wo?“  
„Dort — bei dem Stein — unter den Bäumen!“  
Empört sprang er über den Bach und mit großen Schritten auf die Buchengruppe zu. Täuschung durch das Mondlicht! Nichts! Zwischen den Felsblöcken und Dornbüschen stolperte er voller Hast hin und her, murrend und suchend, und dennoch fast von Entsetzen ergriffen. Unfähig! Verrikt! Dann ging er zum Apfelbaum zurück. Sie aber war schon fort. Er vernahm ein Raufeln, das Grunzen der Schweine und das Schließen einer Jantür. Anstatt ihrer nur dieser alte Apfelbaum! Er legte seine Arme um den Stamm. Welch ein Geruch für ihren weichen Körper! Das rauhe Moos an seinem Gesicht, welches ein Ersatz für ihre weiche Wange! Nur der Duft wie von Wäldern war fast derselbe. Und die Blüten über ihm und um ihn her leuchteten im Mondlicht lebendiger als je und schienen zu glücken und zu atmen.  
Mit besonderer Genehmigung des Paul Jzohar-Verlages, Wien, der gleichnamigen, bis her unveröffentlichten No- velle in der Uebersetzung von Leon Schalit entnommen. Jahrbuch 1927.)

# Der erste „Gotha“.

Von Prof. Dr. E. H. Unger.

Die Beamenschaft des assyrischen Reiches ist verhältnismäßig gut bekannt, da seit dem 3. Jahrtausend in Assyrien die Sitte bestand, die Kalenderjahre nach dem Könige, höchsten Beamten und Gouverneuren zu bezeichnen, welche Sitte sich später in Athen wiederfindet, wo diese Beamten „Archon Eponymos“ hießen. Die assyrischen Eponymen hatten das Recht, an einem bestimmten Plage der Stadt zur Assur monumentale Denksteine, sozuziagen Kalendersteine, aufzustellen, auf denen sie ihren Namen und, in älterer Zeit, einfach und schlicht den Vaternamen einschrieben, während sie seit dem 9. Jahrhundert prunkvolle Titel bevorzugten. In Babylonien dagegen datierte man im 3. Jahrtausend chronikartig nach wichtigen Ereignissen, später aber nach den Regierungsjahren des Königs. Der Beamtenapparat war daher nur lückenhaft bekannt, und eine Liste von Beamten einer bestimmten Periode existierte bisher noch nicht.

Bei den Ausgrabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft in Babylon entdeckte Koldewey das Bruchstück eines großen achteckigen Tonprismas, auf dem Nebukadnezar II. um 750 v. Chr. neben der Beschreibung seiner Tempel- und Palastbauten eine ausführliche Liste seiner sämtlichen Hof- und Staatsbeamten mit Namen und Titeln am Schluß angefügt hat, eine Liste, die bisher einzig dasteht, den mächtigen Einfluß der Beamenschaft neben dem autoritativen Könige versinnbildlicht und eine willkommene Bestätigung der mächtigen Ausdehnung des neubabylonischen Reiches bis nach Phönizien hin gibt, was aber in den andern Inschriften des Königs nach babylonischer Sitte verschwiegen ist.

Die Liste ist in mehrere Abschnitte geteilt, die durch Ueberschriften kenntlich gemacht sind. Zuerst die „Oberhofbeamten“, an deren Spitze der Großwesir mit dem altägyptischen Titel „Oberbäcker“, steht, der schon aus der Bibel (Jer. 39, 1 und 2. König 25, 8) bekannt war. Dann der „Oberbefehlshaber“, ferner der „Palastvorsteher“, der „Tempelvorsteher“, der „Oberhofbeamte des Palastharem“, der „Schreiber des Harem“ (vielleicht der Verfasser des Prismas), der „Uebersetzer des Bandes“, der „Oberbarbarier“, weiter 4 Vorsteher der Sklavinnen; der „Mundschenk“, der „Oberapellmeister“, der „Sekretär des Kronprinzen“, 2 Oberprokurenten; der „Oberschiffser“ und zuletzt Hannu, der „Oberbankier des Königs“. Der 2. Abschnitt bringt die „Großen des Landes“, an ihrer Spitze den Gouverneur des „Meerlandes“, d. h. des Stammlandes der Dynastie, als 2. Großen den „Mann von Sinmagir“, den die Bibel (Jer. 39, 3), mit diesem Titel auch kennt und der später (560–56) König wurde, sowie einige selbständigere Fürsten von Landschaften im südlichen Babylon. Ein neuer Abschnitt verzeichnet „Oberpriester“ von Städten im Süden Babyloniens, ein weiterer Abschnitt gibt die „Bögte“ von verschiedenen Ortshäusern an, am Schluß endlich sind 7 Könige von phönizischen Städten angeführt. Der Name der Könige ist aber nicht erwähnt, sondern es heißt nur „Der König des Landes Tyrus“, der von Gaza, von Sidon, und der König einer Stadt, deren Name nicht erhalten ist. Die Städte sind vermutlich gemäß ihrer Bedeutung aufgezählt. Ihre Namen waren teils in den Inschriften Nebukadnezars auch noch nicht genannt. Da nun Tyrus nach anderen späteren Berichten im Jahre 572 in die Botmäßigkeit des Königs geriet, so ist das Tonprisma etwa im Jahre 570 v. Chr. abgefaßt worden. Die Namen der in der Liste genannten höchsten Reichsbeamten kommen in den zahlreichen babylonischen Privaturlunden jener Zeit ebenfalls kaum vor. Die Liste ist daher von unschätzbarem Wert für die Kenntnis der Beamtenenschaft Nebukadnezars; aber nicht nur das allein. Sie ist eine einzigartige Nennung und repräsentiert den ältesten Hof- und Staatskalender, den es überhaupt auf der Welt gibt.

# Poiret spielt Theater.

Von Walter Hasenclever.

(1904) ungenannt

Paris, im Februar.

Frankreichs größter Schneider hat seine eleganten Salons, wo duftende Mannequins kostbare Toiletten dem zahlungsfähigen Publikum aller Länder vorführen, für eine Weile verlassen. Er hat die Modenschau mit der Menschenschau vertauscht.

In dem kleinen Lutzraum des Theatre de l'Avenue zeigt er sich allabendlich den erstanten Pariser. Mit napoleonischer Würde schreitet er langsam aus den Kulissen vor bis an die Rampe; der massive Schädel ist glatt rasiert; sein respektabler Bauch, von einem mächtigen Schlafrock umgürtet, beherrscht die winzige Szene. Mit überlegener Ruhe spricht er seinen Text, einfach, selbstverständlich, ohne Uebertreibung. Jeder Zoll ein Gebieter. Wäre er nicht Schneider geworden, er könnte König von Frankreich sein.

Er spielt einen Schmierendirektor in einer Komödie von Colette. Aus dem Roman „La Vagabonde“ dieser genialen Dichterin wurde mit Hilfe des Herrn Leopold Marchand ein Stück geboren, das den Vorzug hat, keins zu sein. Entscheidende Ereignisse, schicksalhafte Begebenheiten im Leben einer abenteuernden Frau sind auf der Bühne zu Dialogen verdichtet. Begegnungen mit Männern, Gespräche in Halbtrönen, Liebesgeschichten kleiner Schauspielerinnen. Ein Akt spielt hinter den Kulissen eines Paritées. Gestalten geistern vorüber, die wir aus den Erzählungen von Colette kennen. Ueberall leuchtet ihre Welt, dies zarte, unnachahmliche Pastell der Empfindung, das nur eine Frau schildern kann. Leise Melodie von Glück und Tränen klingt zwischen den Zeilen; die Poesie der Alltäglichkeit macht das Menschliche heroisch und läßt in ferner Verklärung ein Bild des Daseins erscheinen, wie ein Negativ der Lebensplatte, von einem brennenden Herzen retuschiert.

Colette und Poiret spielen die Hauptrollen des Stückes. Ein dreistündiger Theaterabend an dem eigentlich nichts geschieht. Weshalb, fragt der Zuschauer, dem die Literaturgeschichte Problematik suggeriert, muß denn immer etwas geschehen? Weshalb Ideenkomplexe, psychologische Vertiefungen, Originalität um jeden Preis? Weshalb dieser ganze seelische Apparat, der viel zu unwahrscheinlich ist, um etwas zu beweisen?

Ich könnte mir denken, daß zukünftige Dramen auf jede organische Entwicklung verzichten. Das psychologische Drama

wird bald ebenso mittelalterlich sein wie die Mysterienspiele. Wenn sich das Publikum im Theater langweilt, so ist nur die Verlogenheit der Autoren daran schuld, die ihre Erlebnisslosigkeit hinter historischen und literarischen Einfällen verbergen.

Poiret, der sein ganzes Leben mit Frauen gearbeitet hat, spielt in diesem Stück eine Frau. Ein Stück, das keines ist, wird von Schauspielern gespielt, die keine sind. Sie sprechen so einfach, so natürlich, wie du und ich beim Tee. Sie mimen weder Ergriffenheit, noch deklamieren sie verkrampft in einem sinnlosen Scheinverfer. Sie haben nicht den Ehrgeiz, bedeutender zu sein als ihr Text. Sie gehen richtig, sie betonen richtig, sie lachen richtig. Es ist eine Freude, ihnen zuzusehen.

Sie reden miteinander wie Menschen, die zufällig auf der Bühne stehen. Ihre Rolle verlangt kein falsches Pathos; sie brauchen nicht zu schwindeln. Sie müssen nicht eines Aktenschlusses wegen unechte Tränen vergießen oder melancholische Betrachtungen anstellen, weil der Autor dem Publikum imponieren will. Alles geschieht auf die selbstverständlichste Art. Diese Szenen haben keinen Anfang und kein Ende; sie sind ebenso anarchisch wie das Leben selbst.

Der Reiz des Abends liegt in seiner Einmaligkeit. Eine wunderbare Dichterin, deren unscheinbarste Prosa die erklügeltsten Selbstbetrachtungen moderner Literaturgrößen an Wahrheit und Anmut übertrifft, eine Frau, weder schön noch jung, hält durch ihre Persönlichkeit drei Stunden das Publikum in Bann. Und wenn Poiret im Schauspiel als Impresario des grünen Wagens Kostüme und Kulissen entwirft, wenn er in der kleinen Kneipe in Marseille, wo die Truppe landet, nachdenklich am Tisch sitzt, bricht etwas vom Zauber der Wirklichkeit herein, der so leicht auf der Bühne verloren geht.

Es ist kaum anzunehmen, daß die Comédie Française Poiret engagiert. Dort, wo bemooste Häupter sich um Rollen raufen, hat man andere Sorgen.

Werden wir ihn auf der Bühne wiedersehen? Das große Welttheater wäre verwaist ohne ihn. Die Mode verlangt stürmisch die Rückkehr des Meisters. Frühlingstoiletten sind wichtiger als Lorbeeren. Paris hat eine Sensation gehabt.

# Das gestohlene Kreuz.

Eine Anekdote von Alfred Auerbach.

Ein italienischer Geistlicher von Rang besaß ein diamantbesetztes Kreuz, das er stets an einer Kette um den Hals trug. Eines Tages bemerkte er, das man es ihm gestohlen hatte. Wie war das nur möglich gewesen?

Er hatte eine unbedingte treue Dienerschaft und außerhalb des Hauses war ihm, so weit er sich erinnerte, niemand so nahe gekommen, daß er ihn hätte berauben können.

Die Polizei forschte eifrig, befragte alle verdächtigen Tröbler, vergebens!

Der Geistliche glaubte an den guten Kern im Menschen, erließ eine Anzeige, die dem reuigen Dieb Verzeihung, ja Belohnung versprach, wenn er ihm das Kleinod zurückbringe.

Er täuschte sich nicht.

Bald darauf erschien ein eleganter junger Herr, bat um Verzeihung und Segen, sobann um Belohnung und reichte scheinbar reuevoll dem Prälaten das Kreuz an der Kette.

Es war völlig unbeschädigt.

„Junger Mann“, sprach der gütige alte Herr, „wie haben Sie nur das Kreuz nehmen können, ohne daß ich es bemerkte?“

„Oh, Monsignore, das ist mein Berufsgeheimnis. Wenn ich es jemand verriet, könnte er es zu ebenso großer Berühmtheit bringen wie ich.“

Der Geistliche lächelte zu dieser Kühnheit.

„Es ist erstaunlich!“

„Versuchen Sie doch das Kreuz noch einmal zu nehmen, ohne daß ich es merke.“

Der jugendliche Meister versprach mit Miene des Künstlers, der gnädig auf ein „da capo“ reagiert: „Gern, Monsignore, geben Sie mir einige Augenblicke Zeit.“

Der alte Herr nickte und erwartete mit Spannung dieses Experiment.

Nach einiger Zeit vermählte er seinen Besucher und sein Kreuz, fand dagegen einen Zettel, der besagte: „Hochwürdiger Herr, ich habe nach Ihrem Wunsche gehandelt. Die Belohnung behalte ich als Honorar für meine künstlerische Vorführung.“

# Wie lange sollen wir schlafen?

Von Dr. Paul Langenscheidt.

Der Schlaf ist — nach körperlicher und geistiger Richtung — eine vielumstrittene Frage. Ich möchte um so mehr auf ihn eingehen, weil ein Mensch mit gutem Schlaf oft förmlich in verbissenem Reid von denen verfolgt und herabgesetzt wird, die diese Gabe nicht haben und somit die allzu hoch hängenden Trauben eines ausgiebigen Schlafes als saure ausgeben.

Da nun noch niemals ein Langschläfer einen Frühaufwacher beneidet hat, scheint mir die Fähigkeit des Schlafes — vorausgesetzt, daß die Pflicht nicht dabei zu kurz kommt — doch das bessere Teil zu sein. Dr. Albert Reuburger Fedanert es, daß der Mensch den Winterschlaf, den so viele Tierarten pflegen, nicht besitzt oder verloren hat, und behauptet, daß in jedem Falle der Mensch in früheren Zeiten im Winter mehr und gründlicher geschlafen hat als in heutigen Tagen.

Eines der treffendsten Beispiele erzählt er, daß ein fester Wille auch dieses Wunder zu vollbringen vermag, ist der Bericht des Nordpolfahrers Nansen von seiner letzten arktischen Fahrt. Als in der Polarnacht kein Weiterkommen mehr war, als die Nahrung knapper und knapper wurde, als kein jagdbares Wild sich mehr finden ließ, da legten sich Nansen und seine Genossen zum Schlafen nieder. Eingehüllt in Pelze und Felle, schlofen sie Wochen und Wochen hindurch. Nur selten erhoben sie sich, um etwas Nahrung zu nehmen. Erst als die Tage länger wurden und die ersten Vögel sich zeigten, da standen sie wieder auf und setzten ihre Reise fort.

Aber auch noch andere Beispiele zeigen, daß wir absichtlich einen langen Schlaf herbeizuführen vermögen. Dieser künstlich: lange Schlaf ist während des Krieges sogar beobachtet worden und zwar in den Untereisebooten. Hier mußte man mit der vorhandenen Luft haushälterisch umgehen, da sie oft lange nicht erneuert werden konnte. Während des Schlafes verzehrt nun der Mensch weniger Luft als während des Wachens; so wurden denn die Mannschaften sehr oft zum Schlafen abkommandiert, und es zeigte sich, daß man auch auf Kommando lange, sogar sehr lange schlafen kann.

Aber noch andere haben sich für den Schlaf eingesetzt. Seine nennt ihn „das kostliche Erfindung“, Thomas Mann spricht von ihm als dem „vielleicht dem Menschen

natürlichen, ursprünglichen Zustand“ und wirft die Frage auf, ob wir „nur Wachen, um zu schlafen?“ Carl Ludwig Schleich, der große Arzt, Philosoph und Dichter, beweist wissenschaftlich seine Forderung:

„Man verschlafe ruhig die Hälfte seines Lebens, man wird die andere Hälfte doppelt genießen. Der Ausgeschlafene ist, arbeitet doppelt, dreifach so schnell und genießt hundertfach so instinktiv. Das Glück ist geradezu eine Frage des Ausgeschlafenseins.“

Wenn man diese Stimmen nicht nur zählt, sondern auch wägt, so muß man sagen: Es sind wahrlich keine Männer darunter, die ein unnützes Leben gelebt haben. Natürlich hat auch der Schlag seine Grenzen. Es gibt ein wahres Wort: „Mancher träumte so lange vom Glück, bis er es verschlafen hat.“ Ueberhaupt sollte der Schlaf, wie alle leiblichen Bedürfnisse, individuell betrachtet werden. Der Satz: „Wer mit dreißig Jahren nicht sein eigener Arzt ist.“ — d. h., wer nicht weiß, was seiner Konstitution beförmlich ist und was nicht, — „ist ein Dummkopf“, gilt auch hier. So dürfte auch die Ansicht: Der Schlaf vor Mitternacht ist der beste, nicht allgemeine Geltung haben. Und daß dem Nichtstun dem stundenlangen Herumliegen im Bett und auf dem Divan nicht die Stange gehalten werden soll, liegt wohl auf der Hand.

Schlaf ist eben Schlaf. Und alles zur rechten Zeit. Wenn z. B. die Berliner Presse vom 25. Juni 1925 meldet: „Ein böses Erwachen hatte ein Herr in der Potsdamerstraße einmal spät abends. Bei dem vergebllichen Bemühen, seine Haustür aufzuschließen, schlief er ein. Als er erwachte, fehlte ihm die Brieftasche mit 5000 Mark“, so dürfte diese Art, sein Schlafbedürfnis zu befriedigen, nicht zur Nachahmung reizen.

Doch man höre auch die Stimmen der anderen Partei! der Schlafgegner. Hier meldet sich schon der alte Homer, der uns versichert, daß „vieler Schlaf ein Uebel ist“, hier schon der alte König Salomo, der warnt: „Liebe den Schlaf nicht, daß du nicht arm werdest.“ Und ganz erstaunlich ist die Fülle der Sprichwörter aus alter Zeit, die gegen den Schlaf eifern, wobei freilich zu berücksichtigen ist, daß man damals mit der Sonne schlafen ging. „Je länger man schläft, je weniger man lebt“, und: „Kein größerer Dieb als der Schlaf, er raubt uns das halbe Leben“, erklären alte

Sprüche. Die Römer hatten das Wort: „Sieben Stunden Schlaf genügen“, ebenso meint ein Schweizer Sprichwort: „Wer länger schläft als sibe Stund, verschloft si Löbe wie ein Hund.“

Vielleicht erklären sich diese gegen den Schlaf gerichteten Ansprüche daraus, daß sie aus der Zeit und dem Bereich der Handarbeit stammen, wo tatsächlich die Dauer der Arbeitsleistung und des Verdienstes eng zusammenhängen. Und sollten sie für geistige Arbeit, wo der Blick eines genialen Funkens auch in „schöpferischer Pause“, gerade in solcher Pause, mehr fördert als unfruchtbares Schararbeiten, weniger gelten? Ich wenigstens habe viele Leute gekannt, die mit den Müllern aufstanden und tagsüber dennoch nie mit ihrem Pensum fertig wurden; und andere, die ausgiebig schliefen, um in wenigen Stunden eine erstaunliche Arbeitsleistung zu bewältigen.

Auch scheint die Auffassung vom Segen der Morgenstunde anfechtbar zu sein. Auf die an sie gerichtete Frage: Zu welcher Stunde des Tages ist der Mensch am stärksten und am besten geeignet, anstrengende Arbeit ohne große Ermüdung zu verrichten? werden die meisten Menschen antworten: „Frühzeitig nach dem Aufstehen!“ Dies ist aber keineswegs richtig. Im Gegenteil: Nach den Versuchen des Dr. Buch mit dem sogenannten Dynamometer ist der Mensch früh, wenn er das Bett verläßt, am schwächsten. Unsere Muskelkraft steigert sich schon bedeutend nach dem ersten Frühstück und erreicht den höchsten Grad nach dem Mittagessen. Darauf sinkt sie wieder für einige Stunden, hebt sich aufs neue gegen Abend und verfällt dann allmählich wieder bis zum Morgen.

Ich werde mich also nie zu der Genügsamkeit der Elefanten aufschwingen, die täglich nur vier bis fünf Stunden schlafen. Mir hat vielmehr die Anekdote gefallen, nach der ein Vater zu seinem Sohne sagt: „Fritz, niemals wirst du es zu etwas bringen, wenn du nicht früher aufstehst! Ich will dir gleich ein Beispiel erzählen. Als ich so alt war wie du, habe ich einmal ganz früh morgens eine Börse mit lauter Goldstücken darin auf der Straße gefunden. Und wodurch? Nur, weil ich mit den Müllern aufgestanden bin. Aber gelassen antwortete Fritz: „Da muß doch der arme Sterk, der das Gold verlor, noch früher aufgestanden sein.“

# Breitensträter - Francis Charles unentschieden.

### Hobin und Herse kämpfen ohne Entscheidung.

Am Freitag ging im Berliner Sportpalast vor ausverkauftem Hause der Revanchekampf zwischen dem deutschen Schwergewichtsmeister Hans Breitensträter und dem jetzigen französischen Halbschwergewichtsmeister Francis Charles vor sich. Der letzte Kampf, der im vorigen Jahre in Paris stattfand, endete bekanntlich mit einer schweren Niederlage des Deutschen in der zweiten Runde. Allerdings befand sich damals Breitensträter nicht auf der Höhe seiner Form, da er kurz vorher infolge seiner harten Kämpfe mit Samson Körner und Paulino einen Nervenzusammenbruch erlitten hatte. Diesmal war Breitensträter, der schon bei seinem letzten Kampf in der Westfalenhalle gegen Kösemann zu gefallen mußte, bedeutend besser. Der Kampf sah beide Parteien abwechselnd im Vorteil und machte einen ziemlich ausgeglichenen Eindruck. Breitensträter wußte sehr zu gefallen, war in recht guter Verfassung und gab sein Bestes. Trotzdem er äußerst schnell auf den Beinen war, konnte er seinen gefährlichen Rechten nicht wirkungsvoll landen. Der Franzose hingegen wiederum enttäuschte nach der unangenehmen Seite. Man hatte von ihm einen schweren Fight erwartet, jedoch hatte dieser seine Kampfweise vollkommen auf die Defensiv eingestellt, so daß es zu dem erwarteten erbitterten Kampfe nicht kam. Das Schiedsgericht gab schließlich ein Unentschieden. Aus dieses Resultat ist für den Deutschen sehr ehrenvoll, da bekanntlich der französische Meister zur allerersten internationalen Klasse gehört. In den Nebenkämpfen bogte der deutsche Weltergewichtsler Sehfried Bochum mit dem gefährlichsten belgischen Keger Ralph unentschieden, und der Deutsche Fliegengewichtsmeister Harry Stein mit dem französischen Fliegengewichtsmeister Gleizes unentschieden. Auch das mit großer Spannung erwartete Treffen zwischen dem deutschen Weltergewichtsmeister Herrmann Herse-Berlin und den Europameister im Weltergewicht Piet Hobin-Belgien nahm nach sehr hartem und interessanten Verlauf einen unentschiedenen Ausgang.

### Ein neuer Sieg Malones.

Jim Maloney, der Besieger Dieners und Persons, siegte in Syracuse (Vereinigte Staaten) gegen den Schwergewichtsmeister Jim Herrmann in der 2. Runde durch k. o. Maloney ist der wahrscheinlichste Gegner Tunneys um die Weltmeisterschaft.

### Großer internationaler deutscher Fichtersieg.

In einem Entscheidungskampfe, der durch gleiche Siegeszahl notwendig geworden war, konnte der deutsche Meister Casimir im internationalen Fichtturnier in Wien, das sozusagen als eine inoffizielle Weltmeisterschaft angesehen werden kann, im Florett den italienischen Meister Carniel sowie den Italiener Marzi schlagen und errang damit den ersten Platz im Florettfechten.

### Erfolge der kanadischen Eishockeyspieler in Schweden.

Nach ihrem verhältnismäßigen Abschneiden in Berlin gegen die Mannschaft des bekannten Berliner Schlittschuhclubs (4:4) gelang es den in Europa weilenden kanadischen Eishockeyspielern, die Städteemannschaft Stockholm im Stockholmer Stadion, mit nicht weniger wie 17:1, den Schwedischen Eishockeymeister Göta Stockholm mit 5:0 zu schlagen. Dieses letzte Resultat verdanken die Schweden ihrem hervorragendem Tormann Zaniffen, der die unmöglichsten Schüsse der Kanadier unmöglich zu machen verstand.

### Ein Deutscher auch österreichischer Meister.

Der sächsische Skiläufer Walter Glas aus Klingenthal, der erst vor acht Tagen die Skimeisterschaft der Schweiz gegen stärkste internationale Konkurrenz gewinnen konnte, hat diesem Erfolg bei der Skimeisterschaft von Döberitz in Langhabel einen neuen hinzugefügt. Nachdem er am Sonntag im Langlauf den zweiten Platz hinter dem Grazer Harald Baumgarten belegt hatte, gewann er am Sonntag auf der Großen Grubhans den Sprunglauf mit drei gestandenen Sprüngen von 35, 41,5 und 42 Metern überlegen und wurde damit Meister von Döberitz im Skilauf für 1927.

- ### Sport am Sonntag.
- Kattowiz:** 1. J. C. Platz am Südpark. Kolojow R. S. Kattowiz - 1. J. C. Kattowiz, Beginn 2 Uhr.
  - Kattowiz:** Dianaplatz, R. S. 06 Myslowitz - Diana Kattowiz, Beginn 2.30 Uhr. Vorher spielen die Reservisten.
  - Kattowiz:** Slowianplatz, Beginn 3 Uhr, Eichenau „22“ - Slowian. Vorher spielen die Kavaliere. Um 11 und 12 Uhr Jugendspiele.
  - Laurahütte:** 07 Sportplatz, Ruch Bismarckhütte - R. S. 07 Laurahütte, Beginn 2 1/2 Uhr. Um 1 Uhr R. S. 07 Lomb. - R. S. Powstaniec Laurahütte.
  - H. Heiduli:** Sportplatz des R. S. Przeboj: Poanon Friedenschütte - R. S. Przeboj N. Heiduli.
  - Bab Landek:** Internationale St.-Wettkämpfe unter Beteiligung des Tiroler Meisters Ladner und des Schlesischen Meisters Wiltshöner.
  - Dortmund:** Westfalenhalle, Internationale Boxkampf am Freitag mit dem Schwergewichtsreifen Diener - Piet Van der Beer (Holländischer Schwergewichtsmeister), Dombörgen (Deutscher Mittelgewichtmeister) - van Vlie. (Holländischer Weltergewichtmeister). Den Boxkampf Diener - Vanderbeer überträgt der westdeutsche Rundfunk am Sonntag in der Zeit von 7 Uhr 15 Minuten bis 8 Uhr 30 Minuten über die Sender Dortmund, Münster und Langenberg.

### Wetterbericht aus den Beskiden.

Lamitzer Platte (Klimczof, 1119 Meter) -7°; Josefberg (933 Meter) -5°; Szaryk (Strazeczne, 1250 Meter) -7°. Grnsdorf (Blatnia, 917 Meter) -4°; Hancza (Hala Boracza, 1144 Meter, Lipowzka, 1824 Meter) -6°; Rzeczka dolna (Raczka, 1236 Meter) -6°; Blatna (Lipowzka, 1824 Meter, Romanka, 1866 Meter) -8°; Felesnia (Wilsko, 1557 Meter, Babis-Góra, 1725 Meter) -8°; Krzyzowa-Korbielów (Rilsko, 1557 Meter) -8°; Weg-Górka (Prusów, 1009 Meter, Romanka, 1866 Meter) -4°. Schneeverhältnisse: Alter Schnee in höheren Lagen 80-150 Zentimeter. Neuschnee 40-80 Zentimeter. Früh, weitere Schneefälle zu erwarten. Abfahrten sehr gut, überall bis ins Tal.

### Frauen-Leichtathletikkampf in Bosen.

Zwischen der Wartha und Akademischen Sportklub (A. S. S.) fand am vergangenen Sonntag in Bosen ein leichtathletischer Frauenwettkampf statt, der mit einem glatten Siege (31:18) der Warthanerinnen endete. Die Ergebnisse waren folgende: 50 Meter-Laufen: Fr. Adamiat (A. S. S.) 7,6 Sek. 500 Meter-Lauf: Fr. Lukowzki (Wartha) 1:41,8 Sek. 65 Meter Hürpenlaufen: Fr. Lutomzki (Wartha) 12,2 Sek. 4x75 Meter Staffette Wartha 47,8 Sek. Hochsprung: Fr. Friedrich (Wartha) 1,35 Meter. Weitsprung: Fr. Friedrich 4,86 Meter. Kugelstoßen: Fr. Schmanski (Wartha) 7,60 Meter. (Gewicht der Kugel 3,628 Kilogramm). Speerwerfen: Fr. Langanzi (A. S. S.) 24,26 Meter.

### Stiftung eines Preises für Weitsprung.

Um den oberschlesischen Leichtathleten einen Anreiz zu geben, ihre Leistungen im Weitsprung zu verbessern, stiftete die Firma Kaczowzki & Söhne, Kattowiz, einen Ehrenpreis für den besten Weitspringer dieser Saison. Der Oberschlesische Leichtathletikverband (Gozla) hat ein besonders Statut herausgegeben, das die Bedingungen der Austragung dieser Konkurrenz regelt. Meldungen zur Teilnahme an dieser Konkurrenz nimmt der Gozla unter seiner bekannten Adresse Kattowiz, Warszajska 27 entgegen.

### Ein Urteil über die Rennen des Wintersportklubs Bielsk.

Das „Stabion“, das geleseste Sportblatt Polens, schreibt über die Rennen des W. S. K. am 23. Januar d. J.: Der Langlauf führte über eine 15 Kilometer lange, gut markierte und vorgezeichnete Strecke, zum Teil durch waldiges Gebiet. Darauf beruhte der eigene Reiz dieser Rennstrecke, die, obwohl nirgends gefährlich an die Fahrer hinsichtlich Technik ziemlich hohe Anforderungen stellte. Die Führung der Rennen, wie dies in Zakopane geschieht, über freie Flächen, ist monoton und schablonenhaft. Die Rennstrecke des Wintersportklubs am Klimczof war eine ideale Strecke voll Neberräuschungen, Abwechslungen, jeden Augenblick vom Fahrer Geistesgegenwart und volle Beherrschung der Brettl erfordern. Die Strecke war der Typus einer Strecke, wie sie auch im Mutterlande des Sportes, in Schweden und Norwegen, üblich ist. Zum Schluß erkennt das „Stabion“ die gute Organisation und die außerordentliche Gastfreundschaft der veranstaltenden Vereine an.

Dieses Urteil, aus der Feder eines berufenen Sportsmannes, des Herrn Ing. Sziela in Zakopane, muß dem Wintersportklub eine Begrüßung sein.

### Dempsey auf dem Wege der Genesung.

Der frühere Weltboxmeister Dempsey, der wegen einer Blutvergiftung sich mehreren Operationen unterziehen mußte und einen Augenblick lang in Lebensgefahr schwebte, hat sich wieder erholt. Er demöntiert die Meldung, daß er auf alle Fälle genesungen sein werde, in Zukunft auf das Boxen zu verzichten. Es könne sich höchstens um eine Verzögerung handeln. Der nächste Boxkampf, den er in Aussicht habe, sei ein Revanchekampf gegen den heutigen Weltboxmeister Tunney.

### Bereinsnachrichten.

#### Maskenball des 1. F. C.

Wir machen nochmals auf den am Sonnabend, den 12. d. Mts., abends 8 Uhr, in der Reichshalle stattfindenden Maskenball aufmerksam. Wir bitten die Mitglieder, für sich und ihre Angehörigen die besondern Anwesenheitskarten bis Sonnabend, abends 7 Uhr, bei H. Hoffmüller, Goldwarengeschäft, ul. 3-go Maja abzuholen, da sonst ohne Ausweis kein Einlaß erfolgt.

#### M. S. 07 Siemianowice.

Sonntag abend nach den Wettspielen Kommerz mit Damen bei Meißner, Bittkow. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

#### Maskenball des Jüdischen Sportvereins Madimah.

Der Jüd. Sportverein „Madimah“ in Siemianowice veranstaltet am 19. Februar d. J. in den Sälen des Hotels „Perz“ eine Reboute. Viel Überraschungen. Beginn 8 Uhr abends. Eintritt nur gegen Vorweisung einer Einladung. Personen, denen eine Einladung nicht zugekommen ist, wollen sich gefl. melden bei Frau Dr. Goldberg, Siemianowice, ul. Jagiellonska, Tel. Nr. 35.

## Eishockey.

### Die Technik und Regeln des Spieles.

Eine Sportart, die wir in Oberschlesien noch gar nicht kennen, von der jedoch fast Tag um Tag berichtet wird und die an Internationalität mit größte Bedeutung hat, einmal zu beschreiben, dürfte allgemeines und lebhaftes Interesse finden.

Das kanadische Eishockey ist diejenige Form des Eishockeys, die außer in England fast durchweg dominiert und auch jetzt in Polen Verbreitung findet. Es ist ein Mannschaftssport, der im Gegensatz zu Fußball und Handhockey auf einer Eisfläche mit Bandeneinfassung gespielt wird, wodurch das Spiel nur selten unterbrochen wird, stets im Fluß bleibt und das Tempo durch die Möglichkeit mit den Händen zu kombinieren und bei jeder Spielunterbrechung Spieler auszuwechseln, ein äußerst schnelles ist. Die Mannschaft besteht aus sechs Mann sowie drei Ersatzleuten, von denen jedoch nur einer als Tormann Verwendung finden kann. Ge spielt wird mit 1,37 m langen Schlägern und einer flachen, 170 gr schweren Hartgummischeibe, deren Durchmesser 7,62 cm und Höhe 2,54 cm beträgt. Wesentlich ist, daß die Tore nicht die Beendigung des Spielfeldes bilden, sondern 1,50 m vor den hinteren Banden stehen. Das Spiel geht auch hinter dem Tor weiter. Die Scheibe fliegt nur selten über die Banden hinweg. Wobann erfolgt auf der 6 m Linie vom Tor der Einwurf durch den Schiedsrichter.

Bei Regelverstößen gibt es auch keine Freistöße, Elfmeter oder Strafschüsse (wie beim Handball, dem Eishockey mit Ball). Verstoß wird für den Regelverstoß nur der Spieler, und zwar nach Verwarnung durch Dimaustellen auf eine Minute bis fünf Minuten, je nach dem Vergehen.

Ganz anders ist auch die Abseitsregel. Jeder Spieler ist abseits, der sich zwischen der Scheibe und dem gegnerischen Tor befindet. Es muß also jeder Spieler bestrebt sein, und die Spielregel fordert es sogar, daß der betreffende Spieler ohne Behinderung des Spieles schleunigst zurückgeht, um eine Stellung zwischen dem eigenen Tor und der Scheibe einzunehmen. Das Zuspielen (Passen) ist nur auf Scheibenhöhen bzw. nach rückwärts gestattet. Niemals darf die Scheibe nach vorn gegeben werden. Diese Regel gibt dem Spiel den eigentlichen Charakter, werden die Stürmer doch sehr in Anspruch genommen, da sie sich die Scheibe immer wieder von hinten nach vorn holen müssen. Eine große Lautechnik und Ausdauer ist dazu erforderlich. Beim Handball kann man dagegen Tore machen, ohne praktisch genommen überhaupt zu laufen.

Hier liegt die riesengroße Ueberlegenheit der Kanadier gegenüber allen anderen Spielern der Welt. Unsere besten Spieler sind Anwäger gegen diese Konglomerate am Eise. Selbst die besten Schweden, die doch wirklich hervorragend lauten, sind gegen die Kanadier nur schwache Spieler. Vorher doch Schweden in Chamoni bei der letzten Olympiade gegen Kanada 2:0. Wegen anderer, sogenannter schwächerer Mannschaften, fiel sogar sozusagen jede Minute ein Tor. Wohl kennt man beim kanadischen Eishockey Verteidiger und Stürmer, praktisch genommen müssen bei den blüchsnell wechselnden Situationen die Verteidiger ebenso gut schießen wie die Stürmer verteidigen

können. Eine Mannschaft ist dann erst wirklich gut, wenn alle Spieler gleichmäßig durchgebildet und universell sind.

Das enorme Tempo bedingt es, daß die Spielbauer wesentlich kürzer ist, da während der Zeit von zweimal 20 Minuten sehr intensiv gespielt wird. Bei Meisterschaften beträgt die Spielbauer dreimal 15 Minuten. Bemerkenswert ist, daß nur die absolute Spielzeit gerechnet, jede Unterbrechung durch einen besonderen Zeitnehmer abgezogen wird. Ein zweiter Zeitnehmer überwacht ferner bei der Herausstellung die Strafe des Spielers, der sich bei ihm in neutraler Kleidung anzuhalten hat.

Das Dribbeln kommt auf dem Eise mit den langen Schlägern, die dem Spieler eine besonders große Reichweite geben, besonders zur Geltung. Ein Passieren des Gegners ist viel leichter möglich als beispielsweise beim Hockey oder Fußball. Auf blankem Eise findet die Scheibe kein Hindernis. Daher ist auch das exakte Spiel mathematisch genau möglich. Auf Bahnen mit schlechtem Eis oder viel Schnee kommen daher reine Kombinationspieler schlecht weg, da das Eis die Scheibe anhält.

Sehr schwierig ist der Schuß. Die Scheibe ist zu schwer um geschlagen zu werden. Durch den schnellen Lauf wird die Schiebkunst noch erschwert, da ein Wstoppen oft unmöglich ist, meist dann auch die Chance kostet. Beim Schuß wird durch schnelle Führung und große Hebelkraft und Länge von Arm und Schläger die Scheibe mit dem unteren Schlägerende gehoben und aufs Tor geschleudert. Durch die rotierende Bewegung der Scheibe ist der Schuß wesentlich gefährlicher für den Torhüter als der Ball, der nur selten Effet hat. Ueberhaupt ist der Schuß durch die Kraftübertragung im vollen Lauf der schnellste, den man kennt. Die Scheibe ist oft kaum zu verfolgen.

Der Torwächter ist durch Säuren und besonders dicke gepolsterte Handschuhe geschützt, jedoch dürfen die Schienen nicht breiter als 50 cm sein, wenn die Höhe zusammengestellt werden. Die Maßnahme war notwendig, da einzelne Torwächter so breite Schienen trugen, daß man nur recht annehmen mußte, daß sie dieselben nicht zum eigenen Schuß, sondern zum Schutz des Tors trugen. Der Tormann darf die Scheibe mit den Händen, den Füßen und dem Körper fassen, er darf sich jedoch nicht hinwerfen oder sonstwie aus dem Spiel ausschließen. Einer der Feldspieler muß dann seinen Platz einnehmen, so wie dem Torhüter nach beendeter Torunterbrechung. Die Tore sind im Ganzen gegenüber anderen Sportarten. Die Maße betragen 1,20x1,83 m. Das normale Spielfeld ist 30x60 m groß. Die Maximalgröße beträgt 40x80 m.

Die kanadische Spielweise zwingt den Spieler zu vollkommener Schlittschuhtechnik und Laufen, erfordert eine gute Beherrschung des Körpers und Gewandtheit, da die Geschwindigkeit sehr groß ist.

Hoffentlich können wir in Oberschlesien die Einführung dieses Sportzweiges, der in der Welt viel von sich reden macht, auch bald begrüßen!

## Großartige Leichtathletik-Leistungen.

### Newyorker Hallensportfest.

Die alljährliche Hallenveranstaltung des Willrose Athletic Club in Newyork, bei der im vergangenen Jahre auch Douben an den Start ging, war ein großer Publikums-erfolg; denn rund 15.000 Zuschauer wohnten den leichtathletischen Wettbewerben bei. In den kurzen Strecken erwies sich Miller als der schnellste. Er siegte über 50 Yards in 5,4 Sekunden gegen McMillister und Frank Duffen, und über 60 Yards schlug er in 6,4 Sekunden die gleichen Gegner. Der in hervorragender Form befindliche Lloyd Dahn, der demnächst gegen den Schweden Wide antreten soll, holte sich das Meilenlaufen in der guten Zeit von 4,15,6, während die zwei englischen Meilen in 9,18,4 an Leonard fielen. Im Hochsprung war der Weltmeister Harald M. Osborne indisponiert, so daß der Newyorker Major mit einer Leistung von 1,96 Metern Erster werden konnte. Die 1000 Yards gewann der auch in Deutschland bekannte Ray Dodge in 2,13,6. Im Stabhochsprung siegte Harrington mit der ausgezeichneten Leistung von 3,977 Metern.

### Wides Debit in Amerika.

Der ausgezeichnete schwedische Meisterläufer Edwin Wide, dem die Amerikanische Athletik Union als einzigen Europäer vier Starts in Amerika genehmigte, lieferte Donnerstag sein Debit in den Staaten. Er startete auf dem Hallenmeeting des Newarker A. C. über 2500 Yards und gewann, ohne von seinen Konkurrenten ernsthaft bedrängt zu sein, in 6:23,8. Wie die Zeit erabte, ist der Schwede von seiner besten Form nicht mehr allzuweit entfernt. Zu dem großen Duell mit dem Amerikaner Lloyd Dahn und Vater mit Ritola wird er sich jedenfalls in seiner ganzen Größe zeigen.

### Strassenlauf der „Polonia“.

Der diesjährige Strassenlauf der „Polonia“ findet am 27. März d. J. statt. Es ist zu hoffen, daß ebenso wie im vorigen Jahre eine große Anzahl von Stradenläufern sich an dieser nicht unwichtigen Veranstaltung beteiligen wird.

Mit dem 1. März d. J. eröffne ich in Pszczyna (Pleß), ul. Dworcowa 13, ein

# Militär-Informat.-Büro

Es werden Auskünfte u. Beratung erteilt, insbesondere Reklamationen, Melarie, Anträge, Versorgung von Witwen und Waisen nach Gefallenen und Verstorbenen, Uebertragung milit. Militär- u. Invalidenangelegenheiten.

Ignacy Gadziński.

## Suche 6 Zimmer

gegen Umtausch von 4 Zimmern mit erstklassiger Einrichtung und Telefon. Ferner suche ich

## 1 Zimmer nebst Küche

Offerten sind zu richten unter H 314 an die Geschäftsstelle der Rattow. Ztg.

## 4-Zimmer-Wohnung

von Wohnungsberechtigtem per sofort oder spätestens 1. April 1927 gesucht. Gest. Angebote erbeten unter H 315 an die Geschäftsstelle der Rattow. Ztg.

## Elegant eingerichtete 2-Zimmer-Wohnung

mit reichlichem Beigelaß, im Zentr. von Ratowice gelegen, ist sofort mit Möbeln zu verkaufen. Die Wohnung liegt im 1. Stad., befindet sich in bestem Zustande, besitzt Telefon, Bad, Zentralheizung usw. und ist sofort bezugsbar.

Angeb. unt. D 915 an die Geschäftsstelle der „Rattow. Zeitung“.

## Lokal

licht, trocken, geräumig, ebenerdig, im Hofraum gelegen, im Zentrum der Stadt, womöglich mit Telefon, für Engros-Geschäft der technischen Branche

per sofort zu mieten gesucht. Angebote unter C 881 an die Geschäftsstelle der Rattow. Zeitung

## Damen-Hüte und -Schirme

zu billigen Preisen empfiehlt

## Anna Lubina

früher ulica św. Jana 9

jetzt Plebiscytowa 11.

Schirmreparaturen und Hüte zum Umarbeiten werden angenommen

## Gegen Grippekrankung

## feiner Kräuterlikör

ist ein der allerbeste Säuf. Sei praktisch und sparsam, schreite zur

## Selbstbereitung

## Engelhardt's Schnaps-Kräutern

Änderlich nach beigegebener Vorschrift in 11 verschied. Sorten. Packung für 2 Liter 2,20 zu haben in Apotheken u. größeren Kaufhäusern. Wo nicht zu haben schreibe man an: Arthur Engelhardt, Teszow, skrytka poczt. 18

# Zwei fast neue Geldkassen

loko Ratowice gepanzert, sowie eine Komplette

## Haustelefon-Anlage

für vier Amtsanschlüsse, 17 Apparate für interurbanen und 17 für den Hausverkehr sind preiswert zu verkaufen.

Anfragen beim Konkursmasse-Verwalter der Schlesischen Industriebank Bielsto.

## BEKANNTMACHUNG!

# Towarzystwo Reklamy Międzynarodowej

Sp. z ogr. odp.

## GENERAL-REPRÄSENTATION

# RUDOLF MOSSE

Warszawa / ulica Marszałkowska Nr. 124

Annoncen-Expedition / Verlag des Adreßbuches Polens

gibt hiermit zur gefl. Kenntnis, daß sie von jetzt ab ihre EIGENE REPRÄSENTATION in **Katowice, ulica Mickiewicza Nr. 4**

Telefon 24-80 besitzt. In den Bereich der Tätigkeit unserer neuen Niederlassung wird Folgendes gehören: **ANNAHME VON INSERATEN** für alle In- und Auslandsblätter zu Originalpreisen!

Erteilung sämtlicher Auskünfte, die Reklame betreffend und Voranschläge für planmäßige Reklamebetriebe



Bearbeitung des redaktionellen und Inseratenteiles des Adreßbuches Polens (Księga Adresowa Polski) und Verkauf desselben.

## Graphologin Zajonz

Katowice, ulica Senkiewicza 15.

## Schokolade ANGLAS Kakao

Geschmackvoll Nahrhaft Aromatisch!

## Großer, trodener Lagerraum

von Industrie-Firma in der Nähe des Bahnhofs für sofort gesucht. Gest. Angeb. erb. unt. H 310 an die Geschäftsstelle der „Rattow. Ztg.“

## 1 Lederstapp-Maschine

Original „Durrstopp“

## 1 Orig.-Singer-Nähmaschine

sowie 8 diverse Maschinen zur Kartonagen-Erzeugung

## Kartonagenfabrik „Rori“

Cieszyn (Teschen).

## Herrenartikel-Geschäft

sofort zu verkaufen. Interessenten welche über Kapital verfügen, wollen Off. richten u. H 321 an die Geschäftsst. der Rattow. Ztg.

## Geschäfts-Grundstück

in allerbest. Lage in Ratowice, für Kaffee, Restaurant, sowie für jede andere Branche passend, ist sofort zu verkaufen. Nur ernste Selbstbesitzer, die nachweislich über ein größeres Barkapital verfügen, erhalten nähere Auskunft. Offerten unter C 840 an die Geschäftsstelle der Rattow. Ztg.

## Inserate

haben in der „Rattow. Zeitung“ den besten Erfolg!

**CHOROBY PŁUC**  
Husten befeuchtet. Nach ärztlicher Verordnung zu nehmen. — Erhältlich in den Apotheken.

Die Lungenüberblase ist unerbittlich; alljährlich rafft sie Millionen Menschen dahin, ohne Unterschied des Alters, des Geschlechts, des Standes. — Bei der Bekämpfung der Lungenkrankheiten, der Bronchitis, des Hustens wenden die Ärzte „Balsam Thioocolan Age“ an, der den Auswurf erleichtert, den Organismus und das Selbstbewußtsein des Kranken stärkt, das Körpergewicht vergrößert und den Husten befeuchtet. Nach ärztlicher Verordnung zu nehmen. — Erhältlich in den Apotheken.

## Die Umsatzsteuererklärung für das Jahr 1926

ist bis zum 15. Februar d. J. abzugeben. Zur genauen Abgabe der Erklärung ist für jeden Steuerzahler das Buch

## „Die Gewerbesteuer“

von Jan Benisch zum Preise von 5 Zl. unentbehrlich. Vorrätig in der

Rattowitzer Buchdruckerei- u. Verlags-Sp. Akt.

## Erstklassiges Geschäft

aus der Lampen-, Porzellan- und Glasbranche, eines der ältesten Geschäfte am Hauptring in Krakau mit großen Magazinen und Auslagen ist abzutreten. Angebote an Biuro Ogłoszeń „Prasa“ Kraków, Karmelicka 16, unter „Duży lokal.“

## Mittags-Tisch

restlich u. gut bei billigsten Preisen ul. Giltwicka 4. III. Stock rechts. (Bismarckstr.)

## Umsatz-Steuer

steht günstig auf unter Berücksichtigung von verschiedenen Prozentätzen, wie 1/10, 1/20, 1/30, auch sonst billig! Buchführung und erfolgreich an „Jurysta“, ehem. Finanz- u. Bücherrevisor, Katowice, Moniuszki 5. III.

## Brikets u. Hausbrand-Kohlen

liefert sofort frei Haus H. Bayer, ulica Giltwicka 4. Telefon 681.

## Untericht

Bojenerin (Wehrerin) erteilt Unterricht

Rind vom 6. Lebensjahr an. Bewährt in rücksichtsloser Behandlung kranklicher Angebots unter D 929 an die Geschäftsst. der „Rattow. Ztg.“

## Nachhilfe-Stunden

u. Beauftragt. der Schul-Arbeiten in Deutsch u. Französisch in Lubliniec, Kinn 11, I. rechts

## Anzeigen

jeder Art haben in der „Rattow. Zeitung“ stets den besten Erfolg!

## Offene Stellen

Vandesproduzent, Wehl- u. Kolonialwaren-Engros-Geschäft sucht per sofort tüchtigen

## Vertreter

gegen Provision Angebote unter D 939 an die Geschäftsst. der Rattow. Zeitung

## Tüchtige Reisevertreter

aus der Kolonialwarenbranche für sofort gesucht. Es kommen nur erlitt. eingeführte Kräfte in Betracht. Angeb. erb. unt. D 933 an die Geschäftsst. der Rattow. Zeitung

## 1 Direktorin

für Damenhilfsgeschäft für sofort nach Sosnowice gel. M. Dattner, Sosnowice, Gelsch. ulica Modrzewowska 17, Wohnung: Modrzewowska 19.

## Gür die Reparaturwerkstätte eines Großbetriebes werden gesucht:

## ein Maschinenschlosser

## ein Dreher

## ein Kesselschmied

für Reparaturen an Apparaten. Es wird nur auf äusserst tüchtige, gewissenhafte Arbeiter reflektiert. Unverheiratete erhalten den Vorzug. Ausführliche Angebote sind unter „Großbetrieb“ D 933 an die Geschäftsst. der Rattow. Zeitung zu richten.

Zum 1. Juli 1927 (Antritt am 16. Juni zwecks Einführung erwünscht) auf 2000 Morgen große, intensive Rübenwirtschaft, in der Nähe von Polen gelegen, verheirateter

## Oberinspektor

der der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, gesucht. Reflektanten mit langjähriger Erfahrung und besten Referenzen wollen Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsanprüchen unter H 241 an die Geschäftsstelle der Rattow. Zeitung senden.

Für sofort

## 1 Ökonomie Assistent

gesucht. Bewerbungen und Zeugnisabschriften, die nicht zurückgeschickt werden, erbitte

## Ökonomie-Inspektion

Lubza, Powiat Lubliniec

## Stahlguß-Formermeister

möglichst Obermeister, mit technischer Bildung, zu baldigem Antritt gesucht. Poln. Sprache Bedingung. Ferner

## jüng. Assistenten

des Betriebsleiters der Stahlgußerei, Absolvent einer techn. Schule, gebildet und unverheiratet, polnisch sprechend. Ausführliche Bewerbungen an

## H. Tepeimann

Oberingenieur Katowice, ulica Kosciuszki 44.

## Tüchtiger Kaufmann

aus der Erz-, Eisen- u. Kohlenbranche, mit dem obersteleischen Geschäft gut vertraut, bei den Mittenwerten gut eingeführt, für leitende Stellung gesucht. Bewerbungen mit Bild und Lebenslauf sind einzureichen an Dom Handlowy Daniel Kraushar, Sp. Akc., Warschau, Box Nr. 104.

## Ein hies. Kurzwaren-Engros-Geschäft sucht per sofort oder 1. März einen

## tücht. jungen Mann

der in der Kurzwarenbranche tüchtig ist. Angebote erbitte mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter D 931 an die Geschäftsst. d. R. Z.

## Intelligentes Kinderfräulein

mit mehrjähriger Praxis, deutsch-poln., mit Nähkenntnissen, zu 2 Kindern von 4 Jahren und 10 Monaten, sofort aufgenommen.

## Frau Tinka Kohn,

Cieszyn, Giełboka 54. Zeugnisabschrift u. Lichtbild erwünscht.

## tüchtiger Vertreter

für dauernde Stellung gesucht. Bewerber muß bei den Werken bestens eingeführt sein und Erfolge nachweisen können. Entlohnung event. sehr hoch. Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit unter H 285 an die Geschäftsst. der Rattow. Ztg. erbeten

## Klempnerei-Meister

gesucht

zur Werkstättenleitung der Blechballagen-erzeugung einer größeren Fabrik. Nur erstklass. Kräfte, die mit dem maschinellen Betrieb und der Werkzeug-Reparatur gut vertraut sind, wollen sich melden. Geboten wird gutes Gehalt, freie Wohnung, Beleuchtung und Beheizung. Bewerber sollen neben der polnischen auch die deutsche Sprache in Wort und Schrift einigermaßen beherrschen. Angebote mit ausführlicher Beschreibung der bisherigen Tätigkeit, Zeugnisabschriften u. Lichtbild erbeten unter H 308 an die Geschäftsstelle der Rattow. Zeitung.

Schlesische Funfstunde.

Welle Gleiwitz 250. Welle Breslau 322,6. 8,30 Uhr: Katholische Morgenfeier. Mittw. Rektor Zornemba...

Welle Berlin 483,9 und 566.

9 Uhr: Morgenfeier. 12: Morgenfeier für junge Dichter. 2,30: Die Geschichte der Post- und Ansichtskarte...

Welle Wien 517,2.

10 Uhr: Chorvorträge. 11: Symphoniefkonzert. 4: Nachmittagskonzert. 6,05: Japanische Erlebnisse...

Rundfunkprogramm für Montag, den 14. Februar 1927.

Schlesische Funfstunde.

Welle Gleiwitz 250. Welle Breslau 322,6. 4,30-6 Uhr: Opernabend. Am Seilerflügel: Franz Czerny...

Berlin, Welle 483,9 und 566.

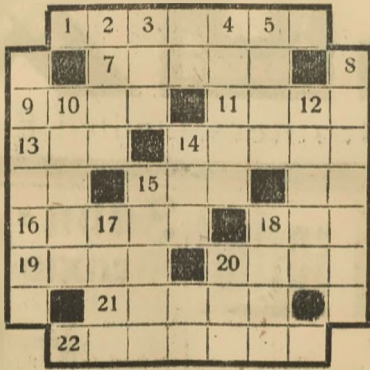
4 Uhr: Die Geburt Berlins. Vortrag. 4,30: Novellen. 5: Studenten- und Soldatenlieder...

Vortrag 7,45: Die Arbeitslosenversicherung. Vortrag 8,30: 200 Jahre Dreistermiff.

Wien, Welle 517,2.

11 Uhr: Vormittagsmusik. 4,15: Nachmittagskonzert. 5,10: Jugendstunde...

Kreuzworträtsel.



Bedeutung der einzelnen Wörter:

a) von links nach rechts: 1. Kunststätte, 7 Laubbaum, 9 Säugetier, 11 Stadt in Holland...

Silben-Rästel.

Aus den Silben a - an - ar - bar - ber - bo - burg - ca - cer - cha - chau - die - dorn - e - e - fi - gur - hard - hund...

ren - sa - se - see - sis - sitz - sturz - te - teau - tiv - tos - u - ul - um - wat - zen - zy -

find 23 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Sinnspruch von Wilde ergeben.

1. Stadt und Schloss an der Saale, 2. Metall, 3. Säugetier, 4. Schlachtort Friedrichs des Großen...

Ohne Lasker.

Die Schachkämpfe in Newyork.

Am 19. Februar geht's in Newyork los. Eingeladen sind und zugesagt haben: Capablanca, Dr. Aljechin, Marshall...

„Emanuel Lasker Deutschland haben wir nicht eingeladen, weil wir die junge Generation gegen den Weltmeister im Kampfe sehen wollten.“

Lasker 1923 in Mährisch-Ostau Erster! Lasker 1924 in Newyork Erster (vor Capablanca)!

Aber Schachspieler dürfen keinen Krach machen. Das stört die andern beim Spielen. Und beim Spielen machen sie auch keinen Krach.

Aber leider! Der Krach entwertet das Newyorker Turnier um einige Geistesgrade. Lasker hätte den Ruhm Capablancas erhöht...

Ein neues, elegantes Schlafzimmer Herrenschränke Küche und ein Eßservice für 12 Pers. (Vorz.)

Lokomotiven 4 Stück 600- und 1 Stück 900-PS-ige. Marten Borfig, Vulkan und Henrich & Sohn...

Heirat mit sympathischer, etwas vermög. Dame wohnhaft gutsit. Witwer, Mitte 40...

Geldverkehr 4000 Dol. goldsch. Hypothek an 1. Stelle auf mein Geschäftsgrundstück...

Verkaufe 3 Jahre altes Klavier neuwertig, mit Klavierstuhl...

Haarfrisuren 4000 Dol. goldsch. Hypothek an 1. Stelle auf mein Geschäftsgrundstück...

Haarfrisuren 4000 Dol. goldsch. Hypothek an 1. Stelle auf mein Geschäftsgrundstück...

Haarfrisuren 4000 Dol. goldsch. Hypothek an 1. Stelle auf mein Geschäftsgrundstück...

Haarfrisuren 4000 Dol. goldsch. Hypothek an 1. Stelle auf mein Geschäftsgrundstück...

Haarfrisuren 4000 Dol. goldsch. Hypothek an 1. Stelle auf mein Geschäftsgrundstück...

Haarfrisuren 4000 Dol. goldsch. Hypothek an 1. Stelle auf mein Geschäftsgrundstück...

Haarfrisuren 4000 Dol. goldsch. Hypothek an 1. Stelle auf mein Geschäftsgrundstück...

Stoewer 10/30 abnehm. Limousine, 6 fach bereit, fahrber., sehr preiswert zum Verkauf...

Radio apparat 3 Röhren, Lompl., betriebsfertig, auch bei Zimmerantenne taubelloser Europa-Empfang...

Rad. apparat neuester Typ, mit Wauspfecher, billig zu verkaufen.

3 Röhren-Empfänger Marke „Jaria“, große Selektivität, ganz Europa fähig...

5- (einf. 6-) Zimmer-Wohnung mit allen Bequemlichkeiten, in der Südhälfte der Stadt...

5- (einf. 6-) Zimmer-Wohnung mit allen Bequemlichkeiten, in der Südhälfte der Stadt...

5- (einf. 6-) Zimmer-Wohnung mit allen Bequemlichkeiten, in der Südhälfte der Stadt...

5- (einf. 6-) Zimmer-Wohnung mit allen Bequemlichkeiten, in der Südhälfte der Stadt...

5- (einf. 6-) Zimmer-Wohnung mit allen Bequemlichkeiten, in der Südhälfte der Stadt...

5- (einf. 6-) Zimmer-Wohnung mit allen Bequemlichkeiten, in der Südhälfte der Stadt...

5- (einf. 6-) Zimmer-Wohnung mit allen Bequemlichkeiten, in der Südhälfte der Stadt...

5- (einf. 6-) Zimmer-Wohnung mit allen Bequemlichkeiten, in der Südhälfte der Stadt...

Boraxil mit Toilette-Seifen-Schnitzeln. Für die Wäsche? Nur „Boraxil“! Nichts anderes! Fabelhaft gut! Kostet die Hälfte!

Zuschneider welcher sich selbstständig niederlassen will, sucht 2 Zimmer, davon eins möbliert...

Möbl. Zimmer evtl. Mitaessen, ab 1. III. gesucht. Angeb. unt. D 934 an die Geschäftsst. der „Kattowitzer Zeitg.“

Möbl. Zimmer mit Badegelien-Beate, Charlottenstraße oder Nähe, von best. Beamten ab 1. März gesucht...

Elegant möbl. Zimmer evtl. mit Telefon, ab 1. III. zu vermieten. ulica Sokolska 6 partierre links.

3 zusammenliegende, lustige Keller-Räume im Zentr., für alle Zwecke geeignet, gep. Söhlhang abzugeben...

Wohntes Flurzimmer ab 15. II. zu mieten gesucht. Angeb. unt. D 938 an die Geschäftsst. der „Kattowitzer Zeitg.“

Suche per sofort größere Lager-Räume für Futtermittel in Katowice oder Umgebung...

Original-Zeugnisse bieten wir bei den Chiffre-Anzeigen nicht beizulegen...

Stellengebote Erfahrener, bilanzstärker u. behalt. Korrekt. f. Deutsch, Poln. u. Engl., sucht Stellung...

Als Mitbewohnerin eines möbl. Zimm. mit Küchenbenutzung...

3 Zimmer nur an besseren Herrn abzugeben ulica Hwicicka 6 partierre links.

1 Separatzimmer für Herren, Damen oder Ehepaar, mit Küchenbenutzung...

Elegant möbl. Zimmer evtl. mit Telefon, ab 1. III. zu vermieten. ulica Sokolska 6 partierre links.

3 zusammenliegende, lustige Keller-Räume im Zentr., für alle Zwecke geeignet...

Wohntes Flurzimmer ab 15. II. zu mieten gesucht. Angeb. unt. D 938 an die Geschäftsst. der „Kattowitzer Zeitg.“

Suche per sofort größere Lager-Räume für Futtermittel in Katowice oder Umgebung...

Suche per sofort größere Lager-Räume für Futtermittel in Katowice oder Umgebung...

Suche per sofort größere Lager-Räume für Futtermittel in Katowice oder Umgebung...

Suche per sofort größere Lager-Räume für Futtermittel in Katowice oder Umgebung...

Papier-Rüchenspitze höchste moderne Muster, empfiehlt Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Spółka A.G.

Drucksachen aller Art werden schnell, sauber und schmadool bei billiger Berechnung angefertigt...

Ein leistungsfähige Firma der Naita-Produkten-Branche sucht tüchtigen eingeführten Vertreter

Eine Schänkerin die im Destillations-Ausschank gut eingearbeitet und selbständige Verkäuferin ist...

2 Verkäuferinnen aus d. Kolonialwaren- od. Schokoladenbranche für sofort gesucht...

Verkäuferin per sofort oder auch später gesucht. Off. mit kurzem Lebenslauf, Zeugn., Abdrücken, Bild und Gesundheitsanpr. unter C 871 an die Geschäftsst. der „Kattowitzer Zeitung“ erbeten.

Verkäuferin per sofort oder auch später gesucht. Off. mit kurzem Lebenslauf, Zeugn., Abdrücken, Bild und Gesundheitsanpr. unter C 871 an die Geschäftsst. der „Kattowitzer Zeitung“ erbeten.

Verkäuferin per sofort oder auch später gesucht. Off. mit kurzem Lebenslauf, Zeugn., Abdrücken, Bild und Gesundheitsanpr. unter C 871 an die Geschäftsst. der „Kattowitzer Zeitung“ erbeten.

Verkäuferin per sofort oder auch später gesucht. Off. mit kurzem Lebenslauf, Zeugn., Abdrücken, Bild und Gesundheitsanpr. unter C 871 an die Geschäftsst. der „Kattowitzer Zeitung“ erbeten.

Verkäuferin per sofort oder auch später gesucht. Off. mit kurzem Lebenslauf, Zeugn., Abdrücken, Bild und Gesundheitsanpr. unter C 871 an die Geschäftsst. der „Kattowitzer Zeitung“ erbeten.

Verkäuferin per sofort oder auch später gesucht. Off. mit kurzem Lebenslauf, Zeugn., Abdrücken, Bild und Gesundheitsanpr. unter C 871 an die Geschäftsst. der „Kattowitzer Zeitung“ erbeten.

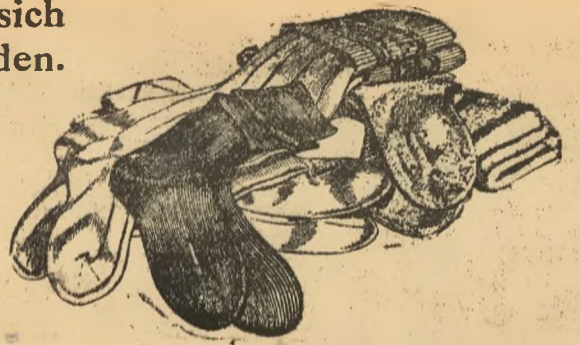
Verkäuferin per sofort oder auch später gesucht. Off. mit kurzem Lebenslauf, Zeugn., Abdrücken, Bild und Gesundheitsanpr. unter C 871 an die Geschäftsst. der „Kattowitzer Zeitung“ erbeten.

Seidene und wollene Strümpfe und Socken halten sich länger, wenn sie regelmässig in Lux gewaschen werden.



# LUX

Lever Brothers Limited England



Nach langem schweren Leiden verschied am Freitag, den 11. d. Mts., unsere geliebte, jüngste Tochter und Schwester

## Alice

im Alter von 18 1/2 Jahren.

Im Namen der Tieftrauernden:

### Emil Wagner

Schuhmachermeister

Die Beerdigung findet am Montag, den 14. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, ul. Gliwicka 2 (Bismarckstraße) aus statt.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme, sowie die schönen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben, guten Mutter

### verw. Frau Marie Nagel

sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank Sr. Hochwürden Herrn Professor Valenta für die trostreichen Worte am Grabe.

Katowice, den 11. Februar 1927

**Alfons Cieslik u. Frau Margarete**  
geb. Nagel.

### Kalk, Zement, Gips

Deckenrohr, Ton- und Zementrohre, Dachsteine  
Chamottesteine, Herdplatten (Radeburg)  
Wand- und Fußbodenplatten, Verblender,  
Zementfliesen, Eisenklinker

### Robert Streit, Katowice

Büro und Lager ulica Mickiewicza 19  
Telefon 2192

## Kaplan Fahsel spricht

und zwar

am 14. Februar, abends 8 Uhr in Königshütte  
(Hotel „Graf Reden“) über:

### Ehe und Eros

am 15. Februar, abends 8 Uhr in Kattowitz  
(Reichshalle) über:

### Staatsidee und Weltanschauung.

Kaplan Fahsel, der in der Reichshauptstadt zu einer Art geistigen Zentrums geworden ist, hat auch auf seiner letzten Vortragsreise in Dresden, Leipzig, Erfurt und Weimar glänzende Erfolge gehabt.

Man sichere sich rechtzeitig einen Platz.  
Vorverkauf für Kattowitz: In der Buchhandlung der „Kattowitzer Zeitung“ und in der Geschäftsstelle des „Oberschlesischen Kurier“.

Vorverkauf für Königshütte: In der Geschäftsstelle des „Oberschlesischen Kurier“ und in der Buchhandlung von Gaertner, ulica Wolności.

### Preise der Plätze

1. Platz und Loge 3 Zloty. 2. Platz 2 Zloty.  
Stehplatz 1 Zloty

## UZYWAJ GRANULKI RUSZYANA!



**KASZLU DUSZNOŚCI I CHRYPKI**  
FARMYKA CHEMICZNO-FARMACYCZNA „A.P. KOWALSKI“ WARSZAWA

# Anzeigen

jeder Art haben in der weit und breit bekannten „Kattowitzer Zeitung“ stets guten Erfolg. Bitte einen Versuch zu machen.

## Zahn-Praxis

Jentz. Ratowice, vorläufig für ein Jahr an Zahnarzt od. Dentist (Poln.-Deutsch), ab 1. III. 1927 abzugeben. Angeb. unt. D 947 an die Geschäftsst. der Kattowitzer Zeitg.

In einer Kreisstadt Poln.-Oberschl. ist ein über 30 Jahre existierendes Kolonialw.-Gesch. nebst Drogerie zu tauschen gegen Geschäfts- oder Wirtsch.-Gehäuse in Deutsch.-OS., Breslau od. Berlin. Angeb. unt. H 311 an die Geschäftsst. der „Kattowitzer Ztg.“

### Neu eröffnet!

Abfahr. n. Bagera im Zentrum wird prompt und billig erledigt. Suche einen Herrn, der in der Expeditions-Branche tätig war.  
**L. Hermann,**  
Katowice, ulica Montuski 6. — (Marigrasenstr.)  
Telefon Nr. 1988.

## B. 703

Zuschriften zu spät abgeholt. Bitte Freitag entschuldigen! Nachricht in der Geschäftsstelle.

### Strümpfe

zum Stricken und Ausbessern nimmt an **Maria Przewloka** Wełnowiec (Hohenlohehütte), ul. Józ. Bedera 81. Auf Wunsch wird Arbeit abgeholt.

## Unverwüstliche Gebrauchs-Fahrzeuge

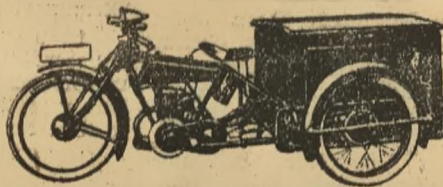
### Zündapp

### Einheits-Modell

1,4/4,5 PS  
Dreigangkickstarter-Getriebe, automatische Oelung  
Kettenantrieb, Ballonbereifung  
**RM. 860.— ab Werk**



Auch auf Teilzahlung



### Lieferwagen

1,4/4,5 PS  
Dreigangkickstarter-Getriebe  
automatische Oelung, Kettenantrieb, Ballonbereifung, Tragkraft bis zu 4 Ztr.  
**RM. 1370.— bis RM. 1550.— ab Werk.**

## ZUNDAPP, Ges. m. b. H., NURNBERG

Vertreter:

### Motorbedarf Barthasel / Beulhen O.-S.

Pfekarstraße 15, gegenüber der Post / Telefon 1746.



**WYBORNE CZEKOLADKI**  
**„KRYSZTAŁ“**  
KRAKÓW

En gros En detail  
**Schokoladen- u. Zuckerwarenfabrik**  
Niederlage Katowice  
ulica Mieleckiego Nr. 6 (Sedanstraße)

### 2 Jg., gattulerte Beamte

wünschen, da hierorts fremd, die Bekanntheit zweier Damen (nicht über 23 J.) zwecks gemeinsamer Verbrüderung der Muhestunden. Bild erwünscht, Rückgabe u. Discret. Ehrensache. Zulchr. erb. unter H 317 an die Geschäftsst. der „Kattowitzer Ztg.“

### Stihlerei

mit Maschinen zu pachten gel. Angebote mit genauer Beschreib. und Beding. unt. D 903 an die Geschäftsst. der „Kattowitzer Ztg.“

# Romane berühmter Männer und Frauen!

Mit vielen historischen Abbildungen, Dokumenten etc.

- |  |  |   |
|--|--|---|
| <h3>Elisabeth</h3> <p>Kaiserin von Oesterreich, Königin von Ungarn, die Selbstgekrönte. Roman von P. G. Feidler.</p> | <h3>August der Starke</h3> <p>Der erste deutsche König in Polen. Geschichtlicher Roman von Alfred Schirokauer.</p> | <h3>Marquise von Pompadour</h3> <p>Ein Roman aus galanter Zeit von Dora Dunder.</p>                     |
| <h3>Maria Theresia</h3> <p>Geschichtlicher Roman von Jodko von Kraft.</p>  | <h3>Napoleon III.</h3> <p>Ein Märchen auf dem Thron. Roman von Heinr. Vollr. Schumacher.</p>                       | <h3>Eine Liebesdyll Ludwigs XIV.</h3> <p>Louise de la Valliere. Historischer Roman von Dora Dunder.</p> |
| <h3>Maria Antoinette</h3> <p>Einer Königin Liebe und Ende. Roman aus der franz. Revolution von Hans Frelmark.</p>    | <h3>Graf von Brühl</h3> <p>Der Roman eines Mächtigen aus galanter Zeit von Rita Sonnen.</p>                        | <h3>Die Gräfin Kosel und der Porzellanerfinder Böttger</h3> <p>Roman von Arthur Stehler.</p>            |
| <h3>Kaiserin Eugenie</h3> <p>Der Weg zum Thron. Roman von Heinr. Vollr. Schumacher.</p>                              | <h3>Cassalle</h3> <p>Ein Leben für Freiheit und Liebe. Geschichtlicher Roman von Alfred Schirokauer.</p>           | <h3>George Sand</h3> <p>Ein Buch der Leidenschaft. Historischer Roman von Dora Dunder.</p>              |
| <h3>Die letzte Zarin</h3> <p>Alexandra Feodorowna. Roman von Gertrud von Brodtkorf.</p>                              | <h3>Mirabeau</h3> <p>Roman aus der franz. Revolution von Alfred Schirokauer.</p>                                   | <h3>Cola Montez</h3> <p>Historischer Roman von Jos. Nag. Luz.</p>                                       |

Preis pro Band in Halbleinen 13,50 Zł / Vorrätig in der Buchhandlung der

# Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Gp. Akcyjna

Katowice, ulica 3. Maja Nr. 12 / Fernsprech-Anschluss Nr. 7, 8 und 10